

WIENER MOD





WIENERMODE mit der Beilage „Im Boudoir“

erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

48 farbige Modelfläter und 12 Schnittmusterbogen jährlich.

Abonnentinnen haben das Recht, für sich und ihre Angehörigen **Schnitte nach Maß** von den in der „Wiener Mode“ abgebildeten Toiletten **gratis** zu verlangen. — Versendungs- und andere Spesen für je einen Schnitt: 15 Kr. = 30 Pf. in beliebigen Briefmarken. Bestellungen **nur direct**.

Pränumerationspreis:	Ganzjährig:	Halbjährig:	Vierteljährig:
Für Oesterreich-Ungarn	fl. 6.—	fl. 3.—	fl. 1.50.
Für das Deutsche Reich	M. 10.—	M. 5.—	M. 2.50.
Für alle anderen Staaten Europas und für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bei Bezug unter Kreuzband Vierteljährig fl. 2.25 = Gros. 4.50 = Nbr. 2.— = 1 Doll.			
Für die übrigen zum Weltpost-Verein gehörigen Länder bei Bezug unter Kreuzband Jährlich fl. 12.— = Gros. 24.— = £ 1.— = 6 Doll.			

Abonnements nehmen an alle Buchhandlungen, ferner die Postanstalten in Deutschland, Rumänien, Bulgarien, Rußland, Schweden-Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Italien, sowie die Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1.

☞ Mit diesem Heft schließt der IV. Jahrgang. ☞

Das Inhalts-Verzeichniß des IV. Jahrganges befindet sich am Schluß dieses Heftes.

Bum Einbinden des IV. Jahrganges haben wir sehr elegante Einbanddecken anfertigen lassen, welche auf der rückwärtigen Innenseite mit einer Mappe zum Verwahren der zwölf Schnittbogen versehen sind. Im Annoncentheil des vorliegenden Heftes befindet sich ein Bestellzettel für diese Decken.



An unsere Leserinnen.

Mit diesem Hefte schließt der Jahrgang der „Wiener Mode“, der vierte seit ihrem Erscheinen. Es drängt uns, bei diesem Anlasse einige Worte in eigener Sache zu sagen. Die „Wiener Mode“ steht heute, zu Beginn des fünften Jahrganges, als ein gefestetes, weitverbreitetes und populäres Unternehmen da. Sie zählt bereits soviel Abonnentinnen wie die ältesten und gelesesten Modeblätter des Auslandes und übertrifft die meisten derselben in Bezug auf die Anzahl der Ausgaben in fremden Sprachen. Als wir seinerzeit in einem Appell an die Abonnentinnen von den angehofften Erfolgen sprachen, sagten wir, daß jeder Aufschwung des Blattes uns zu gesteigerten Leistungen veranlassen werde. Heute, da wir in der erfreulichen Lage sind, diesen Erfolg zu constatiren, und zwar einen unsere Hoffnungen weit übersteigenden Erfolg, ist es Zeit, unser Versprechen einzulösen. Alle Vorbereitungen sind dazu getroffen; schon das nächste Hefte wird zeigen, daß die „Wiener Mode“ nicht stille steht.

Die äußere Form des Blattes wird sich im nächsten Jahrgang noch freundlicher und gefälliger präsentiren. Eine Vermehrung der weiblichen Mitglieder der Redaction, sowie die Anknüpfung neuer Beziehungen zu den tonangebenden Mode-Autoritäten verfehlt uns in die Lage, von jezt an von dem Neuen und Guten nur das Neueste und Beste zu bringen. Dank der unausgesetzten Schulung unserer künstlerischen Mitarbeiter wird die Darstellung der Modebilder den höchsten Anforderungen entsprechen, wobei auch die Neugestaltung unseres photographischen Ateliers eine hervorragende Rolle spielen wird.

Daneben erweitern wir unser Programm, indem wir die Einrichtung der Wohnräume in einer Reihe von Aufsätzen behandeln werden. Diese höchst anschaulich geschriebenen Artikel aus der bewährten Feder des Hofrath Jacob von Falke, Director des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, beantworten erschöpfend all jene Fragen, welche die Frau sich vorlegt, die auch ihr Heim in modernes Gewand gekleidet wünscht.

Für die Handarbeits-Abtheilung haben wir eine reiche Gruppe gewählter Musterstücke acquirirt. Daneben werden erscheinen: Eine Anleitung zur Gobelin-Malerei von Mara Etinger und die folgenden Lehrcurse: die Rothstickerei, das Tambouriren und die Arabische Technik von Frau von Saint-George, Lehrerin an der k. k. Kunststickerschule, danach das Punto tirato und die Knüpftechnik von Marie Bergmann, Leiterin der Handarbeits-Abtheilung des Wiener-Frauen-Erwerb-Vereins.

Die Beilage „Im Boudoir“ endlich wird der schwierigen Aufgabe, in engem Rahmen den höheren geistigen Bedürfnissen der Familie zu genügen, in weit besserer Weise als bisher nachkommen. Wir beginnen mit einer ungemein gemüthvollen Erzählung von E. Dollbrecht „Dem Regiment Rechten“, welche allen unseren Leserinnen Stunden traulicher Unterhaltung und echt künstlerischen Genusses verschaffen wird. Darauf lassen wir nach einander die neuesten Schöpfungen von drei der ersten österreichischen Schriftstellerinnen folgen: Bertha von Suttner's große Novelle „Bolton's Einsamkeit“; eine ernste Geschichte aus dem Frauenleben: „Den Weg verloren“ von Emil Marriot; und den noch im December beginnenden Roman Franziska von Kapff-Essenther's „Himmel und Hölle“.

So wird in der „Wiener Mode“ von jezt an stets und in jeder Hinsicht nur Bestes geboten werden. Mögen unsere Leserinnen uns jene freundliche Gewogenheit bewahren, die sich durch treue Anhänglichkeit und durch eifervolle Agitation für die Verbreitung des Blattes bis heute bethätigt hat.



Kt. 1. Vorderansicht zur Spitzen-Tafel.
(Umstichtbild, Vorderseite.)

Wiener Modebericht.

Von Neuée Francis.

Wenn wir uns einmal veranlaßt sehen sollten, über die Motive nachzudenken, die den ewigen Veränderungen auf dem Gebiete der Mode zu Grunde liegen, so käme uns ein Ausspruch Michelet's zu Hilfe, der mit einigen Worten unser ganzes Geschlecht charakterisirt. Michelet geht so weit, die Mode als »Bestandtheil« des weltbewegenden Gefühles, der Liebe, anzusehen, und Spielbagen, sein Uebersetzer, pflichtet ihm bei. Es heißt in einem seiner Werke: »In dem Wahnsinn der Mode liegt viel weniger wirkliche Unbeständigkeit, als Eifersucht und Eitelkeit, oft auch Unruhe der Frauen, die ewig schön sein möchten, selbst wenn Jugend und Schönheit ihnen entschwinden.« Erklären diese wenigen Worte nicht Alles? Das ewige Haschen nach Neuem, die Sucht, die manche Frauen befeelt, nur das zu tragen, was noch Niemand hat, sind sie nicht ein vollgiltiger Beweis des eben angeführten Ausspruches? Und doch, fragen wir uns, könnte es anders sein? Wir müssen mit »Nein« antworten. Die Mode hat eine große Stimme in der allgemeinen Weltordnung; sie ist als nothwendiges Uebel menthehrlich und wir können mit Bestimmtheit behaupten, daß alle Versuche, die Damenkleidung auf eine unisforme Weise zu vereinfachen, scheitern werden, der Eifersucht und der Eitelkeit zu Liebe. Logen etwa andere Motive zu Grunde, als die in Paris erstandene Straßenschleppe Miene machen wollte, sich auch bei uns Bürgerrecht zu erkaufen? Es gab ob dieses stantbauwirthlichen Anhängels förmliche Redeschlachten in den Tageblättern; Confectionäre und Modedamen ergriffen das Wort — und jene Damen, die es absolut nicht begreifen können, daß man sich auf der Gasse anders zu kleiden hat, wie im Salon, schleiften die Schleppe über Straßen und Plätze. Wir haben gegen diese Modenarrheit von Anfang an Stellung genommen und warten ab, bis der Unsinn seinen einzigen Reiz, den der Neuheit, wird verloren haben und von selbst vom Schauplatz verschwindet. Wir haben schon einmal bemerkt, daß die allgemeine Verlängerung, die an unseren Kleidungsstücken Platz gegriffen, auch den Rock nicht verschont hat. Doch ist die Meinung irrig, die dies zum Gesetze macht. Eine lange Jackettaile sieht genau so hübsch zu einem fußfreien Rocke, wie zu einer Schleppe und die langen Pelerinen-Mantelets werden in ihrer Wirkung durchaus nicht beeinträchtigt, wenn sie zu einem kurzen Kleide getragen werden. Es darf eben nichts den Stempel der Allgemeinheit erlangen — d. h. eine kleine Figur z. B. darf kein langes Mantelet, keine zu lange Taille tragen. Damit wird dem Bedürfnis nach der zwecklosen Staubfahne abgeholfen. Die Herbstmoden sind verbesserte Ausgaben der bereits im Frühjahr entstandenen Modelle. Wie es vorauszusehen war, hat sich die Jackettaile behauptet, deren tadelloses Sigen durch die große Weichheit und Feinheit

der neuen (im letzten Hefte angeführten) Gewebe noch mehr hervorgehoben wird. Die Taillen werden mit angechnittenen oder angelegten Schoßtheilen gearbeitet; nicht selten haben sie Doppelvordertheile und die oberen so geschnitten, daß diese, am Schoßtheile bis zu den Rückennähten reichend, das angelegte Schößchen formen. Neu ist es, die Jackettaillen mit unsichtbarem Verschlusse zu versehen; die Futtervordertheile sind mit am Halsrande faltig (sattelförmig) eingereichten Stofftheilen gedeckt, deren Falten strahlenförmig im Taillenschlusse zusammenlaufen und mit unsichtbaren Stichen niedergehalten werden. Bei der Achsel- und Seitennaht schließt sich der Vordertheil mit kleinen Haken an, den angelegten Schoßtheil bis zur vorderen Mitte übertreten lassend, wo sich dieser ebenfalls mit Haken anfügt. Wenn diese Façon geschieht und sorgsam ausgeführt wird, ist es absolut unmöglich, den Taillerverschluß zu entdecken. Auch die Röcke, die bis nun ganz glatt waren und sich nur rückwärts in einen Faltenfächer einlegten, haben eine Neuerung zu verzeichnen. Sie zeigen glattes Devant und seitwärts je eine breite Hohlfaite, der sich die rückwärtigen, schmal geordneten Faltenbahnen anschließen. Oft bestehen sie auch nur aus drei großen Hohlfaalten, von denen eine am vorderen Blatte liegt; die beiden anderen stoßen in der rückwärtigen Mitte zusammen, den Stoff reich ausfallen lassend. Daß diese Façon von Meisterhand ausgeführt werden muß und sich nur für sehr schlanke Figuren eignet, werden unsere Leserinnen bereits erathen haben. Die Niederkleider erfreuen sich auch noch für die Herbstsaison großen Weisfalls. Ihr oberer Theil, meist in absteigender Farbe gewählt, besteht aus Seide, getupft oder glatt und wird durch gleiche Kermel vervollständigt. Das Nieder erscheint entweder mit dem Rocke im Ganzen geschnitten und mit Galons oder Federnranken besetzt, oder es hat angelegte Schoßtheile und formt mit der Blouse zusammen eine Kleidungsform, sich jedoch nur für junge Damen eignende Jackettaile. Als Besatz sind Franzen beliebt und schmale, in zarten, bunten Farben gefärbte Galons, die sich dem Charakter der reizenden Herbststoffe durch ihr feines Colorit prächtig anpassen. Daß die hellen Farben für die Strophen dominiren werden, haben wir bereits im letzten Hefte berichtet. Als Neuheit hat sich die neu-rothe Farbe angekündigt, die jedoch hoffentlich nicht durchdringen wird.

Dem Sammt ist eine große Rolle zugebach. Er will im Verein mit Fransengürteln und Colliers aus Perlenpassamenterie als Aufputzmaterial auftreten; als Randbians, Westentheil und mit Franzen abgegrenzter Schärpe wird er vielfach Verwendung finden.

Ein neues Modell für eine Wogentollette, an der Sammt angewendet ist, wollen wir hier kurz skizziren: Rock aus gelb-



Mr. 2. Qualifische Toilette und hochbrauner Blaque. (Verwendbare Schnitt zur Laibengrundform. Fig. Nr. 2, Vorderf. des Schnitts. 21. Heft 19. IV. Jahrgang.)

lichweißer Bigogne mit Randbesatz, der sich aus sechs schmalen Sammtbais und schmalen Perlengalons zusammensetzt, vorne glatt, rückwärts faltig aufliegend. Bloufentaille aus gleichem Stoffe, bei der Achsel- und Seitennaht geschlossen, mit faltigem Vordertheil und einer seitwärts geknüpften, lang herabhängenden Sammtschärpe mit Perlenfransen. Dazu eine lange Jacke aus Sammt mit offenen, zu Revers umgeschlagenen Vordertheilen, die mit weißer Faille einrollirt sind. Das Hütchen in Form eines etwas schräg aufzustülpenden Varetts hat eine gestickte Kappe und eine lange, weiße Feder. Ein

anderes Modell war aus pfirsichfarbigem Tuch. Dem Kocke, der am Rande in drei runde Bögen geschnitten war, erschien ein plissirter Bolant aus gelber Seide unterseht, der durch die Bogenzaden leicht durchschimmerte. Die Jackettaille hatte doppelte Vordertheile: die unteren, in Westenform doppelreihig schließend, ließen am Halsrande ein gelbes Seidenplastron frei und zeigten kleine, eingeschnittene Täschchen. Die Doppelvordertheile reichten lang herab und waren mit rund ausgebogenen Revers besetzt. Schmale Bördchen in Farbe des Tuchs begrenzten die Ränder der Revers und des Devant.



Nr. 3. Besatz-Tollette aus lavendelfarbigem Tuch mit Sammtbais. (Verwendbarer Schnitt zum Taillenhalter: Beqr.-Nr. 2, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 19, IV. Jhrg.)
 Nr. 4. Tollette aus schwarzem Velveteen mit Perlengalons. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Beqr.-Nr. 2, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 19, IV. Jhrgang.)

Da wegen der langen Herbstjacken die Taillentaillen zum Theile unmöglich sein werden (zwei aufeinanderliegende Schoßtheile ließen manche Gestalt etwas plump erscheinen), so haben sich die Prinzesskleider eines fortgesetzten Beifalls zu erfreuen. Auch hier gibt es eine ganz neue Façon: ausgeknöpfte Vorderteile, die mit dem Rockvorderblatte in Einem geschnitten werden und die ganze Taillenbreite einnehmen. An den Achselnähten werden sie angeknöpft, am anderen Theile mit Haken befestigt, die unsichtbar angebracht sind — die Futtervorderteile schließen unterhalb des Vorderteiles mit Haken. Zu diesen Toiletten werden offene Jäckchen getragen mit breit ausgeschlagenen, mit Seide besetzten Revers. Eine neue Art von Umhüllen sind lange, sehr weite Krägen ohne jede Naht, die vom Halsrande an in die Rundung geschnitten werden müssen und in Folge dessen sehr faltig ausfallen. Sie reichen lang herab, werden bei den Epauletten einmal faltig gehoben und erscheinen ungemein materisch deshalb, weil sie nach Belieben drapirt werden können. Selbstverständlich können sich nur



Nr. 5. Toilette aus Tuch mit Vaselementerstickereien und Sandbilderel. (Bewendbarer Schnitt zur Taille: Bege.-Nr. 2, Vorderl. des Schulst. zu Pest 19, IV. Jahrgang.)



Nr. 6. Weißer, lackirter Matrosenhut.

schlanke, große Damen erlauben, diese Mode mitzumachen, ohne auffallend zu erscheinen. Die Herbstmäntel haben lange, mit Franzen abgeschlossene Doppelkrägen und sind meist aus Himalayaastoff angefertigt (siehe Abb. Nr. 31). Bei den anpassenden Mänteln, die freilich in der Minderzahl auftreten, machen die weiten Ärmel (die sogenannten Trompetenärmel) wieder schüchterne Versuche, zur Anwendung zu gelangen. Leider müssen wir auch hier erklären, daß dies nur für große Gestalten paßt. Die Hüte bleiben klein, wie sie waren. Niedrige Krappen, wenn sie Krämpen haben, etwas höhere, wenn die Krämpen aufgefüllt sind. Spitzen sind als Hutputz, besonders für

die so sehr beliebten, weißen und andersfarbig hellen Filzhüte sehr begehrt und auch geeignet, weil durch den hellen Untergrund der Dessin sehr gut zur Geltung kommt. Einen Haupt-Artikel zum Hutputz geben kleine Flügelchen und Gestecke, die besonders auf



Nr. 7. Theeschürze aus Certon und Spitzen.

den kleinen englischen Hütchen, die der Toque eifrige Konkurrenz machen, auftreten. — Im Ganzen genommen, hat die heurige Herbstmode etwas Freundliches, Heiteres, sie hat die hellen Farben bevorzugt und will den Uebergang von einer Saison in die andere unmerklich einleiten. Auch für uns beginnt mit dem nächsten Hefte ein neuer Zeitabschnitt, ein neuer Jahrgang, den wir mit einem besonders schön ausgestatteten Hefte zu eröffnen gedenken. Auf Wiedersehen, liebenswürdige Leserin, im nächsten Abonnements-Jahre!

Pariser Brief.

Der Fremdenzuzug ist ein enormer in unserer Stadt. Jetzt ist eigentlich die Zeit gekommen, in welcher sich Modelfabrikanten von auswärts bei uns ihre Ideen holen, obwohl dies officiell schon früher geschieht, wie ich erfahren habe. So mancher der Confectionäre ist für alle Welt schon Ende August in Paris, befindet sich aber in Wirklichkeit wohl irgendwo verborgen, aus dem einfachen Grunde, weil die neuen Sachen erst nach erfolgter Rathschlichtung der Kleiderkünstler unserer Stadt creirt und auch nicht früher ausgegeben werden. Der unermüdbliche Schaffensgeist, der in den Köpfen der Pariser Schneider liegt, kann sich erst dann ordentlich Bahn brechen, wenn die Richtung angegeben ist, wenn nach Beschlußfassung jeder Einzelne weiß, an welche Hauptfaccon er sich halten soll. Freilich gibt es auch da ahnungsvolle Köpfe, welche die Produkte ihrer Phantasie schon früher preisgeben, und daher mag es kommen, daß oft eine Pariser Firma kleineren Ranges unsere ersten überflügelt, daß man Modelle späteren Datums oft schon früher auf der Straße sieht. Und das haben die auswärtigen Fachleute im Auge: sie erkennen mit richtigem Ahnungsvermögen die Neuheiten und verfolgen eine Pariserin oft so lange, bis sich die Toilette ihrem Gedächtnisse eingeprißt hat. Allerdings bringen sie die betreffenden Damen dadurch oft in Verlegenheit. Seit dem zu raschem Aufschwunge gelangten Amateur-Photographen ist natürlich keine Modedame sicher, bei ihren Promenaden menschtlings abconterfeit zu werden; mehr als einmal war ich Zeugin solcher Attentate auf die Toiletten meiner Landsmänninnen. Die Herbstmode schreibt helle Farben für die Straßen vor; meist werden Tuch und weiche Gewebe getragen werden, so z. B. ein seideweicher Wollstoff, *Satin mouche*, der, wie sein Name besagt, kleine fliegenähnliche, verstreute Pünktchen auf hellem Grunde zeigt und hell und dunkel breitgestreift ist. *Cachemire jaspé* nennt sich ein nach Art der Jaspissteine gestreiftes Wollgewebe in mittelhellen Schattirungen, *Pekin brodé* ist ein schmieglamer Stoff, in hellen Nuancen breitgestreift und mit eingewebten, anscheinend gestickten Tupfen in der helleren Nuance versehen, *Vigogne chevronné* ist ein deslinirter Wollstoff mit abwechselnd zickzackförmigen und schrägen Streifen, die von punktirten Streifenreihen unterbrochen werden, *Cachemire pekin* ist schmal gestreift, hellgrau mit heliotrop, hellblau oder lachsartig, *Jeauette* ist ein beigefarbiger Stoff mit centimeterbreiten Streifen, in denen verichommene Tupfen in dunkler Nuance auftreten; ist der Stoff grau und weiß gestreift (zwischen den schmalen Streifenreihen kommt innen ein 8 cm breiter, glattgrauer Streifen), so sind die Tupfen chandroufarbig oder terracottaroth. *Neufher* weich ist *Joconde*, ein mit relieförmig eingewebten Längsstreifen in anderer Farbe versehener Wollstoff. Die Streifen sind dünn und erscheinen z. B. gelb auf zartblauem Grunde. *Drap quadrillé* ist mit dünnen, kaum merklischen Carreaux in gleicher Nuance durchzogen, *Cachemire breton ombre* ist schattirt gestreift, die einzelnen Streifen verlaufen in ihre Farbenabstufungen; *Limousine* ist ein zartweicher Wollstoff zur Herstellung englischer Toiletten und Mäntel, schwarz und grau gestreift, die letzten Streifen im Hitzadbesitz in zwei Abtheilungen. Vorwiegend werden Jodentailen getragen, mit angelegten oder aus der Taille selbst gebildeten Zibohtheilen, die sich rückwärts oft bis zur halben Rockhöhe verlängern und vorne dann kürzer erscheinen. Die Bretellen-

Wornituren, die im Sommer aus Spitzen verfertigt wurden, haben gleichen Arrangement aus gesticktem Stoffe Platz gemacht, die besonders groß gewachsene Damen herrlich kleiden. Im großen Ganzen ist die Herbstmode eine Fortsetzung der Mode der heißen Saison; sie bildet eine Servoll-

ständigung derselben und hat die kleinen Hornschler, die das Auge erst in der Entwicklung jeder publik werdenden Mode entdeckt, reich gut gemacht, so z. B. trägt man keine zu stark bauchigen Blousen mehr zu ganz glatten Röden, keine Faltenaufsätze mehr zu sonst glatten Taillen u. s. w. Was eine Saison verbroschen, muß eben die andere zu verbessern trachten; wenn — man in den heißen Tagen durch die Sonnen-

gluth eine kleine Einbusche seines sonst blendenden Feins erlitt, so muß diese im Herbst wieder gutgemacht werden. Man erzielt die besten Resultate bei Anwendung der *Crème de concombre*, die dem Teint seine Frische wiedergibt und all die kleinen, durch die Sonne und heiße Luft entstandenen Unreinheiten im Gesichte ebenso schnell als sicher entfernt. Ja, selbst bei Spaziergängen, bei denen man heißer Luft ausgesetzt war, genügen leichte Einreibungen mit dieser Crème, um sich vor dem schädigenden Einflusse der Luft zu wahren. Wer Ausflüge unternimmt und Spaziergänge liebt, der wird den Werth dieser von *Mr. Guerlain, 15 rue de la Paix*, bezichbaren Crème wohl zu würdigen wissen. Ebenso wichtig in Toilette-Angelegenheiten und unentbehrlich für jede Dame, die auf Schönheit etwas hält, ist die *Lectüre der „Conseils de beauté“*, welche *Leuthéric, Inhaber der Parfumerie des Orkidées, 245 rue St. Honoré franco* versendet. Die Pflege des Haares spielt wohl bei Damen eine große Rolle, doch hilft *Mr. Leuthéric* auch Jenen, die in der Jugend es veräunten, ihrem Haare die entprechende Sorgsamkeit in der Behandlung zuwenden. Er läßt durch seinen außerst kunstvoll ausgeführten Erlaß von Pöschchen oder anderen Feisurbestandtheilen selbst das geübteste Auge und versendet nach eingeschickten Haarmustern solche Erläße bis in die fernsten Gegenden. Allerdings muß dem Haarmuster auch eine Photographie der Person beiliegen, für welche die Feisur bestimmt sein soll, oder in Ermangelung dieser eine ziemlich genaue Personbeschreibung. Unentbehrlich für jede Modedame sind auch die Erzeugnisse der bekannten Niederfirma *Mme. Voty, 8, place de la Madeleine*, welche den Taillen jene graziose Biegbarkeit verleihen, die man auf den Boulevards zu bewundern oft Gelegenheit hat. Das einfachste wie prachtvollste Corsett dieses weltbekannten Hauses hat



Mr. S. Perle's Toilette aus farblosem Tuch mit Cabochons. (Verwendbar zum Schnitt: Bogen Nr. 3, Vorder, des Schnitts zu Heft 17, IV. Jahrgang (mit Hinweisung der Figur 22).)

den gleichen Chic, stellt jede Gestalt ins beste Licht und erlaubt dem Körper die ungehemmtesten Bewegungen, die graziosen Biegungen. Das Nieder Louis XVI. aus beliebiger farbiger Atlas-Brocate zeichnet sich durch übergroßen Reichthum in der Ausstattung aus. Es ist mit Theerosen-Guirlanden geschmückt, die sich, gleichsam hingestrent, auf dem Gewebe hingehen. Den eigentlichen Chic erhält es allerdings durch seine tabellose Form, die es vor allen anderen auszeichnet.



Beschreibung der dargestellten Toiletten u. s. w.

Umschlagbild (Vorderseite): Spitzenkollerte mit Noire-Unterleid. (Vorderansicht hierzu Nr. 1.) (Aus der Garderobe des Fräul. Adrienne von Kola, f. l. Wiener Hof-Schauspielerin.) Das Oberleid aus schwarzem Chantillyspitzen erscheint an dem Unterleide befestigt und läßt dieses nur an seinen Rückentheilen vollkommen frei. Das Unterleid aus schwarzem moiré schließt sich nur an seinen Rückentheilen prinzessförmig geschnitten; bis ebendahin theilt es sich in Rock und Taille. Der Rock schließt wie gewöhnlich mit einer Beflagelnde, die an ihrem rückwärtigen Theile frei hängt und sich mit Hasen verbindet. Die Taille endet knapp unterhalb ihres Schlußes und verbindet sich vorne mit Hasen. Die rückwärtigen Prinzessleibtheile und der Rock sind, bis 20 cm vom Taillenschlusse gemessen, mit gewöhnlichen Nähten miteinander verbunden; derjenige Theil der Rückendrüsen, der auf diese Weise frei hängt, wird mit breiten Stoffstreifen belegt und legt sich über den, durch Stoffstreifen verbleibenden, Rocktheil, so daß es den Anschein hat, als seien die Theile bis zum Taillenschlusse aneinander genäht. Nach der Episenkollerte ist am vorderen Theile in zwei Hälften getrennt. Am Vordertheile liegt er glatt über dem Unterleide und verbindet sich, ziemlich weit nach rückwärts reichend, mit Faltenbahnen aus Episenstoff, welche, als Wattraufsätze zusammengesetzt, bis zu dem etwas ausgeschnittenen Halsrande reichen, wo sie mit einer Kigrette aus Strauchleder niedergehalten sind. An der linken Seite bis zum Halsrande ganz glatt liegend, bilden sich rechts aus diesen Episenstoffbahnen einige Stufenfalten, die dadurch geformt werden, daß man ein dreieckförmiges Stück von der rechten Längenseite wegschneidet und den Stoff leicht faltet. Selbstverständlich muß, damit durch das Wegschneiden dieses Stoffstückes die Falten nicht zu erscheinen, die Episenbahn beim Ausschneiden ziemlich breit gelassen werden. Sie reicht bis zum Halsrande des Unterleides und verbindet sich mit verstärkten Nähten mit dem vorderen Rocktheile. Sie und da kann sie nicht an das Unterleid befestigt sein. Die Taille ist vorne bis zu den Brustnähten glatt mit Episenstoff bespannt. Bei dem etwas spitz gebildeten Halsanschlusse wird der Episenstoff zusammengenommen, um seine Falten strahlenförmig ausfallen zu lassen. Ein Gürtel aus Noireband, der rechtsseitwärts schließt und bis zur vorderen Mitte angehängt ist, grenzt den Taillenschwanz ab, der sich rechts an der Hüfte- und Seitennaht mit Keinen, in Seidenstrümpfen eingetragenen Hasen dem Unterleide anfügt. Den Halsanschlusse umgibt eine Strauchleder; vorne ist aus Noireband eine Masche gefügt, die ihre Ausläufer unter den Armen durch bis zum Gürtel herabreichen läßt. Die Kerne haben Keulenform und sind mit Episenstoff überzogen.



Nr. 9. Gesellschafts- oder Hochzeitskleid aus hellblauem Roufard für junge Damen. (Rückansicht hierzu Nr. 12; verwendbarer Schnitt zum Juvenal-Unterleid: Oegr.-Nr. 3, Vorderf. des Schnitts. zu Heft 24, IV. Jahrgang.)

Reibhosenanzug deckt eine salbige Curahalskurve, die sich seitwärts zu einer Wolke schlingt. Die Reibhosenvordertheile sind auf passendem Futter salzig gebildet und mit einem glatten Satin besetzt, auf den sich ein runder Kragen legt. Vorne am Reibhosen treten sechs Reihen von Bändchen auf.

Abbildung Nr. 2. Englische Toilette aus hellbrauner Vigogne. Der Rock fällt ganz glatt über eine aus Lustré, Seide oder Taffetas geschnittene Grundform, welche bis zur halben Höhe mit Organtin oder Mouffeline gefüttert ist und ebendahin am rückwärtigen Theile einen Wandzug hat. Der Doppelrock ist aus drei Stoffblättern hergestellt und am oberen Rande seines Vorderblattes in kleine Fingerringe genäht, die es ermöglichten, daß er sich dem Grundrocke gut anpassen könne. Rückwärts ist er in einem Faltenfächer geordnet; der Schluß ist im Grundrocke



Nr. 10. Kragen aus Spitzenstoff und crêpe de Chine.

Umschlagbild (Rückseite). A. Vronnenadenkleid mit Niederrücken. Der Rock liegt glatt auf der Grundform und ordnet sich rückwärts in einen Faltenfächer, der angrabenungen ausfällt. Die Rockform ist bis zur halben Höhe mit Organtin oder Mouffeline gefüttert und hat einen aus dem Stoffe der Rocke gebildeten Kragenspiegel. Der Doppelrock wird aus drei Stoffblättern hergestellt. Im Grundrocke ist der Schluß rückwärts gelassen; in den Doppelrock wird er unter einer Falte des rückwärtigen Blattes eingeschoben. Dadurch, daß sich die getrennten Theile des Faltenfächers mit einem Hasen wieder verbinden, wird der Rockverschluß unentzerrig gemacht. Die Taille wird rechts unter einer Falte ausgekrast. Die Taille schließt rückwärts mit verborgen beschriebenen Hasen und zeigt an ihrem im Ganzen gebildeten Rückentheile zwei Längenschnitten, deren erstes den Mund ein wenig überragt und den Halsverschluß verbindet. Deshalb müssen die Rückentheile um je 8 bis 10 cm breiter als das Futter gelassen werden. Von den Seitennähten an ist den Vordertheilen ein Nieder angefügt, welches mit Seide oder Mouffeline gefüttert ist und an seinen einzelnen Nähten an das nach den Schnittcontouren zusammengenähte Futter befestigt wird. Soweit der aufgesetzte Sattel und das Nieder die aus letztem Futterstoff zu schneidenden Vordertheile frei lassen, werden diese mit Stoff besetzt. Durch die die Taille mit den Futtervordertheilen genau auszuwickeln. Dann wird das Nieder angefertigt und nachdem dasselbe mit festen Hochhischen an das Futter genäht wurde, sind an der Innenseite der Taille die Hülfsleine anzubringen. Das Nieder ist mit Bändern umrandet und bildet den Ausgangspunkt einer Sattelle, der nach einer Organtinform zu schneiden ist, und welchem Vordereitheile aus Tüll eingeschoben sind, welche rückwärts als Epauletten die Kerne umgeben. Der Sattel und der Tailleraud sind mit Cabochons besetzt. Dem ein wenig spitz gebildeten Halsanschlusse ist ein abgehender Kragen angefügt; unterhalb desselben ruht ein separat angelegtes Plastron mit einem Stehkragen. Die Scherpenärmel sind mit Mandarinen abgeholfen. — B. Kinderkleid aus Plastré. Das Mädchen ist eingereicht an das Reibhosen angefügt und hat drei Reihen von Bändchen als Umrandung. Den



Nr. 11. Passanterieborde.



Nr. 12. Gesellschafts- oder Hochzeitskleid aus hellblauem Rouleau für junge Damen. (Vorderansicht hierzu Nr. 9; verwendbarer Schnitt zum Juree-Unterkleid: Begr.-Nr. 3. Vorderl. des Schnitts. zu Heft 23, IV. Jahrgang.)

Form nach einer Mouffelineprobe geschneitten, bilden den Kapsuz der Vordertheile, bis zur Einrennung gehend. Den Rand der Taille umgibt ein Sammtbügel, rückwärts mit einer langen Naht ab-schließend. An den Kermeln Sammtbügel und Stahlbügelchen, Stehkragen aus Sammt. Material: 5 bis 6 Meter Tuch, 1 Meter Sammt.

Abbildung Nr. 4. Tailette aus schwarzem Velveteen mit Verlengalon. Die Vordertheile der unterhalb des Kodes anzulegenden Taille schließen mit Haken; der Verschluß erscheint durch eine Reihe der Verlengalon gedeckt, die in ihrer Mitte an die Längenseite des rechten Vordertheiles genäht ist, sich über den Verschluß legend. Von den Hüftschößen ausgehend, reichen die Verlengalonen strahlenförmig herab und umschließen die ganze Breite der Vordertheile ein. Den Stehkragen deckt eine Reihe, seine Umrahmung bilden aus schwarzen Seidenbügelchen hergestellte Ringelsträußen, die den Straußfedernsträußen ähnlich sehen, aber bedeutend haltbarer und auch billiger sind als diese. Die Rückentheile der Taille sind in gleicher Weise wie die Vordertheile mit den Buchen bedeckt, die ganz nach sein müssen, um im Taillenschlusse nicht plump zu erscheinen. Es ist jedenfalls gut, die Grenze des Gürtels zu bezeichnen und von dieser ab die Verten von der Vorde loszutrennen, was allerdings be-halb viel Mühe verursacht, weil jede Vert einzeln vernäht werden muß. Die Taille hat drei Seitentheile; die Rückentheile sind wegen der aufzunehmenden Buchen von der Hüftschöße an zu theilen, wodurch die ersten runden Seitentheile erzeugt werden. Die Kermel haben Keulenform und zwei Nähte; der Unterkermel wird nicht zu breit geschneitten, dem Oberkermel ist beim Einbügen genügend Stoff zuzugeben; der Ellbogen wird durch Einziehen des Oberkermels an entsprechender Stelle markirt. Damit der Kermel am oberen Theile gut falle, ist sein Futter um einige Centimeter länger zu lassen als der Oberstoff, welcher eingewölbt am Gürtel befestigt wird, um mit diesem nachmal eingezogen in das

halskreuzwärts, in den Toppelod unter der zweiten oder dritten, von der Mitte aus entfernter Stelle eingeschneitten. Der den Grundrisslich überragende Theil der rückwärtigen Falten wird in ein Leisten gefaßt und fängt sich mit einem Haken an entsprechender Stelle an. Der untere Rand des Toppelodes wird erst dann eingebogen und gefaßt, wenn die Falten auf einer Wülze festgenäht worden sind. Er ist dann auf feuchter Unterlage mit einem nicht allzu heißen Eisen fest niedergespreitet. Die Taille hat einen Schohanlah, der von den runden Seitentheilen an sich ringförmig verfährt anfügt und sich bei feineren Anläge an die raube Rückentheile in je eine tieflegende Falte ordnet. Die Rückentheile reichen bis zum Bande der Schohantheile und legen sich, unterhalb des Taillenschlusses breiter gelassen als das Futter, als Seiten abereinander. Die Taille schließt vorne mittels Haken; ihrem rechten Vordertheile ist ein Laßtheil angefügt, der bei der Hüftschöße die ganze Breite der Taille einnimmt und sich, mit einem Seidenbügelchen eingefast, mit ganz kleinem Haken in Seidenbügelchen fängt, die 1 cm vom Rande des Laßtheiles liegen. Unterhalb des Taillenschlusses und bei der Hüftschöße, an welche sich der Laßtheil ebenfalls mit Haken schließt, je zwei Knöpfe. Der Schohanlah hat vorne keine Naht; er wird in einer geraden Linie an die Taille gefastet und nach einem zu ziehenden Festhalten sich umgebogen und niedergebietet. Mit einer Stepp-reihe ist er beschützt. Auf den Stehkragen liegt sich ein schmaler Umrahmungskragen, der mit einem schmalen Bügelchen eingefast ist und dessen Enden ein wenig auseinanderreichen. Die Keulenärmel haben hohe, mit Bügelchen eingefaste Manschetten.

Abbildung Nr. 3. Besatztailette aus leuchtendfarbigem Tuch mit Sammtbezug. Der Rock ruht an seinem vorderen Theile vollkommen glatt, rückwärts sich in einen reichen Faltenfächer erhehend, über der 2 m weiten Grundriss, die aus Aulre, Seidenstoff oder Serge (einem Halbschleierstoffe) geschneitten und bis zur Hälfte mit Mouffeline gefastert ist. In halber Höhe des rückwärtigen Rockblattes ist ein Bandzug angebracht, der nach Bedarf zusammengezogen wird. Bevor man die Bänder zusammenschließt, soll der Rock probirt werden, damit der Zug wie erforderlich gerichtet werden kann, nach bevor der Toppelod festgenäht ist. Wenn dies bereits geschehen ist, ist ein Nachlassen oder Festerhalten des Bandes nicht mehr gut möglich, weil die Form des Toppelodes sich dadurch ändert und wieder gerichtet werden müßte. Im Ganzen nimmt man zum Toppelode drei Tuchbreiten; der untere Rand wird erst eingebogen und mit den schmalen Stahlbügelchen bedeckt, wenn die Falten bereits geordnet sind. Der Schiß ist im Grundriss links seitwärts angebracht; in den Toppelod wird er erst eingeschneitten, wenn die Falten geformt sind. Man gibt dem Grundriss auf eine Wülze und rabelt den vorderen Rocktheil glatt auf, der sich nur am oberen Rande an jeder Seite in zwei Falten ordnet; diese ergeben sich von selbst, wenn man den Toppelod vorne in drei ganz leichte, kurze Faltchen näht. Die Falten liegen nur über den Hüften, ohne deshalb den Rock salbig erscheinen zu lassen. Hat man auch den Faltenfächer gelegt und fest-genäht (beim Toppelod gilt es als großer Fehler, daß man die vordere und rückwärtige Mitte beider Klöße genau aufeinandermaacht, da dadurch beide Klöße vollkommen gleich werden), so schneidet man den Schiß unter der zweiten oder dritten von der Mitte aus entfernter Stelle links ein. Dasjenige Stück des Toppel-odes, welches den Schiß des Grundrisses überragt, wird in ein Leisten gegeben und fängt sich mit einem Haken an entsprechender Stelle an den Schohanlah, den Schiß vollkommen unkenntlich machend. Rechts wird gleichfalls unter einer Falte die Taille angebracht. Die Faltchen sind, um nicht auseinanderzufallen, mit einem Bügelchen, das locker zu lassen ist, unternäht; die beiden Enden des Bügelchens werden, lose gelassen, an den Grundriss festgenäht. Die Taille reicht nur bis einige Centimeter unterhalb ihres Schlusses und verbindet sich rückwärts mit verborgen befestigten Haken. Ihre Rückentheile sind von Länge nach am Rande mit einigen Reihen von Bügelchen bedeckt, die strahlenförmig im Taillenschlusse zusammenlaufen und den Verschluß bedecken. Die glatten Vordertheile sind mit herkömmlich laufenden Bügelchen satteförmig be-näht; die letzte Reihe deckt die Hüftschöße. Ueber die Bügelchen reicht eine mit Stahl durchwebte Schnur-passementerie, die sich dem Charakter der Schnürchen anpaßt und die ganze Breite der Vordertheile ein-nimmt. Zwei Sammtbe-zug, mit Mouffeline ge-fastert und in runder



Nr. 13. Mantel aus carrirt. u. Plüschstoff für Mädchen von 6-10 Jahren.



Armsloch gefestigt zu werden. Der Kof ruht auf einer Grundform aus Tafelst. oder Serge und besteht aus zwei Theilen; dem etwas fällig aufgenähten Devant und dem darüberfallenden Theile, dessen Längenseiten mit Borden zu versehen sind. Der untere Rand des um 15-20 cm länger als der Grundrock geschnittenen Devant ist mit Borden besetzt; die Borden der Längenseiten des Doppelrockes legen sich über den ganzen unteren Rand fort. Der Doppelrock ist futterlos; er wird an beiden Seiten, um sich den Hüften gut anschließen zu können, in Juchtschichten genäht und ordnet sich, 250 bis 260 cm weit, an seinem rückwärtigen Theile in schmale Stichfalten, die an den Verlingürtel befestigt sind. Der Schöß ist rückwärts in der Mitte eingeschnitten und mit einer unterlegt beschlagenen Knopfschleife geschlossen. Das Devant ist unten ungefähr 60 cm breit und wird an seinen Längenseiten zu den Grundrock befestigt; der darüberfallende Rocktheil fängt sich mit Gehstücken am zweiten Rande der Vorde an. Will man, daß der Doppelrock lose aufliege, so muß das Devant bedeutend verbreitert werden. Der Schößbund ist mit einem Verlingürtel gedeckt, der vorne ein wenig spitzförmig beschlagen wird und dessen Theile, den Rockbund überragend, sich rückwärts kreuzen und mit Stahlnadeln aneinander gehalten werden. Die Stichfalten sind einzubiegen oder zu belegen und mit feinen Stichen an der Innenseite des Gürtels zu befestigen. An beiden Seiten des Rockes reichen patzenförmig aufgenähte Vorderborden herab, sich nach rückwärts abzufend und Taschenpatten formend. Material: 12 bis 14 Meter Sammt und 25 Meter Vorde.



Nr. 16. Kleidchen aus Tricotstoff. (Vermessbarer Schnitt zur Leibungsgrundform: Bezt. Nr. 4, Rückf. des Schnitts. zu Heft 11, IV. Jahrgang.)

Abbildung Nr. 5. Toilette aus Tuch mit Vorsementerie-Jäckchen u. Hand-Stickeret. Der Kof ist am Rande mit einigen Reihen von dunkelgrauen oder schwarzen Seidenbändchen be-
näht, oberhalb welcher in gleicher Farbe ver-

legt angebrachte, gefärbte Tupfen aufstehen; dieser Rockzug reicht rings um den Rand. Der vordere Theil des Doppelrockes ist in ganz leichten Falten gehoben und wird deshalb beim Aufschneiden um 20 bis 25 cm länger gefassen, als die zwei rückwärtigen Bahnen, die sich in einem Faltenfächer ordnen. Der untere Rockrand wird erst eingebogen, wenn der Faltenfächer auf einer Wülste an den Grundrock festgenäht wurde. Der Schöß ist im Grundrocke linksförmig, in den Doppelrock unter der zweiten oder dritten von der Mitte auf entsehrten Falte eingeschnitten; derjenige Theil des Faltenfächers, der den Grundrockförmig überragt, fängt sich mit einem Haken seinem übrigen Theile wieder an. Die Taille schließt vorne unter der Vorsementerie mittels Haken; Letztere fängt sich entweder mit kleinen Haken oder mit schwarzen Hiernadeln an den Jäckchenheil, dessen Ausläufer seitwärts lang herabhängen und bei den ganzen Rücken der Taille deckt. Nach rückwärts zu wird das Vorsementerie-Jäckchen etwas kürzer. Die Taille reicht auch rückwärts nur bis zu ihrem Schluß; das Vorsementerie-Jäckchen läßt den Faltenfächer des Rockes durchschimmern. Am die Armslöcher, an den Halsrand und den etwas absteigenden Kragen und an die Kermel sind Seidenbändchen gefestigt. Material: 5 bis 6 m schiefer oder halbgrobes Tuch.

Abbildung Nr. 6. Weißer, lackirter Kattunrock. (3. Oberwallher & Co., Wien, I., Kärntnerstraße 29.) Der Rock hat ein in Büscheln geordnetes Bandeau aus tegethöffblauer Falte, das sich am die niedrige, gerade Kappe legt und rückwärts ein Ende herabhängen läßt, an welches ein weißer Vorsementerie-Anker angebracht ist. Vorne ist ein gleicher Anker.

Abbildung Nr. 7. Theefürze aus Gerten und Spizen. (Louis Modern, Wien, I., Bognergasse 2.) Die Schürze besteht aus schmalen, aus doppeltem Stoffstreifen gebildeten Leisten, zwischen welche Spizen-Entrebrug gefestigt sind. Am unteren Rande sind die Leisten zugespitzt und fallen auf unterseht beschlagte, glatte Spizen, welche die Schürze umgeben. Der Spizengürtel theilt sich vorne in zwei Theile und ist mit Hölzchen ausgefattet. Er schließt mit Knöpfen rückwärts.

Abbildung Nr. 8. Gerb-Tollette aus halblanem Tuch mit Cabochon. Die Taille formt ein loses Jäckchen und hat ein glattes, kurzes Plastron, dessen Futtertheil vorne mit Haken schließt. Der Oberstoff hängt sich unter dem Jadenvertheil dem Futter mit Haken an. Die Bruststücke sind durch Futter und Oberstoff zu nähern; Letzterer wird am Halsrande etwas breiter gefassen und springt, leicht eingezogen, in die, an dem Hüfte erschließlichen, Strahlenfalten aus. Den Rand der kurzen Vordertheile begrenzen drei Reihen Vorderborden, die auch den gleichfalls seitwärts mit dem Plastron schließlichen oder Stichkragen umgeben. Die Rückentheile der Taille sind so lang geschnitten, daß sie bis an den Rand der Vorderteile gehen; sie legen sich als Leisten übereinander. Die Aufsnacht der sich bei den runden Seitentheilen aufliegenden Vorderteile verbergen die von dem breiter gefassenen Stoffe dieser Vorderteile eingetragten Falten. Vorne erscheinen die Taillenschößtheile gefestigt; sie sind verhängt angelegt und mit Seide gefüttert. Den mit einer Brustnaht zu verziehenden Vordertheilen werden verhängte Netze angefügt, die sich, gleichfalls verhängt, als runder Krage über die Rückentheile legen und, wie der Tailletrand, mit kernförmig geschlossenen Cabochons dekoriert sind. Die Kermel schließen innen mit Juchtsköpfen. Der Kof wird in gewöhnlicher Weise angefertigt und ordnet sich rückwärts in einem Faltenfächer. Seinen Rand umgeben drei Reihen von Borden und Cabochons. Zum Doppelrock verwendet man drei Stoffbreiten; den Schöß schneidet man unter einer Falte im Doppelrocke, in den Grundrock linksförmig ein. Material: 6 bis 7 Meter Tuch.

Abbildung Nr. 9 und 12. Gesellschafts- oder Gesellschafskleid aus hellblanem Joulard für junge Damen. Das Kleid ruht auf einer Prinzesskleidgrundform aus gleichfarbigem, feinem Satin, die mit einem eingetragten Aufsnacht aus Joulard, einem Satinvariant



Nr. 14. Samtkleid aus glattem Wolstoff mit Stickeret. (Vermessbarer Schnitt zur Futtergrundform: Bezt. Nr. 5, Vorderf. des Schnitts. zu Heft 23, IV. Jahrgang.) — Nr. 15. Kleid aus gestreiftem Wolstoff für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. (Vermessbarer Schnitt zum Verleihenunter: Bezt. Nr. 2, Vorderf. des Schnitts. zu Heft 9, IV. Jahrgang.)





Nr. 17. Englische Toilette mit kurzer Taille.
 (Verteiltbarer Schnitt zur Taille: Weiz.-Nr. 1, Klist. des Schnitts. in Heft 15, IV. Jahrgang.)
 Nr. 18. Kermelloser Umhang mit Ständer.



Nr. 19.
Häutchen und
rothem Hütz. (Vor-
beraucht hierzu
Nr. 12a.)

und einer eingereichten Spitze versehen ist. Dadurch fällt das Kleid unten reich auf. In halber Höhe des rückwärtigen Blattes ist ein Bandzug angebracht, der nur wenig zusammengezogen wird, damit das Kleid beim Gehen nicht hin und her schlägt, was sehr häßlich aussieht. Es ist am Besten, bevor man den Bandzug schnürt, das Unterkleid zu probiren und zu bezeichnen, wie weit der Zug reichen kann. Das preisgünstig geübte Lieberkleid ist, so einfach es aussieht, äußerst mühsam in seiner Herstellung. Es schließt rückwärts bis 20 cm unterhalb seines Schlußes mit verborgen beschriebenen Haken. An die Futtertheile ist bis zur Brusthöhe vorne und bis zur halben Länge an den Rückentheilen ein Faltenhemdchen angebracht, dessen oberer Rand rückwärts in ein Klüßchen eingezogen erscheint. Dadurch, daß die Längenseiten der Rückentheile des Hemdchens bis der Futtertheile um je $\frac{1}{2}$ cm überragen, wird der Hakenverschluß vollkommen unsensibel gemacht. Von der vorderen Achselnackte reicht das Hemdchen in zwei Theilen schräg nach unten herab. Seine eingebogenen Theile schließen sich mit Hohlschichten an das Futter und werden leicht salzig vorne zusammengefaßt. In der Herstellung des Klüßchens der Rückentheile, also auch etwa 1 bis $1\frac{1}{2}$ cm vom Rande entfernt, werden die Hemdchentheile an das Futter festgenäht. Das Hemdchen wird durch ein Nieder abgeschlossen, welches ringum in Säumchen genäht ist und an die Futtertheile befestigt erscheint. Seine Begrenzung, wie die Umrandung der Armlöcher bilden Borden aus Gold- oder Silberpfeffernetze, mit



Nr. 20. Reglin-Jacke aus hochfarbigem
Gurad. (Verwendbarer Schnitt hierzu:
Begr. Nr. 2, Rückl. des Schnitts, zu
Heft 21, IV. Jahrgang [mit entsprechen-
der Verbreiterung des rechten Vorder-
theils].)

denen überelkammend einige Reihen kleinerer Perlen am Rande angebracht sind. Das Nieder und der Rocktheil sind im Ganzen aus fünf Stoffblättern geschnitten. Die Säumchen, durch welche der Rocktheil zur Weite des Niders reducirt wird, liegen ganz eng aneinander und werden nach vorher auszuzeichnenden Fäden, u. zw. mit diesen Fäden genäht. Bei gewöhnlicher Taillenweite genügen die Säumchen, um die Stoffblätter auf das erforderliche Maß zu reduciren; sollte es sich aber herausstellen, daß das Nieder zu weit werden sollte, so muß rückwärts aus dem Rocktheile vom Taillenschlusse bis zum oberen Rande Stoff herausgeschnitten werden. Die Säumchen sind an das Futter befestigt und werden nach dem Schlusse zu enger aneinandergerückt, damit man die Form herausbekommt. Am Besten ist es, dies auf einer Wäsche vorzunehmen, d. h. man steckt die Säumchen nur fest, um sie in der Hand festzumachen. Die Abgrenzung zwischen Nieder und Rock bildet ein Gürtel aus hellblauen Borden, rückwärts in eine Kasette endigend, unter welcher er sich mit Haken verbindet. Die Kasette haben Keulenform und werden von angelegten Manschetten abgeschlossen. Material: 12 bis 14 Meter Bouleard.

Abbildung Nr. 19. Hütsfragen aus Lusthütsfrei und crêpe de Chine. (Franz Krenold & Co., „zum Schmetterling“, Wien I., Bognergasse 3.) Der Stanzfragen aus feiner, mit Gold durchwirkter, Lusthütsfrei ist am Rande mit dünnen Tracht versehen, der ihm die Form gibt. An den Fragen sind am Rande festgenähte Schärpen aus weichen crêpe de Chine angebracht, die sich zu einer Schärpe schließen.



Nr. 21. Schloß mit Band- und Spierhüts. (Verwendbarer Schnitt: Begr. Nr. 2, Rückl. des Schnitts, zu Heft 9, IV. Jahrg. [mit entspr. Ergänzung und Abschätzung des Vordertheilschnitts].)

Moderne Herbsthüte für junge Mädchen.

(Abbildung Nr. 19, 19a und 22 bis 24.)

Nr. 19 u. 19a ist ein Mädchenhut aus rothem Filz mit einer ganz geraden Kränze, deren Rand mit weichen Schnüren durchzogen ist. Rückwärts laufen sich diese Schnüre zu einer Walze. Das Arrangement besteht aus cremefarbigem, rot getupicem Wollstoff, der vorne in zwei Schlaufen gefaltet ist, zwischen denen ein Knoten aus gefalteten Stoffstreifen liegt. An der Seite ist er in Faltensalten geordnet, von denen zwei weiche Federn ausgehen. Rückwärts verwickeln zwei Schlaufen den Hutansatz. — Nr. 22 ist ein Kinderhut aus cremefarbigem Filz, dessen vorne flache, breite Kränze rückwärts etwas aufgebogen ist. Sie erscheint an ihrer Innenseite pelzartig und



19a



22



23



24

ist vorne von einem aus cremefarbigem Wollstoff gebildeten Schlaufen- und Knotenarrangement bedeckt. In beiden Seiten des zu einer langen, sich auf die Klappe legende Schlaufe endenden Arrangement ist eine rotfarbige Feder. Die Klappe umgibt ein Stoffband aus gleichfarbigem Wollstoff. — Nr. 23 ist ein Kinderhut aus weissem Filz, dessen Kränze mit togethelflaurem Plamell bespannt ist. Das Bandeau ist vorne weich verformt. Rückwärts ein Marabontgesch. — Nr. 24 ist ein Kinderhut aus grauem Filz, mit einem grau und kornblumenblau gestreiften Sammtband gezeugt, welches glatt die Kränze umgibt und sich als Walze rückwärts aufliegt, deren Schlaufen herabhängend. Bezugsquelle für die benannten Gutmodelle: J. Oberwalder & Co., Wien, I., Bäckerstraße 20.

Abbildung Nr. 11. Die Passanterierborde ist bei Barth, Wajching, Wien I., Jungferngasse 1, zu beziehen und wird auf Bestellung in allen Farben und Breiten ausgeführt. Sie ist aus runden Seidenknäueln hergestellt.

Abbildung Nr. 13. Mantel aus carrirtem Himalayahoff für Mädchen von 6 bis 10 Jahren. Die Grundform des Mantels ist vorne halbrund, rückwärts angeschlossen und legt sich an den Längsseiten ihrer Vordertheile in je eine tiefe Falte ein, die nur aus dem Oberhose geordnet wird und bis zum unteren Rande innen an das Futter festgenäht erscheint. Die Rückentheile legen sich vom Taillenschlusse nach abwärts als Reifen übereinander; an der Seite, wo sie sich an die runden Seitentheile schließen, werden sie breiter gelassen und fällig so geordnet, daß sich an der Außenseite des Mantels zwei Hohlfalten bilden. Der Kragen ist, wie der Mantel, vorne in eine tiefe Falte geordnet und hängt sich rückwärts in zwei Theile trennend, und sich, wie vorne, in je zwei tiefe Falten einlegend, soe über die Kermel, die in gewöhnlicher Form dem Mantel beizugehen sind. Das Futter des Kragens fällt sich wie der Oberhose, nach demselben eben so breit geschnitten werden wie dieser. Am Halstande werden beide Kragenshälften in eingelegte Falten geordnet. Der Mantel schließt bis einige Centimeter unterhalb des Taillenschlusses mit Hornknöpfen.

Abbildung Nr. 14. Ganzkleid aus glattem Wolldoff mit Stickerei. Das Kleid wird auf einer Weizenform gebildet, die an princess geschnitten ist und schließt an seinen Rückenstellen mit Haken bis 20 cm unterhalb seines Schlußes. Durch die übereinanderfallenden Falten des Volants wird der Verichluß unentdeckt gemacht. Das Prinzkleid wird aus hellgrünem Wolldoffe geschnitten und erscheint an seinen Vordertheilen als Plastron sichtbar. Zwei Volants aus etwas dunklerem Stoffe, beständig je 40 cm breit, werden, wenig eingereicht, an das Prinzkleid angebracht, vorne einen schmalen Keil des Unterkleides frei lassend. Der Rand der Volants ist mit Stickerei begrenzt; der dritte Volant format sich aus dem Schoßtheile der weiten Vordertheile, denen sich als Volantverziehung gerade Stoffbahnen in der Breite der Schoßtheile anfügen, die sich über die Rücken- und Seitentheile verfährt an das Prinzkleid schließen. Die Rückentheile derselben sind an ihren Längsseiten breiter gelassen als das Futter und werden in Sämmchen genäht, deren erstes das Futter um 1/4 em überragt. Dadurch wird der Verichluß verborgen. Die Vordertheile werden hart fällig eingereicht und sind deshalb breiter zu schneiden als das Futter. Dem mit Stickerei bedeckten Vordertheile, dessen Oberhose in Form eines Sattels mit gleichfarbigem Seidenstoff unterlegt wird, legen sie sich in Form eines Köpfchens an. Die aufspringenden Falten werden mit von den Seitennähten ausgehenden Gürtelpaugen, die sich vorne schließen, zusammengehalten. Stiefbogen mit Stickerei, Schoppärmel mit hohen, gestickten Mandchettten. Material: 4 Meter heller, 4 bis 5 Meter dunkelgrauer Wolldoff.

Abbildung Nr. 15. Kleid aus gestricktem Wolldoff für Mädchen von 4 bis 7 Jahren. Das Mädchen trägt sich gezogen einem Leibchen an, das rückwärts schließt und ein anregerichtet, an die Futtertheile angebrachtes Plastron zeigt. Die Vordertheile sind am Halsrande und im Taillenschlusse eingezogen und mit einem spitzen Sammetband abgeschloffen; die Rückentheile sind vom Halsrande an ebenfalls eingereicht und haben keinen Sattel. Schoppärmel mit Sammetmanschetten. Sammetgürtel, rückwärts mit einer kurzen Nahe schließend und vorne in zwei Spitzen sich theilend.

Abbildung Nr. 16. Kleidchen aus Tricotstoff. (Wise Blum, Wien, I., Tuchlauben 7.) Der Besatz des in Hohlfalten geordneten Mädchen ist aus weichem edler geüdet, das Leibchen hat einen in Sämmchen gewählten Einsatz aus gleichem Stoffe und schließt mit einer unterschichten Knopfschleife; der Verichluß wird durch die zusammenfallenden Falten der Vordertheile gedeckt. Am Plastrontheile schließt das Leibchen mit Haken unter der Nahe, die mit Knöpfchen belegt erscheint. Die Vordertheile sind von den Rücktheilen an mit Fierbüschen in Sämmchen geüdet und unterhalb des Plastrons mit einem Köpfchen eingezogen. Schoppärmel mit Mandchettten. Eine gefaltene Passanterierborde ist vorne geschlungen und mit Pompons belegt.

Abbildung Nr. 17. Englische Toilette mit langer Taille. Die Toilette ist aus hellgrünem Sammetgarn angefertigt; die Taille erscheint mit Tauchen in gleicher Größe gefaltet und schließt mit einem am oberen Rande ausgebogen Gürtel aus gleichem Stoffe ab, welcher rückwärts mit einer Schnalle sich verfährt und von dem Revers abgeht. Die Vordertheile schließen mit Haken; dem ersten ist an seiner Längenseite ein gezogenes Volant unterlegt, der dem Taillenschlusse zu schmal anknüpft und aus doppeltem Stoffe hergestellt ist. Neben dem Revers aus glattem Stoffe, die an den Rückenstellen einen runden Keagen formen, erscheinen einige Reihen blauer Seidenknäuelchen aufgenäht; dieselben umrunden auch den mit kleinen Fiedelweizen ausgeschatteten Gürtel. Die Taille reicht bis knapp unterhalb ihres Schlußes; der Gürtel erscheint am unteren Rande, soweit es wegen seines Verichlusses möglich ist, mit Hohlfalten an die Taille befestigt. Dem Halsrande ist ein Strickragen angefügt, dem sich ein in gleicher Form gebildeter Unterstragen anknüpft. Dieser wird zwischen Futter und Oberhose des Ersten geschlossen und mit dem Strickragensatter niedergenäht. Die Kragensärmel sind mit eingereichten Volants begrenzt. Der Rock ruht auf einer aus Seide oder Seuge geschnittenen Grundform, die bis zu 60 cm Höhe mit Organza gefüttert ist und einen in halber Höhe des rückwärtigen Mittels angebrachten Handzug zeigt. Der Doppeltrock wird an seinem Rande mit zwei Reihen von Schürchen besetzt und besteht aus geraden Stoffbahnen (etwa 2 1/2), die sich rückwärts in je einige Falten ordnen und dann bis zur rückwärtigen Mitte glatt liegen, wo sie einen auspringenden Faltenbüchel bilden. Die seitwärtsigen Falten, die man, wie den Faltenbüchel, auf einer Wöhe bildet, sind leicht niedergespannt und liegen oben übereinander, was den Stoff anzugewungen ausfallen zu lassen. Der Schöß ist im Grundrande linksseitwärts angebracht; in den Doppeltrock wird er nach erfolgtem Festnabeln des Faltenbüchels unter der zweiten oder dritten von der Mitte aus eufereuten Falte eingeschnitten. Durch die übereinanderliegenden Falten wird der Rockverichluß vollkommen unentdeckt gemacht. Diejenige Seite des Doppeltrockes, welches den Grundrand trägt, wird in ein Reifchen gefaltet und fügt sich mit Haken an entgegenstehender Stelle an den anderen Faltentheil. Sollte wegen der Seitenfalten ein Abstreifen der Stoffbahn nötig sein, so schneidet man von der vorderen Stoffbahn Jzwinkel ab und verfährt die Naht unterhalb der Falten. Material: 6 bis 7 m Sammetgarn.

Abbildung Nr. 18. Kermel-Isoler Umhang mit Stickerei. Derselbe ist aus hellblauer Rigogne geschnitten und mit Schürchen-



Nr. 16. Schürchenkleidchen aus bestirtem Batist.



Nr. 25. Kleid aus Rigogne und Seidenstoff. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Begr. Nr. 2, Bordet, des Schnitts, 36 Heft 19, IV. Jahrgang.)



heller in dunklerer Nuance gewebt. Er hat die Form eines offenen Häkchens und kleinerer Verchlüß. In der an der Abbildung ersichtlichen Weise erscheint er bei den Seitentheilen bis beinahe zum Taillenschlusse geschlossen, so daß seine Obertheile in Form von Vatten aufliegen. Die Rückentheile ordnen sich in übereinanderfallende Reihen. Die Pelserie, die sich unterhalb der Kevors verliert, liegt an den Rückentheilen des Mantels in einigen Falten lose auf und erscheint an den Hüftstellen eingereicht. Ihre Kevors sind verstärkt anzuliegen, nach dem mit Seiderlei bedeckt, etwas absteigende Krage dem Halsrande angelegt wurde. Die Ärmelstücke sind mit Stoffleihen eingefassen.



Nr. 27. Anademjücken aus grauem Ueberst. (Verwendbarer Schnitt hierzu: Begr.-Nr. 4, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 19, IV. Jahrgang.)

Die Vaden sind in der besseren Nuance gewöhnt, die Spitzen hellbraun- oder hellrothfarbig. Die Vordertheile des Schlafrodes werden ganz weit gelassen und am Halsrande nicht eingezogen; sie sind deshalb um je 10 bis 15 cm breiter zu schneiden als die Futtertheile und schließen bis 45 cm unterhalb des Taillenschlusses mittelst einer unterlegt befestigten Knopflochleiste. Die Rückentheile und die denselben zugehörigen Seiten der runden Seitentheile werden breiter gelassen als das Futter und ordnen sich in eingezogene oder eingereichte Falten, die sich an der Innenseite mittelst einer Reißleiste an das Futter fügen. Die oben erwähnten Theile sind auch länger zu schneiden und werden am Kofftheile mehr abgedrängt als gewöhnlich, damit die Schleppe nicht einzieht. Futter- und Oberstoffvordertheile des Schlafrodes sind weit geschnitten und werden am Halsrande eingereicht. Im Taillenschlusse hängt sich ein Bandgürtel festwärts zu einer kurzen Wäsche, die ihre Kustäuser lang herabhängen läßt. An die Vordertheil-Längenseiten ist ein aus eingereichten Spitzen sich bildendes Spitzenjabot gefügt, dessen Falten hier und da befestigt werden. Die Ärmel bilden sich aus geraden Stofftheilen und haben dünnere Seidenfütter, das nach einem ganz gewöhnlichen Schritte geformt wird. Am Ärmelrande wird der bei Kermeln angelegte Stoff umgehoben und in ein Häkchen eingereicht, das nach beiden Seiten hin schmaler wird und sich der Naht anfügt, wenn der Kermel mit seinem separat zusammengeschnittenen Futter bereits in das Kermelloch gefügt wurde. Der übrige Theil des Oberstoffes wird mit unmerklichen Stichen an die Naht festgehalten. Unten sind die Kermel mit Spitzen besetzt und, an der inneren Seite festlich gehoben, mit je einer Wäsche geziert. An die Futtertheile werden Manchetten angebracht, die mit Spitzenvolant abschließen. Dem Schlaftrage liegt sich ein eingereichtes oder eingezogenes Häkchen, aus gefalteten Stoffe gebildet, an. Den Schlaftrage selbst deckt ein sich vorne zu einer Wäsche knüpfendes Band.

Abbildung Nr. 21. Schlafrod mit Band- und Spitzenkamm. Das Material hierzu geben 5 bis 6 m auf hellrothfarbigem Grunde schwarz oder dunkelbraun gestreifter Stoffe.

Abbildung Nr. 22. Anademjung aus halbbrannem Tuch. (Verwendbarer Schnitt hierzu: Begr.-Nr. 3, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 9, IV. Jahrgang.) — Nr. 23. Anademjung mit Krotrosenblaus. (Verwendbarer Schnitt zur Blaus: Begr.-Nr. 3, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 19, IV. Jahrgang; zum Bräunlein: Begr.-Nr. 5, ebendasselbst.)

Abbildung Nr. 25. Kleid aus Elgogne und Seidenstoff. Auf die Vorderblätter eines in gewöhnlicher Weise angefertigten Gewandrodes fällt ein in Faltfalten geordneter Rock aus Seidenstoff, der aus 5 bis 6 Stoffbreiten hergestellt ist und bis zur Knienhöhe des rückwärtigen Blattes reicht. Derselbe ist als Fortsetzung des Puffstöckes ein 40 bis 50 cm hoher Volant aufgelegt. Der Bog erscheint in halber Höhe des Rockrückensblattes angebracht. Der übrige Theil des Kleides formt ein Ueberkleid, dessen Vordertheile sich in Vatten schlingen und dessen Rückentheile in gewöhnlich eingezogene Falten geordnet sind. Das Ueberkleid wird an seinen Vattenstellen mit unsichtbaren Stichen an den Puffstöck gehalten und liegt von den Vatten an bis zur Mitte der Rückentheile, wo die oben erwähnten Falten aufliegen, glatt auf. Die Vordertheile haben anpassendes Futter und an dieses angebrachte Plastronleiste aus plüschter Seide, deren Falten sich dem Taillenschlusse zu verjüngen und unsichtbar an das Futter befestigt sind. Sie gehen von den Hüftstellen aus und sind aus geraden, je eine Stoffbreite einnehmenden Bahnen gebildet. Die Vordertheile erhalten bis die zweite Brustnaht durch Futter und Oberstoff gestützt; die erste wird wegen des Plastrons nur ins Futter allein angebracht. Die Oberstoffvordertheile sind so niedriger zu schneiden, wie an der Abbildung ersichtlich. Im Taillenschlusse laufen sie wieder zusammen, verbinden sich dabei unter dem Gürtel mit Haken und reichen weiter abwärts wieder aneinander; die Vatten werden mit Seide gefüttert. Der Gürtel geht von der rechten Seitennaht aus und wird auf einer Futtergrundform, die mit Füllweinen ausgefüllt ist, gebildet. Er schließt sich, mit einer Kuffete versehen, mit Haken der linken Seitennaht an. Dem Halsrande ist ein etwas absteigender Krage angelegt. Die Kermel sind auf passenden Futtertheilen gebildet; aus plüschter Stoffbahnen, geschügten Epauletten und hohen, sich verbindenden Manchetten.

Abbildung Nr. 26. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 27. Anademjung aus grauem Ueberst.

Abbildung Nr. 28. Anademjung aus halbbrannem Tuch.

Abbildung Nr. 29. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 30. Anademjung aus halbbrannem Tuch.



Nr. 29. Anademjung aus halbbrannem Tuch. (Verwendbarer Schnitt hierzu: Begr.-Nr. 3, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 9, IV. Jahrgang.) — Nr. 30. Anademjung mit Krotrosenblaus. (Verwendbarer Schnitt zur Blaus: Begr.-Nr. 3, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 19, IV. Jahrgang; zum Bräunlein: Begr.-Nr. 5, ebendasselbst.)

Abbildung Nr. 31. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 32. Anademjung aus halbbrannem Tuch.

Abbildung Nr. 33. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 34. Anademjung aus halbbrannem Tuch.

Abbildung Nr. 35. Anademjung aus marinenblauem Tuch.



Nr. 28. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 29. Anademjung aus halbbrannem Tuch.

Abbildung Nr. 30. Anademjung mit Krotrosenblaus.

Abbildung Nr. 31. Anademjung aus marinenblauem Tuch.

Abbildung Nr. 26. Schürzenfeldchen aus gestärktem Taft. (Louis Robere, Wien, I., Bognergasse 2.) Der Mädchenanlag ist in eingereichte Falten geordnet, der untere Rand mit drei schmalen Säumchen versehen. Das Feldchen ist an seinem vorderen Theile mit à jour-Stickerie-Entreeux und Hochkollern zusammengeheftet; die Rücktheile erscheinen in Hochkollern gewahrt, den Kinnlöchern sind Stickerkreise angelegt.

Abbildung Nr. 27 bis 29. Anodenanzüge. (Müller's Deutsches, Wien, I., Landstraberberg 5.) Nr. 27. Anodenanzug aus grauem Cheviot. Die Vordertheile hohen aneinander und verbinden sich durch eine unterlegte breite Besse, die, an einer Seite angeknüpft, sich an der anderen mit Knöpfen in eine dem linken Vordertheile unterlegte Besse fügt. An die Längenseite der unten abgerundeten Vordertheile sind Knochelstreifen mit Knöpfen gelegt. Aufgesetzte Taschenklappen; Anodenanzug. — Nr. 28. Anodenanzug aus marockkanem Taft. Das glatte Besseid schließt zu beiden Seiten und hat aus Chiffon gebildete Knochelträger, die sich an Knöpfe fügen. Dem Jäckchen ist ein 15 cm breiter Plüschmantel unterlegt. Sein linker Vordertheil ist schräg geschnitten und verbindet sich mit einer unterlegten Knopflochleiste mit dem rechten. Seine Umrandung bilden vier Reihen schmaler, schwarzer Seidenbüschchen, die auch am runden Anodenanzug erscheinen. Desgleichen sind die Manschetten mit Büschchen besetzt. Ein mit einer Stahlschnalle schließender Gürtel reicht ringum. — Nr. 29. Anodenanzug aus braunem Taft. Das Jäckchen zeigt an der Längenseite seines linken Vordertheiles eine aufgesetzte Besse, in welche die Knöpfe des rechten Vordertheiles eingreifen. Seine Vordertheile sind am Halsrande eingeschnitten

und zu Besseid umgelegt, welche mit Knöpfen niedergehalten werden. Die durch das Umlegen der Vordertheile frei gewordenen Stellen des Futteres erscheinen mit plüschigen Streifen besetzt. In den beiden Anodenanzügen sind zwei Koller in brauner Seide gefügt. Die Taschen sind mit Klappen besetzt. Das Besseid schließt an seinen Theilen seitwärts.

Abbildung Nr. 30. Anodenanzug mit Matrosenkrause. Das Jäckchen ist aus dunkelblauem Cheviot angefertigt; aus eben diesem Stoffe sind der mit weißen Büschchen besetzte Matrosenkragen und die Knochelmanschetten gebildet. Die Besse aus weißem Flanel schließt mit einer unterlegt besetzten Knopflochleiste und hat einen Gummizug. Unterhalb des Kragens schlingt sich eine Seidenkrause.

Abbildung Nr. 31. Promenadenmantel aus Himalaya-Plaid. Zur Herstellung dieses praktischen Kleidungsstückes benötigt man zwei ziemlich große Plaid. Selbstverständlich werden, bevor man schneidet, die einzelnen Schnitttheile aufgelegt und es wird ausprobiert, wie am zweckmäßigsten zu schneiden wäre. Die Grundform des Mantels ist glatt; seine Rücktheile legen sich unterhalb des Taillenschlosses als Besseid übereinander und lassen frei auf, die Vordertheile haben eine Brusttasche und schließen mit großen Knöpfen. Die lange Peterine, mit den angeworbenen Franzen versehen, legt sich rückwärts in einige Falten ein und liegt lose auf. Von den Knochelnäthen an wird sie an den Rücktheilen verknüpft aufgesetzt. Der Mantel hat eine kleine, mit Franzen begrenzte Kapuze und anpassende Knochel; sein Futter bildet carrirter Seidenstoff.

(Fortsetzung der Toiletten-Beschreibungen auf Seite 884.)



Nr. 31. Promenadenmantel aus Himalaya-Plaid. (Vervollständeter Schnitt zur Grundform: Weig.-Nr. 4, Vorderl. des Schnitts. zu Heft 11, IV. Jahrgang.)



Nr. 32. Umhülle aus dunkelgrünem Sammet mit Perlenschmuck.

Anleitung zur Anfertigung von Kunstblumen aus Papier. *)

Von Marie Kaufmann.

(Fortsetzung aus Heft 23.)

Goldregen. Der Schlag hierzu ist aus hellgelbem Papier und herzförmig zugeschnitten (Schnitt XXIII). Die einzelnen Theile des Goldregens werden, wie beim Flieder, zu einer Traube vereinigt, die aus sechs Knospen und etwa 10 Blüten besteht. Zu einer Knospe löst man vom Schläge ein Doppelblättchen, dessen abgerundete Ecken mit dem Klöppel kräftig ausgehöhlt werden. Man biegt nun das Doppelblättchen längs der Mitte vom Einschnitt zur Spitze zusammen und zwar so, daß die rund vortretenden ausgehöhlten Ecken sich berühren. Auf diese Art entsteht eine Rinne, in deren spitzen Ende man ein grünes Wollkissen steckt. (Siehe Figur 1 Heft 23.) Zur Blüte nimmt man ein Doppelblatt aus goldgelbem Seidenpapier in etwas größerer Herzform. Man höhlt die runden Enden desselben, fast mit der Blattgange ein Fältchen am Einschnitt zwischen den gerundeten Enden, und streicht es bis zur gegenüberliegenden Spitze. Die dadurch entstandene Rinne wird gummiert und eine Knospe so in dieselbe geklebt, daß die geschlossene Seite der Knospe dem goldgelben Doppelblatt zugewandt ist. Nachdem der Stiel mit Leim betupft ist, wird ein Reichblatt aus moosgrünem Seidenpapier angeschoben. (Siehe Figur 8 in Heft 23.) Die Goldregentraube beginnt man mit einer Knospe, die mittelst Schlinge an einen Stieldraht gebunden ist; darauf folgen noch fünf Knospen und die zehn Blüten, der Rundung nach geordnet. Zum Binden wird moosgrüne Seide verwendet.

Wasserrose. (Figur 9, im Modetheile, Heft 23.) Hierzu werden vier Schläge verschiedener Größe (Schnitt XV, XVI, XVII, XVIII) aus gelblichweißem Papier benötigt. Von jeder Größe löst man acht Doppelblätter; jedes derselben wird für sich allein auf der Gummiplatte mit dem Klöppel gehöhlt. Nun wird die Blume zusammengesetzt: man viertelt (siehe diesen Ausdruck beim Schneeball) ein goldgelbes Blatt vom Schnitt der Marguerite, mittelst Schlinge an den Stieldraht und dicht daran ein zweites gehöhlt Blatt der gleichen Farbe und Form. Dies ist der Samentheil der Wasserrose. Daran bindet man zwei Doppelblätter des kleinsten Schläges (Schnitt XV), so daß sie sich gegenüberstehen; dazwischen, auch gegenüberstehend, zwei gleiche Blätter und so fort, bis die acht Doppelblätter dieses Schläges untergebracht sind. Das runde Blättchen soll dabei nach oben stehen und sich über den gelben Blättchen wölben, die dadurch fast ganz verdeckt sind. Ebenso werden die acht Doppelblätter des zweiten Schläges (Schnitt XVI) angebunden. Von dem dritten Schläge (Schnitt XVII) und dem vierten (Schnitt XVIII) stehen die etwas geschweiften Blattspitzen nach oben. Endlich schneidet man noch von diesem, dunkelgrünem Papier fünf Blätter nach dem größten Schläge (Schnitt XVIII), höhlt dieselben und klebt sie dicht unterhalb der letzten Blattreihe an den Stieldraht, über welchen vorher ein grüner oder brauner Gummischlauch gezogen wurde. Wie die Rose, so wird auch die Knospe gebildet; doch genügt dazu etwa die Hälfte der Doppelblätter, die tiefer gehöhlt und, eng übereinander schließend, angebunden werden.

Rose. (Fig. 10, im Modetheile, Heft 23.) Um die Blume naturwahr zu gestalten, sind von Schläge (Schnitt XI) aus zartem rosa Seidenpapier 8 Blätter und ebensoviel aus etwas dunklerem Seidenpapier in derselben Größe zu wählen. Man legt ein dunkles Blatt auf ein helles und rollt eine Blattede (auf Schnitt XI mit e bezeichnet) über eine mittelstarke Stricknadel, das Papier fest gegen dieselbe drückend, bis zum Einschnitte des Blattes (auf Schnitt XI mit a bezeichnet). Zieht man die Nadel heraus, so muß das Blättchen seine Form behalten. Dasselbe geschieht mit der gegenüberliegenden Ecke (b) des Blattes. Während man nun mit der rechten Hand den unteren Theil des Blattes von rechts nach links in kleine Falten legt, formt man durch Einrollen mit der linken Hand ein hohles, nach oben zugespitztes Röhchen. (Siehe Figur 6.) Bei dem ganzen Vorgang ist das dunkle Blatt dem Arbeitenden zugewandt. Nachdem die 8 Doppelblätter geformt sind, wird die Rose zusammengesetzt. Als Mittelpunkt derselben dient ein Stückchen rosa Seidenpapier, das, zu einem länglichen Knoten gefüllt, mit Schlingen an den Stieldraht zu binden ist. Diesen Knoten legt man in die Höhlung eines Rosenblattes und bindet ihn so nahe daran, daß er ganz davon bedeckt wird. Rechts, von der Stelle ausgehend, wo sich das Blatt geschlossen hat, ist nur die Seite, die man in das nächste Blatt legt. Man bindet dieses an, während die Handfläche der Linken es sanft gegen das erste Blatt drückt. In derselben Weise folgen die übrigen Blätter, in der Rundung angebunden. Das Binden hängt vorzugsweise vom Geschmaack der Arbeitenden ab; im Anfange mag es ihr nur schwer gelingen, sie nehme daher eine frische Rose zum Vorbild. Nachdem der Rosenstiel mit Leim bestrichen, wird eine Kelsform aus grünem Stoff (Schnitt XII) und nach dieser ein Wachsfels angeschoben; darauf zieht man einen bräunlichen Gummischlauch über den Stieldraht und biegt diesen an seinem vortretenden Ende etwas um, damit er den Schlauch festhalte.

Edelweiss. Von den hierzu bestimmten zwei Schlägen aus weißem Papier löst man ein Blatt vom kleineren Schlag (Schnitt XIX), streicht und höhlt es wie zur Marguerite und wiederholt dasselbe an einem Blatte des größeren Schläges (Schnitt XX). Die Staubgefäße zu dieser Blume werden fertig gekauft; man bindet drei davon mittelst Schlinge an den Stieldraht, bestreicht dieselben mit Leim und schiebt das kleine Blatt quer, das größere dann daran. Den Stiel umwickelt man mit einem Streifen weißen Seidenpapiers.

Flieder. Man löse vom Schläge (Schnitt XXI) aus hellrosa Seidenpapier zwei Blüten und glatte sie, genau aufeinanderliegend, mit einem kleinen Klöppel. Dasselbe geschieht an 60 solcher Doppelblättern, die hierauf mit einem Stiele versehen werden. Es ist dies ein feines, lila gefärbtes Röhchen, dessen eines Ende man in flüssigen Leim und dann in

gelben Blütenstaub taucht; man schiebt gleich darnach die Blüte von unten bis an das aus dem Blütenstaub entstandene Köpfchen herauf. Alle diese einzelnen Theile werden zu einer Fliedertraube vereinigt; fünf Blüten legt man einwärts beiseite und bindet von den anderen je drei Stück mit grüner Seide zu kleinen Sträußchen, an welchen die mittlere Blüte die zwei anderen überragt. (Siehe Figur 9, Heft 23.) Die drei Blütenstiele werden an ein Stückchen grünen Wolldraht gebunden. Zur Spitze der Fliedertraube schneidet



Fig. 33. Straßenkleid aus Tuch mit Federbesen.

man 10 Knospen mit 3 cm langem Stiel von einem Bündel, den man fertig kauft. Eine dieser Knospen bindet man mittelst Schlinge an einen Stieldraht; darunter im Kreise vier, und noch weiter ebenso fünf Knospen. So befestigt man fünf einzelne Blüten wie die Sträußchen, bis sich eine Traube bildet.

*) Kunstblumen, einzeln oder zu Sträußchen und Spiegeln vereinigt, sind ihrer Dauerhaftigkeit halber besonders zur Ausschmückung eines Hauses oder einer Kapellengruft verwendbar. Im Wohnzimmer dagegen wird die Kunstblume stets der frischen Blume, dem schönsten Schmuckgegenstande der Natur, weichen müssen.



Nr. 34. Gestickter Streifen. (Siehe dessen Anwendung zu einer Fensterdecke unter Nr. 35.)

Wiener Handarbeit.

Redigirt von Karoline Raut.

Abbildung Nr. 34. Fensterdecke mit gesticktem Streifen und geknüpfter Franse. Die Decke ist aus dunkelkupferfarbenem Veluche oder Tuch zu schneiden, etwa 130 cm lang und, je nach der Größe des Fensters, 110—130 cm breit; sie wird mit Baumwollatlas in derselben

Farbe gefüttert und erhält einen nach außen umgeschlagenen Anschlag, der in einem 15 cm breiten Besatz aus Veluche, mit daran schließendem gesticktem Streifen und einer Franse besteht. Zur Anfertigung dieses Streifens, dessen effektvolle Wirkung an der Abbildung ersichtlich gemacht ist, überträgt man die Zeichnung (siehe dieselbe im Schnittbogen von Heft 23, IV. Jahrgang) auf gelbliche, grobfädigen Cordonseide oder Siebmacherseiden, und überträgt den Grund, welcher zwischen den Theilen des Ornamentes frei bleibt, im verlegt gearbeiteten Plattstich nach Abbild. Nr. 40 mit kupferfarbener Filosellseide, von der nur 3 Fadenthelle zu nehmen sind. Abbildung Nr. 51 zeigt die Ausführung der kleinen Borde, die den Abschluß des Streifens bildet. Auch hier wird nur der Grund gestickt; das Ornament, welches man unbedeckt läßt, wird nach Vollendung des Plattstiches mit kleinen, gleich weit entfernten Borstichen aus harter, gelblicher Cordonseide umrandet, die dann mit Ueberfangstichen so übernäht werden, daß sie einem gedrehten Schnürchen gleichen. (Siehe Abbildung Nr. 51.) Zu den Ueberfangstichen verwendet man zwei Fadenthelle der kupferfarbigen Filosellseide; statt der Cordonseide könnte Knäpfgarn Nr. 30 Ceru (N. 1 pointer) benützt werden. In der gleichen Art schließt man den Streifen nach oben ab, wo das genähte Schnürchen zugleich den Anschlag des Veluchestreifens deckt. Nach unten führt man das gezackte Abschlußrändchen im Plattstich aus, und knüpft daran die Franse. Hierzu sind 130 cm lange Fäden aus Filosellseide zu schneiden, von welchen zwei zu gleicher Zeit in eine



Nr. 35. Fenster mit Decke und gehäkkeltem Vorhang.

(Siehe den zur Decke verwendeten Streifen Nr. 34 und die Zeichnung hierzu im Schnittbogen von Heft 23, IV. Jahrgang. Details zur Decke Nr. 40 und 51; zum gehäkelten Vorhang Nr. 37 und 41.)

Stichnadel gefädelt und vom Einschnitt eines Fädchens bis zum nächstliegenden durch den Stoff gezogen, und oberhalb des Fädchens mit einander verknüpft werden. Sind die Fäden in der ganzen Länge des gestickten Streifens angebracht, so knüpft man, $\frac{1}{2}$ cm weit von einander entfernt, 5 Reihen; in der folgenden Reihe beginnen die Fäden, mit welchen die Franse abschließt. Zu jeder Fäde werden 8 Knoten in der ersten Reihe geknüpft, 9 Knoten in der zweiten, 8 Knoten in der dritten Reihe; am Anfang und am Ende jeder folgenden Reihe knüpft man nun einen Knoten weniger, so daß der letzte Knoten die Spitze der Fäde bildet. Je zwei der, in Folge des Abnehmens, übrig gebliebenen Fäden werden nun längs des Fadenrandes zusammengeküpft; durch die so entstandene Schlinge zieht man einen Bündel von 8 Seidenfäden, die, nachdem sie durchgezogen sind, in der Mitte zusammengelegt und am oberen Theile mit einem der Knüpfäden überwickelt werden. Dasselbe geschieht an der Spitze und an dem Einschnitt der Fäden, sowie über jedem Knoten der zweiten zu Anfang geknüpften Reihe der Franse; hier jedoch unwickelt man die kleinen Bündel mit der gelblichen Cordonseide oder mit einem Leinenfaden. (Siehe Abbildung Nr. 51.) Alle Bündel werden schließlich etwas aneinander gepupst und gleich lang zugeschnitten. Unterhalb der Franse, zwei Stofffäden von den gestickten Fädchen entfernt, biegt man den Stoff nach der Rückseite und näht ihn wie einen Saum mit versteckten Stichen fest. Hierauf zieht man 30 cm lange Fäden von crème Knäpfgarn (N. 1 pointer Nr. 10 Ceru) durch den Rand des Saumes, so daß sie ziemlich dicht neben einander stehen; an jedes Faden-

Ende wird noch ein 7 cm langes Stückchen des gleichen Garnes nach Abbildung Nr. 38 und 39 eingeknüpft. Selbstverständlich muß dieser untertretende Theil der Franse genau dieselbe Länge wie die Fäden haben; es ist daher gut, beim Anknüpfen der Faden-Endchen einige Maße zu messen, damit alle Fäden gleich lang gerathen. Zum Schluß frant man die Faden-Endchen mit Hilfe einer stumpfen Nadel aus und beschneidet sie sorgfältig am unteren Rande. Es versteht sich wohl von selbst, daß der gestickte Streifen erst nach Beendigung der Franse an den Veluche gesetzt wird; der ganze Anschlag wird dann gefüttert und an den oberen Rand der Fensterdecke zwischen Oberstoff und Futter genäht; zugleich versteht man die Decke rechts und links mit einem Ringelchen aus Metall, das zum Anhängen dient. An den Seitenrändern ist der Anschlag mit einigen Stichen an die Decke zu heften.

Abbildung Nr. 36. Monogramm für Weißbäcker A. K.



Nr. 36. Monogramm für Weißbäcker A. K.

Abbildung Nr. 37. Vorhang in Häkelarbeit. Er ist einem sogenannten Store ähnlich, das Fenster in ganzer Breite bedeckend, reicht er bis zum unteren Rande der Fensterlägel. (Siehe Abb. Nr. 35.) Der Vorhang wird aus Streifen zusammengesetzt, welche



Nr. 37. Theil des Vorhanges in Häkelarbeit Nr. 35. (verfein.)

einzelne gehäkelt werden und später mit Hilfe kleiner Rosetten aneinander zu fügen sind. (Abbildung Nr. 41.) Die Stärke des verwendeten Garnes ist aus der Abbildung Nr. 41 zu ersehen. Die Ausführung der Arbeit ist folgende: Abkürzungen: L. — Lustmasche, f. M. — feste Masche, St. — Stäbchen, P. — Picot. 99 L. anschlagen, die Arbeit wenden, 1 f. M. in die 94. L., 5 L., 1 f. M. in die gleiche L., 5 L., 1 f. M. in die 93. L., × 5 L., 4 L. übergehen, in die nächste 1 f. M., 5 L., 1 f. M. in die nächste L., 5 L., 1 f. M. in die



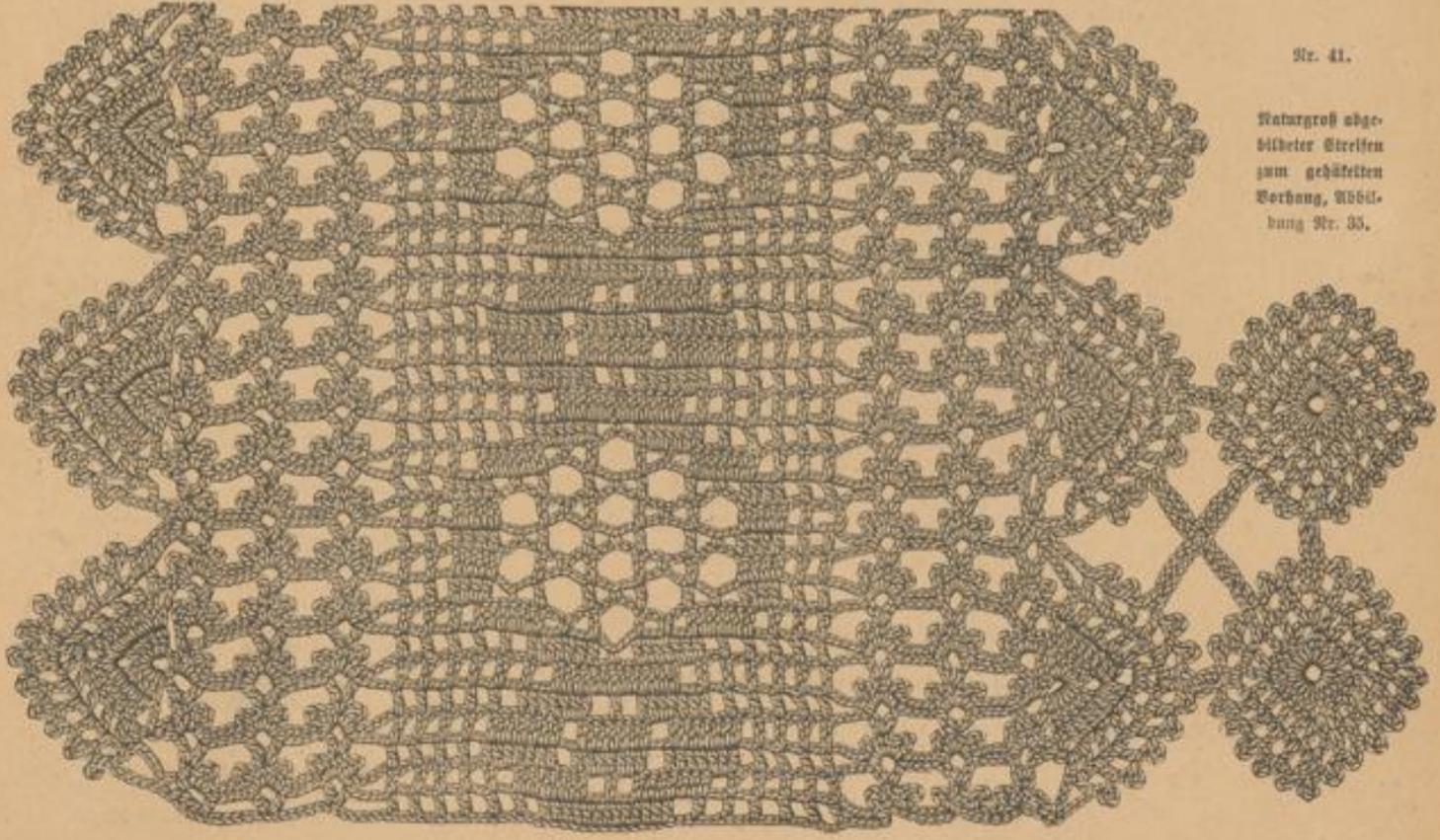
Nr. 40. Naturgroß dargestellte Ausführung des gehäkelt Streifens zur Fensterdecke, Abbildung Nr. 35.



Nr. 38. Eingeknüpftes Faden-Ende zur Franse Nr. 51, Naturgröße Zeichnung. (Siehe Nr. 39.)

Nr. 39. Eingeknüpftes Faden-Ende zur Franse Nr. 51. (Siehe Nr. 38.)

zuletzt genannte L., 5 L., 1 f. M. in die nächste L., von × an 1 Mal wiederholen; 5 L., 5 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., ○ 2 L., 1 St. in die dritt nächste L.; von ○ an 5 mal wiederholen; in jeder der 12 folgenden L. 1 St.; □ 2 L., 1 St. in die dritt nächste L.; von □ an 5 mal wiederholen; T 4 L., 6 L. übergehen, 1 St. in die nächste L., 3 L., 1 St. in dieselbe L.; von T an 2 mal wiederholen; 1 f. M. in die erste Anschlagmasche. Die Arbeit wenden, + 5 L., 1 f. M. über die nächstliegenden 3 L., dasselbe noch 2 mal; 4 L., von + an 2 mal wiederholen; auf jedes der 6 folgenden St. 1 St., dazwischen je 2 L.; über die nächsten 2 L. 2 St., in jedes der 4 nächsten St. 1 St., 2 L., 1 St. über das dritt nächste St., 2 L., 1 St. über das dritt nächste St., in jedes der 3 nächsten St. 1 St., über die 2 nächsten L. 2 St., über das nächste St. 1 St.; 5 Mal: 2 L., 1 St. über das nächste St.; 3 mal: 4 L., 1 St. über die mittlere der 3 nächsten L.-Schlingen, 3 L., 1 St. in dieselbe Schlinge; die Arbeit wenden. 2 mal: über die nächsten 3 L. 5 L., 1 f. M., 5 L., 1 f. M., 5 L.; 1 St. über das nächste St.; 4 Mal: 2 L., 1 St. über das nächste St.; 2 St. über die nächsten 2 L., je 1 St. über die nächsten 4 St., 2 L., 1 St. über das dritt nächste St.; 2 Mal: über die nächsten 2 L. 2 St., über das folgende St. 1 St.; 2 L., 1 St. über das dritt nächste St.; über die 3 nächsten St. je 1 St., über die 2 nächsten L. 2 St., über das nächste St. 1 St.; 4 mal: 2 L., 1 St. über das nächste St.; 3 mal: 4 L., 1 St. über die mittlere der 3 nächsten L.-Schlingen; 3 L., 1 St. in dieselbe Schlinge; die Arbeit wenden. 3 mal: 5 L., 1 f. M. über die nächstliegenden 3 L., 5 L., 1 f. M. über dieselben L., 5 L., 1 f. M. über dieselben L., 5 L.; 4 mal: 1 St. in das nächste St., 2 L.; 3 mal: 1 St. in jedes der 7 folgenden St., 2 L.; 3 mal: 1 St. in das nächste St., 2 L.; 1 St. in die mittlere der 3 nächsten L.-Schlingen, 3 L., 1 St. in dieselbe Schlinge; die Arbeit wenden u. f. f. Anfang und Ende jeder Reihe ist stets gleichartig gearbeitet; ebenso ist es bei dem mittleren Theil des Streifens, der leicht nach der auf Abbildung Nr. 41 gegebenen Vorlage ausgeführt werden kann; wir beschränken uns daher auf die Anleitung der Verbindungs-Rosetten. Eine Rosette beginnt man mit 8 L. und 1 f. M. in die erste L.; 3 L., 4 St. über die Anschlagmaschen; 3 mal: 3 L., 5 St. über die Anschlagmaschen; 3 L., 1 f. M. in die dritte der ersten 3 L.; 5 L.; 2 mal: 1 St. in das zweit nächste St., 1 L.; 1 St. über die nächsten 3 L.; 3 L., 1 St. über dieselben L.; 1 L., 1 St. über das nächste St.; 2 mal: 1 L., 1 St. über das nächste St. u. f. f., so daß über die 5 St. der vorigen Reihe 3 durch 1 L. getrennte St. kommen, und je 2 St. und 3 L. über die 3 L. der vorigen Reihe. Nach der letzten L. folgt 1 f. M. über die 5 L. und darauf eine Picotreihe: 9 L., 1 f. M. in die vierte L.; 2 mal: 1 St. über die nächste L., 1 P.; 1 St. über die folgenden 3 L.



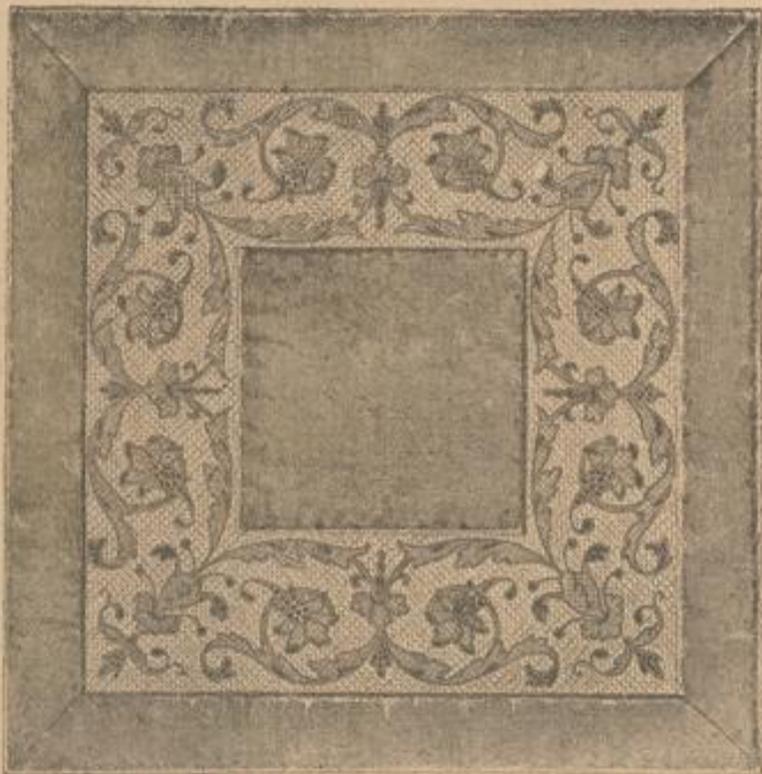
Nr. 41.

Naturgroß abgebildeter Streifen zum gehäkelt Vorhang, Abbildung Nr. 35.

Hier wird die Rosette an die erste Facke eines Streifens geschlossen. Dies geschieht durch 3 L., 1 f. M. in die Spitze der Facke, 2 L., 1 f. M. in die erste der 3 L., wie früher 1 St. über die nächsten 3 L. der Rosette. Die Picotreihe wird dann fortgesetzt bis zur dritten Ecke der Rosette, wo diese an die Facke eines zweiten Streifens zu schließen ist; nach Vollendung der Picotreihe arbeitet man noch 1 f. M. in die f. M. des ersten P., schneidet den Faden ab und vernäht ihn. Die folgenden Rosetten werden an drei Ecken und auch zwischen diesen angegeschlossen; zwischen der zweiten und dritten Ecke ist die Picotreihe zu unterbrechen; es folgen dort nach dem zweiten P. 14 L., 1 f. M. in das mittlere P. zwischen zwei Ecken der zunächst liegenden Rosette, 4 L., 1 f. M. in die zehnte L., 5 L., 1 f. M. in das dritte P. einer Facke, 5 L., 1 f. M. in die erste der 5 L.; 5 L., 1 f. M. in das dritte P. der nächsten Facke, 4 L., 1 f. M. in die erste der 5 L., 1 f. M. in die neunte der 14 L., 4 L., 1 f. M. in die dritte der 14 L., 2 L., 1 f. M. in die erste der 14 L. Nun wird die Picotreihe fortgesetzt. (Siehe die Abbildung Nr. 41.) Nach dem alle Streifen untereinander verbunden wurden, befestigt man den oberen Rand des Vorhanges mit einem 5 cm breiten Streifen aus weißem Baumwollstoff; zwischen Besatz und Vorhang schiebt man eine Messingstange, welche rechts und links in kleine, an den Fensterflügel befestigte Metallringe eingeschoben wird. Zum Spannen des Vorhanges näht man an den unteren Rand desselben Messingringe, welche mit kleinen, unter dem Fensterflügel angebrachten Haken correspondiren. Eine Schnur, welche rechts und links oben an dem Vorhange befestigt und in entgegengesetzter Richtung zwischen Besatz und Vorhang durchgeführt wird, dient zum Vor- und Zurückziehen desselben. Der Vorhang kann auch zweitheilig gearbeitet werden; in diesem Falle wird er unter den Stoffvorhängen befestigt und so lange gemacht wie diese. Am unteren Rande erhält dann jeder Theil des Vorhanges eine abschließende Fadenreihe. Diese beginnt am Ende der achten Reihe (die Aufschlagmaschen sind dabei nicht mitgezählt). Hier folgen auf das letzte St. 5 L., 5 St. in die erste L.-Schlinge zu Anfang der 5. Reihe, 3 L., 5 St. in dieselbe Schlinge, 3 L., 1 f. M. in die erste L.-Schlinge der 3. Reihe; die Arbeit wenden. 3 L., 1 St. in jedes der fünf nächsten St., 2 St. über die 3 L.; 3 L., 2 St. über die 3 L., je 1 St. über die nächsten 5 St.; 5 L. Es folgen nun die L.-Schlingen wie zu Anfang jeder Reihe. Nachdem die ganze Reihe beendet ist, wird in der gleichen Weise eine Facke angehängt; die ersten 5 St. jedoch über die Anfangsschlinge der sechsten Reihe.) Den Abschluß der Faden bildet eine Anzahl St., durch 2 L. getrennt, und darüber eine St. Reihe mit P. (1 P. — 5 L., 1 f. M. in die erste L.)



Nr. 43. G. T. Monogram für Weigandertel.



Nr. 42. Decke aus Veluche mit Applikation und à jour-Arbeit. (Details hierzu Abbildung Nr. 44, 46 und 50.)

Zur Preisandschreibung 1890 der „Wiener Mode“ eingekauft von Nisa Wennig in Graz.

Abbildung Nr. 42. Decke aus Veluche mit Applikation und à jour-Arbeit. Das zu dieser wirkungsvollen Arbeit verwendete Material ist folgendes: Ein Viereck von 60 cm aus mittelfeinem Baumwoll-Congress-

stoff in Crème, $\frac{1}{2}$ m altblauer Atlas, 60 cm (im Quadrat) Veluche von demselben Blau wie der Atlas; ferner ein Strähn mittelstarker crème Cordonneseide, 10 Gramm glatter, feiner Silberfaden, 10 m altblaue Chenille und etwa 35 m Schnürchen aus einem blauen und einem Silberfaden zusammengedreht. Zur Ausführung der Decke spannt man vorerst den Congressstoff in einen Rahmen, überträgt darauf die nach der Vorlage im Schnittbogen zu Heft 23, IV. Jahrgang, vervollständigte Zeichnung der ganzen Bordure und überseht die einzelnen, kräftig hervortretenden Figuren des Ornamentes mit Atlas, der vorher mit Papier unterlegt wurde. Nachdem dies gut getrocknet ist, werden dieselben Figuren mit einem Netz aus sich kreuzenden Fäden von blauer Cordonneseide überspannt, die nur an den Kreuzungspunkten mit kleinen Stichen aus Silberfäden niedergebietet sind. Nun folgt das Ausnähen des Grundmusters mit crème Cordonneseide nach Abbildung Nr. 50; hierbei beachte man, daß die Stichreihen von je zwei Seiten an den Ecken genau in der Mitte zusammenstoßen. Nach dem Ausarbeiten des Grundes wird das ganze Ornament mit dem oben erwähnten Schnürchen umrandet; außerdem ziert man die umgeschlagenen Formen und die Adern der Blätter im Knötchenstich, der nach Abbildung Nr. 44 mit blauer Chenille anzuführen ist. Das fertig gestickte Ornament ist auf der Rückseite mit aufgelöstem Dragant vorsichtig zu bestreichen. Den Veluche bestet man sabengerade und straff gespannt auf die rechte Seite der Arbeit, so lange sie noch im Rahmen ist; dann schneidet man ihn dort, wo er die Bordure bedeckt, heraus, so daß von dem Veluche an jeder Seite noch $1\frac{1}{2}$ cm vorsteht; dies wird nach innen umgebogen und längs des Randes mit kleinen Stichen niedergebietet. Auf diese Weise bildet der Veluche zugleich den Abschluß der Bordure und bedeckt den mittleren Theil der Decke.



Nr. 44. Naturgroß dargestellte Ausführung des Knötchenstiches zu Nr. 42.

Die Arbeit kann nun aus dem Rahmen genommen und fertiggestellt werden. Dazu unterlegt man das ganze Viereck mit rosa Seidenstoff, dessen Farbe ziemlich grell sein muß, damit sie unter dem durchbrochen gearbeiteten Grund der Bordure sichtbar werde. Längs des Außenrandes biegt man den Veluche 2 cm breit gegen die Rückseite um und näht ihn über der Unterlage fest.

Abbild. Nr. 45. Cassette aus Holz mit Nagelarbeit. Wir brachten in Heft 17, IV. Jahrg. unter Nr. 44 und 45 eine Anleitung zur Ausübung der interessanten Nagelarbeit. Der Gegenstand, welchen wir heute vorführen, zeigt, wie sich diese Technik auch in anderer Weise verwenden läßt.



Nr. 45. Cassette aus Holz mit Nagelarbeit.

(Zeichnung hierzu im Schnittbogen von Heft 23, IV. Jahrgang.)

Bei der Preisandschreibung 1890 der „Wiener Mode“ durch Anerkennung einer Medaille ausgezeichnet. Einfenderin: Fraulein Therese Weichbrodt, Seminar-Oberlehrerin in München.

braunem Leder überzogen; auf diesem wird die Nagelarbeit mit den sogenannten „kleinen Stiften“ ausgeführt. Die Vorlagen hierzu erschienen im Schnittbogen von Heft 23, IV. Jahrgang. (Das zur Nagelarbeit nötige Material ist bei F. Haberditzl, Wien, I., Tegetthofstraße, vorräthig.)

Abbildung Nr. 47. Notizbuch in Ledertreibarbeit. Dasselbe ist aus dunkelgelbem Leder hergestellt, welches für die obenauf liegende Decke mit einem erhaben modellirten Ornament geziert ist. (Siehe die Zeichnung

Die Cassette ist aus dunkel gebeiztem Holze gefertigt; sie hat eine Länge von 34 cm, eine Breite von 18 cm, eine Höhe von $14\frac{1}{2}$ cm; Deckel und Unterlage derselben stehen etwas vor und sind profiliert. Die Unterlage bilden kleine, runde Füßchen aus Holz; an den Seitenwänden sind 2 Handhaben aus grauem, polirtem Metall angebracht. Alle Flächen der Cassette sind an der Außenseite mit dünnem, dunkel-



Nr. 46. Vorder- in à Jour- und Applikationsarbeit zur Decke Nr. 42 (in Naturgröße).

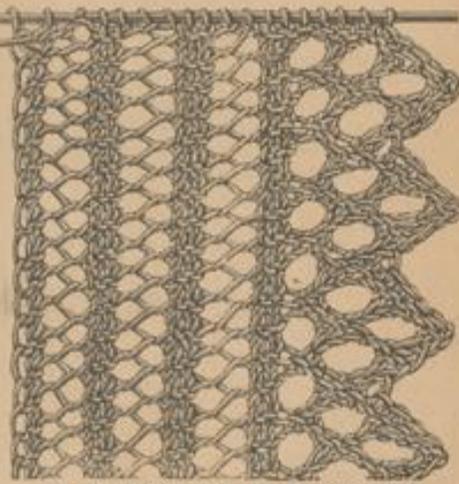
hierzu im Schnittbogen von Heft 23, IV. Jahrg.) Die Blätter des Buches sind aus gelblichem Papier mit rothem Schnitt. Ober- und Unterseite der Buchdecke sind aus einem Stück; man hat daher beim Zuschneiden des Leders etwa 2 cm für den Rücken des Buches zuzugeben. Bezüglich der Ausführung der Lederverarbeitung verweisen wir auf die Anleitung hierzu, welche in Heft 19, IV. Jahrgang, erschien.

Abbildung Nr. 48. Gestricke Spitze. Das Material der zarten, feinen Spitze besteht je nach der Verwendung, welche sie finden soll, aus Leinen- oder Baumwollfäden, oder aus feinem Silber- oder Goldfäden. Die Ausführung ist folgende: Abkürzungen: M. — Masche, gl. — glatt (rechts gestrickt), umschl. — umschlagen (den Faden um die Nadel schlingen), überz. — überziehen (1 M. auf die Nadel lassen, die nächste abstricken, die aufgefasste M. über die gestricke ziehen), abn. — abnehmen (2 M. gl. zusammenstricken), 16 M. aufschlagen.

Nr. 47. Nach-
buch in Leder-
Treiarbeit.
Zeichnung
mit Um-
randungs-
linie im
Schnitt-
bog. zu
Heft 23,
Jahrgang
IV.

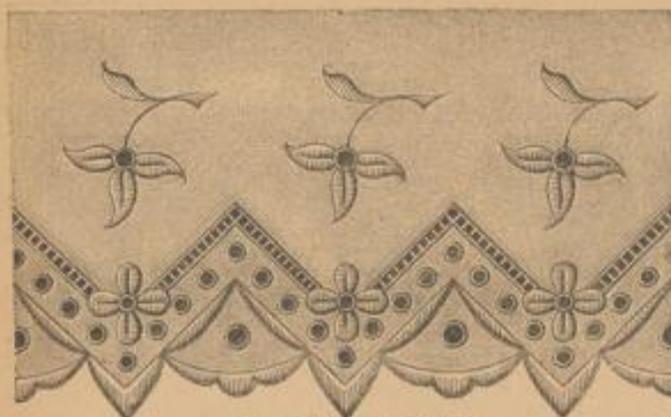


1. Nadel: 3 gl., umschl., überz., umschl., abn., 8 gl. — 2. Nadel: 3 gl., umschl., abn., umschl., abn., nochmals abn., umschl., abn., umschl., 4 gl. — 3. Nadel: 5 gl., umschl., überz., umschl., abn., 6 gl. — 4. Nadel: 5 gl., abn., umschl., abn., umschl., 6 gl. — 5. Nadel: 2 gl., umschl., abn., umschl., abn., 1 gl., umschl., überz., umschl., abn., 4 gl. — 6. Nadel: 3 gl., abn., umschl., abn., umschl., 8 gl. — 7. Nadel: 2 gl., abn., umschl., abn., umschl., 3 gl., umschl., überz., umschl., abn., 2 gl. — 8. Nadel: 4 gl., umschl., überz., umschl., abn., 9 gl., aus dem letzten Umschlage der vorigen Reihe werden 3 M. gestrickt (1 gl., 1 verkehrt, 1 gl.). — 9. Nadel: 4 gl., umschl., abn., umschl., abn., nochmals abn., umschl., abn., umschl., 5 gl. — 10. Nadel: 6 gl., umschl., überz., umschl., abn., 7 gl. — 11. Nadel: 2 gl., 3 M. zusammen abn., 1 gl., abn., umschl., abn., umschl., 7 gl. — 12. Nadel: 3 gl., umschl., abn., umschl., abn., 1 gl., umschl., überz., umschl., abn., 3 gl. — 13. Nadel: 2 gl., abn., umschl., abn., umschl., 9 gl. — 14. Nadel: 3 gl., abn., umschl., abn., umschl., 3 gl., umschl., überz., umschl., abn., 1 gl. Wiederholung von der 1. Nadel angefangen.



Nr. 48. Gestricke Spitze für Wäschegegenstände

Im zweitnächsten Hefte beginnt: „Lehrkursus der Leinenstickerei“ von Frau Amalie von Saint-George.



Nr. 49. Streifen in Weißbänder.

Schluss der Toilette-Beschreibungen von Seite 878.

Abbildung Nr. 32. Umhülle aus dunkelgrünem Sammt mit Verlenknauf. (S. Ganguß, Wien, 1., Bauernmarkt 6.) Das Futter zur Umhülle ist säckchenförmig geschnitten und besteht aus Rücken-, zwei Seiten- und den mit einem Einsäher versehenen Vordertheilen, die mit Hasen schließen und bis einige Centimeter unterhalb des Taillenschlusses reichen. Aus grünem Sammt sind nur die kurzen, mit einer langen Verlenkrause gefassten Kermel und die Rückentheile geschnitten; die übrigen, aus schwarzem satin merveilleux gebildeten Theile sind glatt mit Spitzenstoff bespannt. An den Vordertheilen erscheinen Theile aus grünem Sammt aufrecht, die mit Jalsgelb besetzt sind und lange Oerlöss haben. Der Spitzenstoff legt sich an den Längsseiten der Vordertheile in Falten ein und hängt als Faltentheil lang herab; lange Verlenkrausen schließen sich ihm an. Den Rückentheilen sind Spitzen eingereicht als Schößen angefügt; über die Seitentheile reichen mit Jalshiderei besetzte Sammttheile. Den Verlenken sind bei den gezogenen Falten (der Dinge noch) und am unteren Rande lange Verlenkrausen angelegt. Am Halsrande eine dicht eingelegte Reihe aus Spitzen.

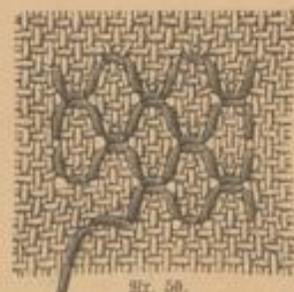
Abbildung Nr. 33. Straßenkleid aus Tuch mit Federbesatz. Die Toilette ist aus hellbraunem Tuch angefertigt und mit braunem Federn besetzt. Der Rock aus dunkelbraunem Seidenstoff ist am Rande und an der Stelle, wo sich das Ueberkleid öffnet, mit dunkelbraunem Sammt besetzt. Er wird nur besetzt, um nicht zu schwer zu erscheinen. An sein rückwärtiges Blatt ist in halber Höhe ein Zug angebracht. Das Ueberkleid schließt in der Mitte seiner kurzen Futtervordertheile mit Hasen und hat einen beinahe bis zur Hüfte- und Seitennaht reichenden Vordertheil, der mit Federn begrenzt ist und auf einer Hüfte nach der Form des Futterd gespannt wird. In die Futtervordertheile sind, wie gewöhnlich, Bruststücke anzuknüpfen, die Hasen sind abwechselnd besetzt. Die Oberstoffvordertheile sind aus einem geraden Stoffstücke gebildet, welches bis einige Centimeter vom Taillenschlusse ab ohne Naht zu lassen ist. An der rechten Seite legt er sich mit der Naht des Futterd zugleich an, links ist er in der nach der Abbildung ersichtlichen Form abgetheilt; 40 Centimeter vom Taillenschlusse ab ist er offen, um den Rock sichtbar werden zu lassen. Weil der Oberstoffvordertheil links den Futtertheil nicht ganz deckt, ist diesem ein Stück Tuch angelegt, so daß es den Hals ein hat, als läge unter dem Futtervordertheil noch ein glatter. Wenn die Futtervordertheile an die übrigen Theile geheftet sind (dies muß mit ganz feinen Stichen geschehen), so gibt man das Ueberkleid auf eine Hüfte und webt die gerade Stoffbahn so an die Vordertheile fest, daß sie sich der Form derselben gut anpaßt. Bei der rechten Seitennaht wird der Vordertheil nach der Form des Futterd geschnitten, dann ist er anzuspinnen; dabei wird der mittlere Einsäher eingesabst; links werden die Falten in der an der Abbildung ersichtlichen Weise drapirt. So einfach die Toilette erscheint, so ist doch eine in der Schneiderkunst sehr geübte Hand zu ihrer Ausführung erforderlich, da keine einzige Naht bis an den Rand des Ueberkleides reichen soll. Die Theile sind so geschickt anzulegen, daß sich nur kurze Zwischstiche ergeben. Die Rückentheile sind in der Mitte und seitwärts unterhalb des Taillenschlusses breiter gelassen als das Futter und fahrig so geordnet, daß sich in der Mitte ein Faltentheil bildet und seitwärts die Falten so geordnet sind, daß sie nach der rückwärtigen Mitte schauen. Die Vordertheile werden nach den Kaden abgeheftet und nach der Form der Faltentheile in die Hüfte gelegt. Die Kermel erscheinen mit Toppeldrains aus Sammt gebedt.



Nr. 51. Naturgroß dargestellte Abklopfborde mit angeknüpfter Franse zur Decke auf Abbildung Nr. 35. (Siehe Nr. 35 und 39.)

Schnittzeichnen und Schneidern. Wir werden oft gefragt, wo man das Zeichnen des berühmten Wiener Schnittes und das abrette Schneidern erlernen könne. Unter den besten Instituten zeichnet sich das der Frau Betti Staub (VI. Bez. Barnabiten-gasse 3, 1. Stock) dadurch aus, daß es mit dem seit 20 Jahren bestehenden Kleider-salon dieser Dame in Contact steht. In Folge dessen bekommen die Gevinnen nicht nur Schülerarbeiten in die Hand, vielmehr bilden dieselben ihren Geschmack an den Toiletten, welche in dem genannten Salon verfertigt werden. Die von Frau Staub ausgefertigten Zeugnisse berechnen zur Erwerbung eines Arbeitsbuches.

Altartücher. Im Auftrage des Bischofs Dulinsky wurden für die neu restaurirte Domkirche zu Jänstirchen in Ungarn einige Altartücher gefertigt, an denen die schönsten italienischen Techniken zur Geltung kommen. Sämmtlich in weißer Seide auf Leinen gearbeitet, sind sie theils in punto tagliato, theils in punto tirato oder auch in persischer Durchbrucharbeit gehalten. Zu der edlen und mit feinsten Berechnung der Effecte zusammengestellten Musterung wurden persische Vorlagen, wie Motive der Haus-industrie benutzt. Von besonders schöner Wirkung ist ein in italienischer Flachstickerei und Durchbrucharbeit gefügtes Tuch; ein anderes wird namentlich durch die schmale, kunstvolle Bordure bemerkenswerth. Ein wahres Prachtstück ist die Decke für den Hochaltar in der der Katicella nahe kommenden punto coupée. Wunder schön stimmen damit der Handbeiz und die aufwärtsstrebenden Säumchen überein. Mit der sinnreichen und glücklichen Zusammenstellung, welche von unseren Mitarbeiterinnen, Frau Amalie v. Saint-George und Frau Louise Schinnerer, sowie von Frau Leopoldine Guttman herrührt, rivalisirt die große Präcision und Gleichheit der Ausföhrung, welche Frau Emma v. Strahgi-Leberer und einigen abholvirten Schülerinnen der hiesigen l. l. höheren Fachschule für Kunststickerei anvertraut war. In letztgenannter Anstalt waren die Altartücher für Freunde und Kenner der Handarbeit zur Besichtigung ausgestellt.



Bergdörfer dargesteller à Jour-Stich zum Grundmuster der Bordure Nr. 46.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Regine W., hier. Ihre Skizze „Traum eines Jagdstojen“ möchten wir bringen, falls dieselbe noch nicht im Druck erschienen. Leider ist uns Ihre Adresse unbekannt.

Abonnement in Dresden.

Ein Bravo immer dann, welche die Genauigkeit rügte bei dem Verfahren, das G. Kierulff beim Kochen der Krebse vor schlägt. Es wird aber leider auf noch andere Weise viel in der Haushaltung gegen die Menschlichkeit gelündigt. Wir theilen Ihre Ansicht und drücken die Unterweisungen zur Vermeidung von Thierquälerei, welche Sie uns aus dem „Thier- und Menschenfreund“ mittheilen, gerne hier ab:

Tamit das Schlachten in den Haushaltungen nicht zur Thierquälerei ansteige, müssen Werkzeuge wie Messer, Gademesser, Beil scharf geschliffen und gut im Stande sein. Fleisch von zu Tode gemarterten Thieren kann giftig wirken. Bei geschlachteten Thieren schneidet die Lebendigen am schnellsten, wenn der Kopf des Thieres aufrecht gehalten wird, damit das Blut rasch herausfliehe. So lange Blut im Gehirn ist, lebt und fühlt das Thier. — Fische werden am schnellsten geschlachtet, indem man durch einen kräftigen Messerschlag den Kopf schnell vom Rumpfe trennt, oder auf einen Haufen abschlägt. Ein höheres Vieh, und das unangenehme Vieh ist gethan. — Nach Kühen, Stuten und Enten haben durch Abhauen des Kopfes am leichtesten ihren Tod. Durch den gewöhnlich bereitet man den Thieren eine längere Todesqual. Es sollte man vorzuziehen die Thiere vor dem Abhauen durch einen kräftigen Schlag auf den Hinterkopf zu verurtheilen. — Kanarienvögel schlachtet man so, daß man sie, bei herunter hängendem Kopfe, zuerst durch einen kräftigen Schlag hinter die Ohren schlägt und ihnen unmittelbar darauf den Hals mit dem großen Stutzmesser durchschneidet. — Fische, gleichviel ob groß oder klein, werden zuerst durch einen kräftigen Schlag auf das Gehirn schlägt. Dann trennt man mit einem raschen, tiefen Schwung den Kopf vom Rumpfe, was den Fisch sofort tödtet, von erst wird derselbe geschuppt und angebeizt. — Wale greift man mittelst eines starken Tuches und gibt ihnen einen sicheren Schlag gegen den Hinterkopf, wodurch das Thier bewusstlos wird, und sein trampfaches Strömen anhört. Dann schneidet man rasch den Kopf ab und hat nach Zeit, den Wal ohne Thierquälerei zu erlösen, anzunehmen. — Krebse und ähnliche Thiere werden sogleich, wenn man sie in ein auf dem Feuer stehendes Gefäß voll kochendem Wasser wirft und darin untertaucht. Hier dürfen nicht mit einem Wale zu viele Thiere hineingeworfen werden, weil sonst das Wasser den nöthigen heißen Sauerstoff nicht erhält. Erst, wenn die Thiere erlöset sind, reißt man ihnen den Darm aus, schneidet ihnen die Kiemen ab, damit die Galle abfließen kann. — Kröten soll man tödten, bevor man ihnen die Krallen nimmt. Mittelst eines kräftigen Schalles löst man den Kopf vom Rumpfe, erschlägt das Thier mit einem raschen, tiefen Schwung. Zum Schluss ein Wort an die Hausfrauen, welche lebende eingekaufte Thiere nach Hause tragen. Hebräisch an den Seiten mit abwärts hängendem Kopf zu transportieren, verursacht den Thieren große Schmerzen. Die mittelste Handlung trägt die Fühler und Taster in einem Netz. — Fische sind außerhalb des Wassers rasch im Tode. In Holland ist es üblich, die Fische von Fischhändler rasch geschlachtet zu lassen. Winge das nicht auch bei uns?

Edelweiss, A. Jr. in Vettan, Fuchsvogel, Gänseblümchen und D., Chr. N. v. F. in Troppan, Ferner Abonnentin 100, Berlin. Ungeeignet. E. S. A. in L. Typenmeister an Stelle der umständlichen Beschreibungen für Stridarbeit sind seit Langem für unser Blatt in Aussicht genommen; wir danken daher für Ihre freundliche Anerbieten.

Eine Mama in Budapest. Sachet's parfümirt man am haltbarsten mit echt englischen Parfüms.

Berehrerin der „Wiener Mode.“ Während der Trauerzeit um den Gatten ist es erlaubt, den Ehring zu tragen.

H. P. in Vilfen. Behufs Erlangung von Kenntnissen, die zur Führung eines ländlichen Haushaltes befähigen, nennen wir Ihnen die Meierei und Haushaltungsschule zu Söthe bei Neutitschein. Für ländliche Verhältnisse empfehlen wir die Dienstmädchen- und Haushaltungsschule des Wiener Hausfrauen-Vereines, I. Heiligenkreuzerhof, wo auch Mädchen aus dem Mittelstande Unterkunft und Verpflegung finden. Von beiden Anstalten werden Prospekte auf Verlangen versendet.

Eine sehr neugierige Abonnentin, Wien, Postkempel Wipplingerstraße. Wenn Briefe wie die Ihrigen zu den alltäglichen Erscheinungen im Redaktionsbureau gehörten, so wäre es bitter, Redacteur der „Wiener Mode“ zu sein. Sie scheinen nicht einmal zu ahnen, daß es ein großes Zeichen von Unerzogenheit ist, Jemand über seine Person anzufragen, wenn man sich nicht selbst vorher genannt hat. Geben Sie Ihren Namen bekannt, dann wird der Briefkastenmann Ihre indiscrete Neugier befriedigen.

Alte Abonnentin. Jede Buchhandlung sendet Ihnen bergzichen.

J. R. in Liban. Sie haben ganz Recht. Die Uebelstände sollen beseitigt werden. Ein Deka ist gleich 10 Grammen.

Anna W. Jannik. Zum kalten Kalbsbraten sind passende Beigaben: Häringalat, Kapselkren, Sauce Tariaze, Kapselpurée. Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen Worte.

Diga in Floridsdorf, A. in L., L. R. 100. Wir ertheilen keine medicinischen Rathschläge.

Ganzseidene bedruckte Foulards von fl. 1.20 bis fl. 3.30 per Meter, rosen- und lilafarbe soßfrei. Farbige Seidenstoffe von 85 fr. 50 bis fl. 7.65 per Meter (ca. 3000 verschiedene Farben und Dessins), rosen- und lilafarbe, soßfrei das Fabrik-Depot G. Hennberg (J. L. Hoffmeister), Zürich. Weiter umgebend. Briefe 10 fr. Post.

Als beste und billigste Bezugsquelle zu allen in unserem Blatte abgebildeten Toiletten in Peluche, Soiden- und Wollstoffen empfehlen wir die Firmen: Grand Magazin „Wiener Louvre“, Kärntnerstr. 9. „Au Prix Fixe“, Graben 15.

CRÈME SIMON Rue de Provence, 36, PARIS 4 PARFUMERIES, APOTHEKEN UND FRISUREN

Von wunderbarer Wirkung um der Gesichtshaut und Händen GESCHMEIDIGKEIT und blendende WEISSE zu verleihen. Unübertroffen gegen AUFSRINGEN, FLECKEN, ROETHE, JUCKEN der HAUT.

Billigste Bezugsquelle in sämtlichen Artikeln für Damen - Schneider - Salons FRITZ FALEK Schutzmärke. Wien, VII., Kirchengasse 26.

Seide. Seiden-Bengalines, Foulards, Grenadines, Gazes, Failles, Merveilles, Sorah, Atlasse etc. von 6. 25 fl. — 60 bis 8. 25 fl. — per Meter verschieden rosen- und lilafarbe, porto- und soßfrei an Jedermann zu wöchentlichen Fabrikpreisen. Weiter umgebend. Seidenstoff-Fabrik-Union Adolph Grieder & Cie. in Zürich (Schweiz).

In keiner Familie sollte der ärztlich empfohlene Kronendorfer Sauerbrunnen fehlen. Eigene Filiale: Wien, IX., Kolingasse Nr. 4. — Telephon 2767.

Moderne Wohlgerüche. Die Seife vom Congo in ihrer Blauverpackung befeuchtet schon längt die Reibebubelhaft, deut' nur die feine Welt auf sie ausschließlich schaut, weil sie nur brühen kann der all zu selten Haut. Seifensiederei Victor Vaissier, Paris. En gros & General-Depot Wien, I., Fleischmarkt 18.

ROBES Maison M. Klein Wien, I., Salvatorgasse Nr. 8 früher: II., Schöllerhof.

Teint cosmétique „Santé brillante“, zur gänzl. Vermeidung der Sommerprossa, Gesichtsröthe und Rausche 1 Flacon 1 fl. 5. W. Kraft- und Blutpillen, Grains de beauté, zur dauernden Vermeidung der Feryosität und Blutarmuth sowie zur erhöhten Widerstandskraft gegen Hitze, Kälte und Infektion; Schachtel 1 fl. 50 kr. 5. W.

CACAO KÜFFERLE

Grösste Wahl gestickter Kleider in weiss und färbig. Spitzen, Volants und Stoffe, Häubchen, Coiffuren, Schürzen, Spitzen-Mantellets, Fichus etc. — Alle Sorten echter Spitzen. FRANZ ARNOLD & CO. Wien, Bognergasse 3. „ZUM SCHMETTERLING“

Gruf- u. Grabmonumente für sämtliche Friedhöfe Wiens, der Umgegend und Provinz offeriren gut und billig SOMMER & WENIGER WIEN, beim Central-Friedhof. Preislisten gratis und franco.

Natürliches Marienbader Brunnensalz pulverförmig, gewonnen durch Abdampfung aus der gebaltreichsten Heilquelle Marienbads, enthält nach der von Prof. Dr. Ernst Ludwig vorgenommenen Analyse alle Bestandtheile der berühmten Marienbader Heilquellen: Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn. Von Klinikern und Aerzten wird es erfolgreich und wirksam angewendet bei: Fettlobigkeit und Verfettung der inneren Organe, Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-leiden, Krankheiten der Nieren, Leber, Milz und Harnorgane, Zucker-ruhr, chronischem Rheumatismus und einer Reihe von Frauenkrankheiten. Natürliches Marienbader Brunnensalz, krystallisirt, vorzügliches Verstärkungsmittel bei allen Carcin mit auflösenden Mineralwässern und milde wirkendes Purgativ. Beide Brunnensalze in Originalflaschen à 125 und à 250 Grammen. Marienbader Kreuzbrunn, Cartons, enthaltend natürliches Marienbader Brunnensalz (pulverförmig) dosirt. Marienbader Brunnenpastillen gegen Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen, als: Sodbrennen, saures Aufstoßen, Magendruck etc. in Originalschachteln. In allen Mineralwasserhandlungen, Drogarien und grösseren Apotheken erhältlich. Salzsudwerk Marienbad (Böhmen).

Bestens empfohlene Firmen:

- Abonnement auf Herren- Kleider** nach bewährtem englischem System, empfiehlt das Herren-Kleider-Etabliement L. Graben 20. **Goldman & Salatsch**. Prospekte auf Verlangen.
- Agraffes und Zetschmuck** Perlen, Nadeln, Schloßketten und Hornwaaren, Kämme, Kämme, Kämme u. **M. Bury & Sohn**, zur Goldschmiederei, Wien, I., Ober Markt 8 (Palais Sina).
- Albin Förstl's** Clavier-Etabliement und Leihkassell, Wien, I., Bellariastraße 4. Billigste Preise.
- Amazonen-** u. engl. Damen-Gestülte **Anke & Comp.**, Wien, I., Au Post 3, t. u. f. Hof-Schneider.
- Antiquariat, Musik-Sortiment u. Verlagsbuchhändler** **Groscher & Wallnauer**, Wien, Johannessgasse Nr. 1.
- Atelier** für Damenhüte nach Pariser Modellen. **Wme. A. Klepp-Starb**, VII., Mariahilferstr. 24, t. f. Tischlerwerk, part. u. Wegan.
- Ausputz und Futterstoffe** für Schneider und Mobilen. **Carl Kraus**, Wien, I., Hefentrostergasse 4 (Schottenhof).
- Behördl. conc. Lehranstalt** für Schnittzeichnen, Kleider- und Maßanfertigen, Schnittverkauf. Nach der neuesten Arbeitsweise. **Wm. J. Allwanger**, Wien, I., Graben 10.
- Best. renommierte Schule** für Schnittzeichnen, Zuschneiden u. Kleidermachen. **Wm. Marianne Jochus**, Wien, I., Graben 20 (auch Pension).
- Bettwaaren.** J. Pauls & Sohn, t. und f. Hof-Bettwaarenlieferanten, I. Spiegelgasse 12.
- Blumen, künstliche und Schmuckfedern, Michael Sutter** **Krafer, Hofist**, Wien, VII., Neubühlgasse 36.
- Brillant-Imitation, auch** **A. Angustin**, Rämmerstraße 17 I.
- Buchbinderei und Einband-Verfahren - Fabrik, Dampfdruck, Hermann Scheide**, Wien, III., Marzergasse 25.
- Buchhandlung und Antiquariat** von **G. Paderkow** in Wien, VII., Mariahilferstraße 12/10. An- und Verkauf von Bibliotheken.
- Buntstickereien, Wolle, Seide, auch alle zu Handarbeiten erforderlichen Materialien, Lager sämmtlicher Artikel zur Anfertigung von Stickereien aus der Wiener Mode u. f. v.** **Eduard A. Wistler & Sohn**, Wien, Baarenmarkt 10.
- Büsten - Atelier für Kleidermacher,** J. Bedonof's Nefte, Wien, VI., Mariahilferstraße 65.
- Cendrillon.** Belles Zugmittel für alle edlen und unedlen Metalle. **Jos. Tasquin**, großh. Eugend. Hoflieferant, Wien, III. u. Neumweg 15.
- Chem. Färberei u. Putzerei** prompteste Ausführung auch in die Provinz, **J. P. Steingruber**, Wien, I., Spiegelgasse 2.
- Coiffuren, Hüte und Säubchen** **Wm. Marie Benzl**, Währing, Sternwartestrasse Nr. 46.
- Confection für Damen.** Bestes Etablissement f. Damen-Confection und Toiletten **A. Leitner's Ww.**, Wien, I., Rochenthurmstraße 28, I. Stod. Gegründet 1853.
- Damen-Handarbeiten,** angefangen und fertig. **Ludwig Komomy**, Wien, I., Freisingergasse 4.
- Damen - Kleider - Stoffe** **S. Fried** „zur Franziska“ (Wagr. 1778), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.
- Damen-Stroh- und Filz- Hüte.** J. Mayer, t. und f. Hoflieferant, Wien, I., Freisingergasse 5.

- Denk's Patent Kreuzschraub** Wien, I., Goldschmiedgasse 7.
- Elegante Damenhüte.** Pariser Modelle, mögliche Breite **Wm. Jochl**, I., Goldschmiedgasse 4.
- Färberei u. chem. Wäscherei,** Ferd. Scharberg & Söhne (siehe Jochl).
- Galanterie-Leder- u. Reise- Artikel, zum Schäfer, Wien, VII., Mariahilferstraße 59. Bernh. Fried & Co** Gegründet 1802.
- Handarbeiten** (Papiererie, Carl Seifert, Wien, I., Spingelgasse 5.
- Handschuhe.** J. A. Ament (H. Hartmüller's Nachfolger), Wien, I., Goldschmiedgasse 9.
- Haus u. Kuchengeräthe** von 16 K. aufwärts **Schinger & Fernau**, Neubaugürtel 7 u. 9. Preiscoucours franco.

- Lehr-Anstalt** im Schnittzeichnen und Kleidermachen, verbunden mit englischer und französischer Conversation, eventuell Deutsch f. Französisch und der Provinz. **Wme. Friederike Högl**, I., Rämmerstraße Nr. 15.
- Leinenwaaren.** Alois Weiß, Grätz, Böhmen.
- Linoleum** (Best-Leopold), J. C. Collmann's Nachf. **A. Hecht**, Wien, I., Rotentwating 3.
- Mädchen-Confection** **Jullus Praemyl**, Wien, VII., Kirchengasse 6.
- Wme. Gabrielle.** Für Feint u. Haarschneid. Von 11-4 Uhr; auch bierlich. **Reichmarkt 4 I. Stege, II. Stod.**
- Malerei-Kunstien u. Jugender für Majestika, Porzellan- u. Holzgegenstände; Bildh. Nid's Nachf. Frau Daberdtg. zum Fischthurn, Wien, I., Tegethoffstraße 7.**

- Nähmaschinen-** Lager und Reparatur-Werkstätte **A. Sipli**, Meisnerstr. VII., Seidenberg 54.
- Parfümerien** und alle sonstigen Toilette-Artikel, **Calderara & Bankmann**, t. u. f. Hoflieferanten, Wien, I., Graben 18 und IV., Margarethenstraße 2.
- Passementerie - Waaren.** **Frau Hermann Söhne**, I., Goldschmiedgasse 7.
- Passementerie - Waaren.** **Barth. Moschig**, I., Jungferngasse 1.
- Pflist-Anstalt.** Fr. C. Muggenhammer, Wien, I., Baarenmarkt 11. Nach für die Provinz.
- Porzellan-Niederlage** **Ernst Neuz**, Wien, Mariahilferstr. 12/10.
- Rahmen** für Bilder u. Photographien **A. Kraussch**, Wien, Tuchlauben 8.
- Regenmäntel** ohne Humm, wasserdicht. **Ed. Soy**, Wien, I., Blausengasse Nr. 6. (Gegründet 1869).
- Reise-Artikel** in selbster Kuchführung. **Geur. Anlyp**, Wien, VII., Neubaug. 13.
- Schnittzeichenschule** u. Kleider-Meister mit **Wm. Marie Gellins** Wien, I., Czeraring 5.
- Schuhwaarenlager.** Feinste u. billigste **Carl A. Jahn**, t. u. f. Herr. und Hingl. Hoflieferant, Wien, I., Blausengasse 4.
- Sonn- und Regenschirme** **Joh. Bögenhofer**, Wien, I., Brandstätte 1.
- Sparherde.** Regulir-Fuß- und Meißinger Oefen. **Nadell von J. Viktorin**, IV., Große Neugasse Nr. 35.
- Spielereywaaren** **A. Wessels** Etablissement „zum Christbaum“, Wien, I., Stefanplatz 6 (Juchthof). Preis-Laurate gratis. franco.
- Spizen aus dem Erzgebirge** in größter Auswahl, gestickte Streifen u. Stücke, gestickte Woll-Kleider, Spitzen, Tücher und Mantillen. **Frau Jochert**, t. u. f. Herr. u. Königl. Hoflieferant, Wien, I., Graben 29.
- Stickereien, Spizen, Bänder, Weißwaaren,** „zum höchsten Fassant“ des **Jos. Eggert**, Wien, Seilerg. 10. Große Auswahl in Spizen u. Stickereivarianten.
- Stickereien,** angefangen u. fertige, nach allen Material. Montierungen jeder Art: **A. Jossan**, „zur Zink“, Wien, I., Seilergasse 8.
- Stickerei-Fabrik Graslitz** **Frau Stark**, Niederlage Wien, VII., Neubaugasse 14.
- Strickmaschinen** **G. Fr. Soy**, Wien, V., Lutzgasse 2.
- Strumpfwaaaren,** ehstfärbig **L. Gies**, Wien, I., Baarenmarkt 11, im Hofe rechts.
- Strümpfe, Wirkwaaren u. Puppen- nachstücken.** **August Gottfried**, Wien, I., Spiegelgasse 11.
- Trauerwaaren** „zur Friedlume“, Wien, I., Tuchlauben 15.
- Tricot-Tailen,** Anaken-Anzüge Kleider. **Caroli-Etablissement G. H. Hum**, Wien I., Tuchlauben 7.
- Vorhänge.** Carl Feiner, I., Hofer Markt 1. Hofist-Kleider- lage von Tisch- und Spizen-Vorhängen besser Qualität, der Preis von fl. 1.50 anho. Illustrierte Preiscoucours gratis und franco.
- Wirkwaaren,** Specialist in Strümpfen. **Kaimund Jitner**, Wien, I., Spiegelgasse 4.

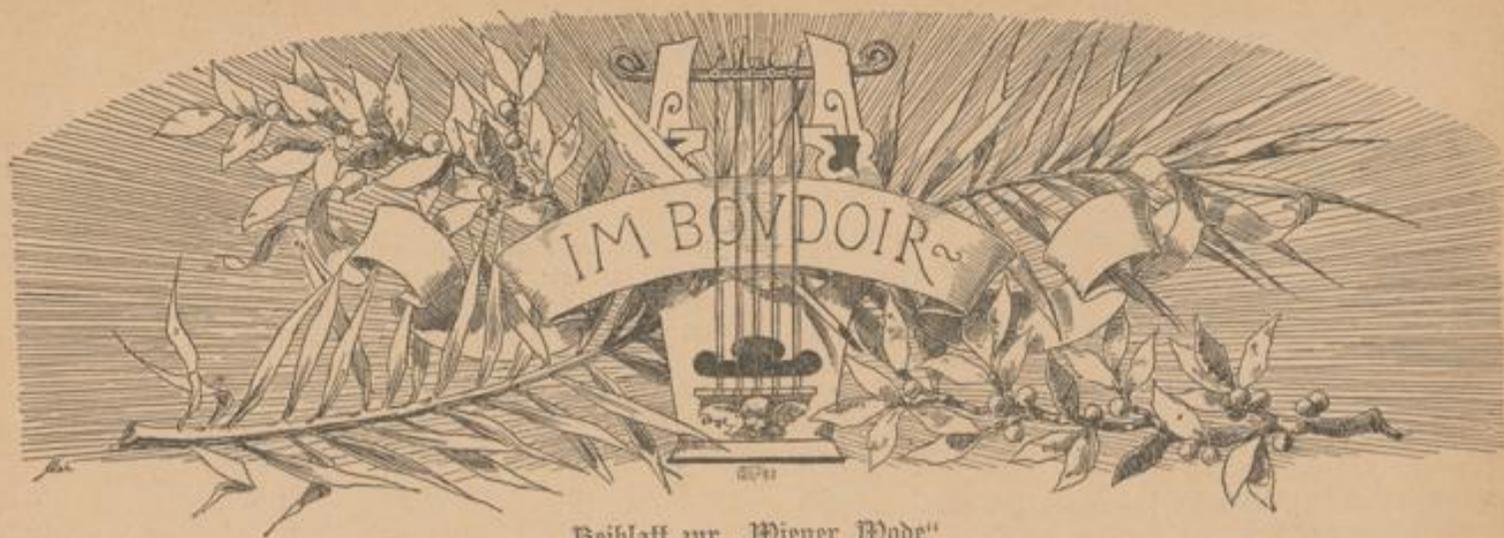


Moden von Einsf VII.

Entlehnt aus einer französischen Zeitung vom Jahre 1868.

- Hosphotograph. Atelier** **Kalmár & Jekely**, Specialisten in Kinder-aufnahmen und Dammparties, I., Franz Jozsef-Quai 15 (Nahg.).
- Hüte.** Wien, I., nur Rämmerstraße 29.
- Hüte für Damen, Herren und Kinder** u. **Johann Schivan & Sohn**, t. u. f. Hof-Hutfabrikanten, Wien, Graben 8.
- Kämme, Kopfnaedeln, Bürsten.** **Alex. Lisch**, Wien, I., Rathenbühnenstr. 11.
- Kinder-Confection** **Madame Porstler**, Nachf. **Wella Strauß**, I., Brandstätte 2.
- Kirchenparamente** und Montierungen aller Gattungen **Damenarbeiten, Wäsche, Kirchengewäthe** und **Johann S. Friedl & Schweiger**, Wien, I., Rahlmarkt 2.
- Küchen-Einrichtungen** praktisch zusammengestellt v. 20 - 600 fl. und darüber. **G. Turzanski**, t. u. f. Hoflieferant, I., Neuer Markt 13, VI., Mariahilferstr. 91. Preiscoucours franco.

- Moden** **Admine Mäder**, Wien, VII., Breitegasse 26, I. Stod. Große Auswahl von Damenhüten, Theaterhänden, Morgenhänden u.
- Modisten- und Schneidergeschä.** **Johann Zehe**, Mariahilferstraße Nr. 81 (Engländer Hof).
- Modisten- u. Schneiderzugeschä.** Seiden-Bänder, Spitzen, Sammet, Peluche, Moh- u. Seidenstoffe, Leinen- u. Weißwaaren. Stroh- u. Filzhüte, Schlier u. Kravatt-Formen, Blumen u. Federn zu billigen Preisen. **Preiscoucours franco.** **Anton Reigner**, Wien, VII., Kircheng. 22.
- Möbel.** Eigene Waarenhaus. **Wierzig Wackerzimmer, Julius & Josef Herrmann**, Wien, Mariahilferstraße 36.
- Möbel-Fabriks-Niederlage.** **August Anodios's Nachfolger.** Wien, VII., Neubau, Breitegasse 19-12.
- Musikalien-** Handlung, Antiquariat und Leihanstalt **Ludwig Doblinger (H. Herzmanns)**, Wien, I., Dorotheergasse 10.



Beiblatt zur „Wiener Mode“

IV. Jahrgang.

15. September 1891.

Zu Theodor Körner's hundertstem Geburtstag am 23. September.

Von C. Vollbrecht.

Nachdruck verboten.

Abseits vom Getriebe der großen Stadt steht das Haus, in welchem Theodor Körner geboren ward. Heute beherbergt es das »Körner-Museum«. Auch die Straße, auf welche seine Front herabblüht, heißt die Körnerstraße. Die Räume des Erdgeschosses bergen eine ansehnliche Sammlung von Reliquien aus dem Befreiungskrieg: Darstellungen der Königin Louise aus ihrer Jugend- und Matronenzeit, wie die Abbildungen des Erzherzogs Carl, des Fürsten Schwarzenberg, des General Moreau, sowie Pfeifen und Tabaksbeutel des alten Blücher fesseln unsern Blick.

»Dies ist das Gemach, in welchem Theodor Körner geboren ward,« sagt unser Führer, nachdem wir, über eine kleine Wendeltreppe steigend, oben angelangt sind. Das Erste, worauf unser Auge fällt, ist ein großes Wandgemälde: Körner's Aufbahrung unter der Eiche zu Wöbbelin. Daneben ein Porträt des Lützowers Seyfriz, der den zum Tode verwundeten Dichter in seinen Armen auffing. Zwei hohe Kästen aus Mahagoni mit zahlreichen Schiebefächern bergen die Mineraliensammlung des jungen Körner, ein hoher Schreibsecretär aus der Empirezeit einen Theil seiner Schriften. Auch ein Spinett »von dazumal« sei hier erwähnt, auf dem Mozart gespielt haben soll, wie die Legende erzählt.

Schiller's Wohnzimmer! An den Wänden zahlreiche Porträts. Das durchgeistigte Antlitz des Dichters lächelt weltverloren zu uns herab. Es ist das einzige Bild, zu welchem Schiller wirklich Modell gestanden. Von Kraft gemalt. Von der Hand desselben Künstlers sind ferner in diesem Raum die Porträts der Eltern Theodor Körner's. Die Mutter, ein reizender Kopf mit dunklen, lebhaften Augen. Nicht minder ansprechend ihr Gatte, der Consistorialrath Körner mit den feingeistigen Jüngen, bei dessen Anblick man sich unwillkürlich sagt, so müsse Schiller's Freund, der Vater des Dichterjünglings Theodor Körner, ausgesehen haben. Elise von der Rede, Liedge, ehemals treue Glieder dieses geistesverwandten Kreises, die nur zwei Häuser weit von Körner's wohnten, Eva Stoll, Körner's Schwägerin und andere Zeitgenossen von klangvollen Namen sind hier in guten Abbildungen zu einer illustren Gesellschaft versammelt.

Unter Glas befindet sich eine ansehnliche Sammlung von Briefen Schiller's an die Familie Körner. In warmen Worten beglückwünscht er die Freunde zur Geburt des Sohnes, bei dem er später Pathenstelle vertritt. Ein anderes Schreiben trägt die wunderliche Aufschrift: »Untertänigstes Pro Memoria an die Consistorialrath Körner'sche weibliche Waschdeputation in Loschwitz. Eingereicht von einem niedergeschlagenen Trauerspieldichter.«

Wir lassen dieses Gedicht, eines der wenigen humoristischen, die Schiller geschrieben, an dieser Stelle folgen:

Bittschrift:

Dumm ist mein Kopf und schwer wie Blei,
Die Tabakdose ledig,
Mein Magen leer! — Der Himmel sei
Dem Trauerspiele gnädig!

Ich frage mit dem Federkiel,
Auf den gewalkten Dampfen,
Wer kann Empfindung und Gefühl,
Aus hohlem Herzen pumpen?

Feuer soll ich gießen aufs Papier
Mit angefrorenem Finger? — —
O Phobus, höhest Du Geschmier —
So wärm auch Deine Singer!

Die Wäsche katicht vor meiner Thür,
es scharrt die Küchenzose —
und mich — mich ruft das Hühnerstier
nach König Philipps Hose.

Ich steige mutig auf das Roß
in wenigen Sekunden,
Ich ich Rodrid — am Königsschloß
hab ich es angebunden.

Ich eile durch die Gallerie,
und — siehe da! — belausche
die junge Fürstin Eboli
in süßem Liebestrausche.

Jetzt sinkt sie an des Prinzen Brust
mit wonnevollen Schauer,
in ihren Augen Götterlust,
doch in den keinen Trauer.

Schon ruft das schöne Weib Triumpfh!
schon hör ich — Tod und Hölle!
Was hör ich? — einen nassen Strumpf
geworfen in die Welle.

Und weg ist Traum und Herze
Prinzessin — Gott bejassen,
der Teufel soll die Dichterei,
beim Hemdenwaschen hohlen.

Gegeben in meinen saurenollen
Lager, ohneit dem Keller.

F. Schiller,
Gaul- und Kirchhofsdichter.

Hiezu erklärte unser Beileitsmann: Im Sommer arbeitete Schiller an seinem »Don Carlos« gewöhnlich in einem kleinen Häuschen auf dem Gipfel des Berges. Eines Tages war Frau Körner zu einem der, schon dazumal in Blüthe stehenden, Damenkränzchen Dresdens eingeladen. Bevor sie die Wohnung verläßt,

schließt sie als fürsorgliche Hausfrau alle Thüren zu, auch die von Schiller's Zimmer, den sie droben im Gartenhause wohnt, denn sie hat heute große Wäsche! Der ahnungslose Dichter, in ein Nachmittagskäschen versunken, merkt das Unheil, welches über ihm heraufgezogen erst, als er erwacht. Gefangen! — und unter ihm das wachende, klatschende, plätschernde Chor! Abends, als die Stunde seiner Befreiung schlug, legte er der bestürzten Hausfrau sein Pro Memoria vor.

Eine Silhouette der Gustel von Blasewitz. Ein wirklich reizendes Gesichtchen. Sie gehörte einer angesehenen Dresdener Familie an. Nächst der Ueberfahrt über die Elbe besaß Gustel's Vater ein Haus; müden Reisenden wurde dort eine Erfrischung verabreicht, welche gar oft die amuthige Hausdchter credenzte. Schiller nahm, wenn er von Dresden kam, bevor er sich hinüberdrückte, hier gern einen Trunk, denn die Gustel gefiel ihm sehr. Er scherzte mit ihr und ergötzte sich an ihrem Humor.

Wir sehen vor Reliquien aus Körners Kindheit, seiner Dichterbahn, seiner Liebeseligkeit und seinem Heldentod. Niedliche Kästchen, von dem Knaben Theodor gezimmert, von seinen Schwestern gemalt; Radirungen, gut ausgeführte Zeichnungen, die Zeugnisse über seine Studienzeit auf der Bergakademie zu Freiberg — sehr günstig lautend. Der Theaterzettel vom Theater an der Wien, »Triny's« erste Aufführung ankündigend. Ein gleicher von Berlin, beide vom Jahre 1812. Zwei Vorberblätter aus dem Kranze, womit Toni Adamsberger den Dichter, nachdem seine Tragödie stürmischen Beifall errungen hatte, krönte. Ein Miniaturgemälde dieser Künstlerin, auf Elfenbein gemalt. Das Amulet, welches sie ihrem Bräutigam beim Scheiden um den Hals hing, ein Silberzwanziger, in dem Jahre 1811 geprägt, in welchem sie sich kennen gelernt hatten. Man nahm ihn dem Gefallenen ab, und lange Zeit war er im Besitze des Kaisers Maximilian von Mexiko. Später ward er von Kronprinz Rudolf dem Körner-Museum zugeteilt. Liebevoll ist hier einander gereicht, was des jugendlichen Freiheitskämpfers Eigenthum war oder ihm nahe stand. Wir sehen den Becher, aus welchem er den letzten Trunk gethan; die Todtenmaske des nicht entstellten Gesichtes und alle jene Gegenstände, die seinen Eltern hinterblieben.

»Deutschland steht auf! Der preussische Adler erweckt in allen treuen Herzen durch seine kühnen Flügelschläge die große Hoffnung einer deutschen Freiheit. — Eine große Zeit will große Herzen, und fühl' ich die Kraft in mir, eine Klippe sein zu können in dieser Völkerbrandung. Ich muß hinaus und dem Wogensturm die mutige Brust entgegenbrücken. — Soll ich in feiger Begeisterung meinen liegenden Brüdern meinen Jubel nachleihen? — Soll ich Komödien schreiben auf dem Spotttheater, wenn ich den Muth und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen?«

Welch' herrliche Worte eines Jünglings, — und nicht bloß Worte! Kaum hatte sie Theodor Körner seinem Vater geschrieben, so verließ er seine angenehme Stellung als Theaterdichter und Dramaturg in Wien, und riß sich los von seiner geliebten Braut, Antonie Adamsberger, um sich den Befreier Deutschlands zuzugesellen in »Lapow's wilder, verwegener Jagd«.

Zuweilen, vor nicht viel länger als zehn Jahren noch, glitt schattenhaft auftauchend und wieder verschwindend eine uralte Frau durch diese Räume. Sie wußte stets eine Zeit zu wählen, wo Fremde nicht anwesend waren. Ihre Augen schienen weit zurückzublicken in längst entschwundene Tage. Es war Johanna Biedermann, Theodor Körner's erste Geliebte; an sie sind eine Zahl von Briefen und Gedichten gerichtet.

Die harte Siebenzig hatte bereits ihren Nacken gebeugt und ihr Lockenhaar mit Schnee bedeckt, als ich sie kennen lernte. Niemals aber sah ich blaue Bergknechtchen-Augen, von solch' leuchtender Tiefe und Schönheit, wie sie ihr zu eigen waren. Ihnen hatte die eustellende Hand der Zeit nichts von ihrem Liebreiz genommen.

Johanna Biedermann starb 1879 in der Anstalt zum Frauenasyl in Dresden. Sie war unvermält und bewahrte bis in ihr hohes Alter einen frischen Humor und Interesse für die Begebenheiten der Welt. Ihre vertrautesten Freundinnen wußten, daß sie die erste Liebe Theodor Körner's gewesen sei. Sie sprach nur selten davon; aber ihrer besten Freundin hatte sie das Versprechen abgenommen, ihr das Päckchen Briefe und Gedichte, welches, von einem blauen Band umwunden, im oberen Fach

ihrer Commode lag, mit in den Sarg zu geben. — Doch kam es anders. Das alte Fräulein ward mit Bitten angegangen, ihren Schatz dem Körner-Museum zuzueignen. Sie sträubte sich lange. Dann, als sie ihre Scheidestunde herannahen fühlte, gab sie ihre Zustimmung. »Aber erst nach meinem Tode, erst nach meinem Tode!« flüsterte sie, und ihre schmalen, weißen Hände umschlossen fest die vergilbten, zerlesenen Blätter.

Und so geschah es. Die welcke, verblichene Rose aber, die zwischen ihnen lag, fand ihren Platz auf dem treuen Herzen, welches erst aufhörte zu lieben, als es aufhörte zu schlagen.

Bekanntlich besuchte Theodor Körner in den Jahren 1809 und 1810 die Bergakademie zu Freiberg in Sachsen. Dort lernte er Johanna, die Tochter des Stadtpfarrers, kennen. Welchen Eindruck ihr Liebreiz auf sein Dichterherz bewirkte, möge ein Gedicht, möge ein Brief in der getreuen Orthographie des Originals, erzählen:

Hannchen.

Erstlinge Lied, in lauten Tönen
Dem Mädchen, das ich mir erwählt,
Die einzig unter allen Schönen
Mit hoher Liebe mich besetzt,

Die, meiner Jugend Phantasieen,
Ein ideales Wörterbild,
Mit seinen schönsten Harmonien
Im höchsten Sinne treu erfüllt.

Des Lebens seeliges Entzücken,
Der Liebe Frühling keimt und blüht
In ihres Auges Blumenbliden,
Wo blau ein ganzer Himmel glüht.

Die Lode, die im goldnen Kreise
Ihr in die freie Stirne fällt;
Der Nacken, der mit Rarmorweisse,
In üppiger Lebensfülle schwellt.

Die volle Brust, in deren Tiefen
Ein Herz für Treu und Liebe schlägt!
Wer darf sie sehn, und darf sich bräuen
Und sagen, daß ihn nichts bewegt?

Für sie mit nie gekanntem Triebe
Schlägt wonnetrunken dieses Herz,
Und mit den Adlersflug der Liebe
Reißt mich zu ihr der Sehnsucht Schmerz.

Theodor.

Den 3. April 1810.

Theuerstes Hannchen!

Sie sagten mir gestern, daß man sich über meine Besuche im Hause sehr aufhalte, und wie unangenehm Ihnen das sey, obgleich Ihre verehrte Mutter nichts dagegen hätte, da doch die Meinung der Welt für ein Mädchen von so wichtigem Einfluß sey. Ich glaube nie durch mein Betragen dazu Anlaß gegeben zu haben, aber Sie sagten mir auch, daß Sie mich achten, und Ihre Achtung will ich verdienen. — Glauben Sie also, daß meine Besuche Ihnen in den Augen vieler schädlich sein könnten, und wollen Sie, liebes Hannchen, das schöne, freundschaftliche Verhältnis zerreißen, das mich so innig froh machte, so will ich gern den Traum meines Glückes opfern, und ein Gefühl zu unterdrücken suchen, was das Unglück meines Lebens werden könnte. Wir Männer begreifen selten oder nie, daß man der Convenienz seine Freuden und seine Ruhe opfern kann, aber achtungswerth muß sie uns stets bleiben, diese Aeußerung einer starken Seele.

Ich hätte mir mehr Kraft zugetraut, aber ich scheue mich nicht zu gestehen, daß ich weich, daß ich bewegt in allen Tiefen meines Herzens bin. Versen Sie mir, theuerstes Mädchen, nicht mit kalter Hand mein Loos, und bedenken Sie wenigstens, wenn ich auch jederzeit mein eigenes Glück freudig zerhöre, wenn es das Ihrige gilt, daß es über die Freuden eines Menschen entscheidet, der Ihnen bis jetzt nur die Beweise einer herzlichen wahren Neigung gegeben hat, und — rauben Sie mir nicht den Glauben an den weiblichen Charakter!

Ich weiß es recht gut, daß ich in meinen jetzigen Verhältnissen nicht Anspruch auf ernsthafte Verbindungen machen darf, und so brachte ich meiner Rechtlichkeit dies Opfer.

Entscheiden Sie nun, Johanne, wie es Ihnen Ihr Zartgefühl und die Sprache Ihrer schönen Seele gebietet, nie werde ich aufhören, Sie innig zu achten und zu lieben. Bitten Sie in meinem Nahmen Ihre verehrungswürdige Mutter um die Fortdauer Ihrer gütigen Freundschaft, und vergessen Sie mich nie ganz!

Bis in den Todt

Ihr

Theodor Körner.

Johanna Niedermann erfüllte die Bitte ihres Freundes. — «Bis in den Tod.» Als sie im 90. Jahre starb, waren diese Blätter noch ihr theuerstes Besitztum. Ueber ihrem Bette hing ein Kupferstück — Theodor Körner's Grab, mit der Eiche, die es beschattet.

Ihr Freund hatte auch nicht vergebens an die Empfindungen Ihrer «schönen Seele» appellirt. Ihre Antwort auf seinen Brief ist wohl kein Verbannungsurtheil gewesen, denn unter ihrem Nachlaß finden wir noch folgendes Gedicht:

An Hannchen!

Ich denke Dein beim Strahl der Morgenröthe,
Und wenn des Mittags heisse Gluth erwacht,
Ich denke Dein beim Klang der Abendlöte,
Ich denke Dein im Sternensaal der Nacht.

Es schwebt Dein Bild mit lieblichen Conturen,
Mit süßer Pracht in meiner Phantasie,
Und in des Liedes zartgewebten Spuren
Erkenne ich Deines Namens Melodie.

Ah! wie ist doch im lauten Weltgetümmel
Mir Deine Nähe so erquickend süß.
Mit Dir sind ich auf Erden meinen Himmel,
Händ ich im Tartarus ein Paradies.

Die Liebe hat mein kühnes Herz bezwungen
Die Rosenzeit des Lebens ist erwacht,
Und was melodisch meine Brust durchklingen,
Das lichtet herrlich meines Strebens Nacht.

Tief in der Seele keimen schöne Triebe,
Sie wellen nie, sie sind kein Raub der Zeit.
Ach! nur ein Herz voll Glauben, Treu und Liebe
Fühlt dieser Erde hohe Seeligkeit.

Ich glaub an Dich! — Mir dies Gefühl zu rathen,
Vermag die Zeit nicht, nicht der Reiz der Welt.
Ich glaub an Dich, und will Dir ewig glauben,
Und wenn im Leben alles steigt und fällt.

Wer darf der Liebe heilige Kraft erweisen,
Die alle Schranken löst und muthig bricht? —
Ich liebe Dich! wie kann ich Dich vergessen,
Denn denk auch meiner, und vergiß mein nicht.

Theodor.

Ob er sie nie vergaß?! Ein Jahr später, 1811, lernte er in Wien Antonie Adamsberger kennen, und verlobte sich bald darauf mit ihr. Zwei Jahre später — und der jugendliche Dichter und Held opferte sein Leben für Deutschlands Ehre, für Deutschlands Freiheit.



Einkäufe besorgen.

Von Valduin Gessler.



ein, verehrte Frau Baronin, so wird es nicht gemacht, wie Sie's uns in Heft 19 der «Wiener Mode» so schön auseinandergesetzt haben. Juvor aber eine Bemerkung ganz nebenbei: Ach, was ist es doch für ein ausnehmendes Vergnügen für einen Feuilletonisten, sich einmal an eine wirkliche und wahrhaftige Baronin, die gehen und reden, ja, die noch etwas mehr als Papa und Mama sagen kann, zuwenden! Der richtige Feuilletonist schent auch zwar kost keine Kosten; er «wirft sich»

immer in den immer bereitstehenden Hiafer; hätte er selbst Pferde, so würde gewiß immer Silber das schlechteste Metall sein, womit er die Hufe derselben beschlägt, und richtet er das Wort an eine Dame, um ihr fabelhaft geistreiche Entgegnungen in den Mund zu legen, so muß das — es geht gar nicht anders — natürlich mindestens eine Baronin sein. Dabei muß er sich aber selbst in Aufkosten stürzen, um sich die bewährte geistreiche Baronin, und den bewährten, immer auf seine Kosten bereit stehenden, Hiafer selbst ausjudichten. Und hier — was bin ich doch für ein beneidenswerther Mensch! — hier kommt mir eine wirkliche, lebendige Baronin in den Wurf, so lebendig, daß sie sogar unerblicklich ist.

Ich komme hierbei allerdings von einem Exrem in das Gedränge des andern. Gewöhnlich — es ist sehr schmerzlich — glaubt man nicht recht an die geistreichen Feuilleton-Baroninnen, weil sie zu fein pointirt daherreden, und hier kann sich ein armer Feuilletonist zerreißen, und er wird nichts hervorbringen, was gedankereich und geistvoll genug wäre, um unserer heutigen Baronin würdig zu sein. Daß das keine leere Schmeichelei ist, das weiß jedes Kind. Denn hier handelt es sich um den Schriftsteller Bertha von Suttner. Jamohl, Schriftsteller! Denn ein Mensch, der «Die Waffen nieder!» geschrieben, ist nicht schlechter eine Frau oder eine Dame, sondern ein großer, ein bedeutender Schriftsteller.

Wir zeigen uns also der Situation gewachsen, indem wir nicht einmal erst den Versuch machen, unserer Baronin geistprühende Erwiderungen in den Mund zu legen. Wir haben sie erst in Heft 19 schön andreden lassen und jetzt fangen wir mit ihr zu streiten an. Das Auskunftsmitglied ist nicht schlecht, und schon viele unglückliche Spieler haben schließlich nichts Besseres zu thun vermocht, als im geeigneten Moment einen Exceß zu provociren. — Also, wohlauf zum Kampf!

Wir wiederholen es, verehrteste Baronin, so wird es nicht gemacht! Was verstehen Sie überhaupt vom Einkäufen! Sie gestatten, daß ich ein Rädeln unterdrücke. Von rechtswegen müßte man Ihnen sogar das Einkäufen geradezu verbieten. Denn ich zweifle nicht, daß, wenn Sie eine Poudre-Casse einkaufen sollen, Sie dabei über die complicirtesten sozialen Probleme nachdenken werden, und wenn Sie ein paar Meter Häuschen einkaufen sollen, werden Sie im Geiste die tiefstnigsten Schlüsse aus der Descendenzlehre ziehen, so daß sie schließlich noch froh sein müssen, wenn Sie nicht statt der Häuschen ein Duzend Servietten, und statt der Poudre-Casse ein Dreirad mit nach Hause bringen.

Und ich? Wie ich dazu komme, da mit d'reinzureden? Bitte sehr, ich werde meine Competenz sofort erweisen. Zunächst fehlen mir die erschwerenden Umstände, die Sie belasten, vollständig; und dann — man hat seine Studien gemacht und sein Lehrgeld ehlich bezahlt. Letzteres haben Sie gewiß auch gethan, aber es hat Ihnen offenbar nichts genügt, Sie haben dabei nichts profitirt. Sie haben kein Talent zu der Sache. Sie haben dabei nichts gelernt. So ist es, nichts gelernt! Hätten Sie aber etwas gelernt, so bräuchten Sie jetzt keine berühmten Bücher zu schreiben.

Ich dagegen bin mitgenommen worden, wenn Sie wollen hört mitgenommen worden, aber so meinte ich es nicht; man hat mir nur gestattet, mitzugehen, und das hat dann allerdings, mit einiger Consequenz fortgesetzt, genügt. Anfänglich besaß ich mich dabei im Stande der vollen Unschuld und verstand vom Einkäufen ungefähr so viel, wie ein junger Bube! von den Differential-Rechnungen oder den Differential-Rollen, bei denen ich mich übrigens auch nicht auskenne. Erst nachdem mir vergönnt war, einige Rechnungen zu bezahlen, gingen mir die Augen über und endlich auch auf. So sieht sich Einer, der da ausgeglitten ist und sich unfaßlich auf den Boden gesetzt hat, wenn er erst wieder auf den Füßen steht, nachdenklich die Stelle an, auf welcher er so contre

coeur Platz genommen hatte. Diese retrospektive Bemühung hat bei diesem »Falle« keinen rechten Werth, denn weder lindert sie die Schmerzen, noch hat sie sonst irgend eine praktische Bedeutung, aber sie scheint ihre tiefe psychologische Begründung zu haben, wenigstens habe ich noch niemals gesehen, daß sie je unterlassen worden wäre. Im höchsten Grade belehrend ist dagegen eine solche Reflexivität, wenn man einmal über eine Rechnung so gestolpert ist, daß einem dann vor lauter Schrecken kein Kreuzer Geld mehr in der Tasche geblieben ist.

Was soll denn an einer englischen Jacke — ich bitte, an einer englischen Jacke, die ganz schmucklos sein muß und nach keiner Richtung hin »ausgetandelt« sein darf, — was soll an ihr nur gar so unmenschlich viel Geld kosten? Sie muß »einbeissen«, wird man belehrt. Gut; das läßt sich hören. Eine ordentliche Jacke muß ordentlich einbeissen. Wenn man aber das einmal begriffen hat, dann begreift man auch schon Alles Uebrige. Es gibt Jacken und Jacken, wie es Porträts und Porträts gibt, von der übermalten Photographie bis zu Bildnissen von Angeli und Venbach. Das begreift sich, und darum müssen Jacken, die ordentlich einbeissen sollen, so niederträchtig theuer sein.

Schon aus meinen bisherigen Ausführungen wird man, hoffe ich, entnehmen können, in welchem Sinne das »Einkäufe besorgen« aufzufassen ist. Wenn ich mir eine Dampfmaschine einkaufe, — was mir übrigens nicht einfällt, — oder wenn ich mir täglich tausend Stück Reichbahn-Aktien kaufe, was mir leider auch niemals einfallen will, so wäre es doch nicht der richtige Sprachgebrauch, zu sagen, daß ich »Einkäufe besorge«. »Einkäufe besorgen« heißt, zumal wenn darüber in der »Wiener Mode« abgehandelt wird, nach langen, umständlichen Vorüberlegungen sein oder des vortrefflichen Ehemannes Geld in holden, meist weiblichen Bedarfsartikeln anbringen, über deren Eriprietheit und Nothwendigkeit der erwähnte vortreffliche Gatte nicht immer denselben Ansichten zu huldigen vermag, als »man« selber.

Das von Ihnen angeführte Beispiel der englischen Damen, die das »to go shopping« zu einer Institution erhoben haben, die da einkaufen gehen, wenn sie gerade sonst nichts zu thun haben, zwischen den Picnic-Ausflügen und Hyde-Park-Ritten, das ist nicht geeignet, Licht zu verbreiten über unser Thema. Diese englischen Damen wissen nichts von den Freuden und Leiden des Einkaufens; ihr Thun gleicht dem Essen ohne Hunger, dem Trinken ohne Durst. Dem richtigen Einkaufens muß die Sorge, das Rechnen, das Bedürfnis vorangehen; man geht einkaufen, wie man sich, und sei es mit schweren Opfern, den nothwendigen und erischenden Genuß der freien Natur verschafft. Der Bauer, der in der schönsten Landschaft haust, hat keinen Sinn für landschaftliche Schönheiten.

Sie kennen nichts Gräßlicheres, als das Einkaufens, — das glaube ich. Weil Sie's nicht verstehen; treten Sie ab, Frau Baronin, Sie haben die Prüfung schlecht bestanden. Das Geldausgeben ist eine sehr häßliche Sache, aber man muß eben ganz bei der Sache sein; auch die Bändchen und Spitzen fordern ihr Recht, unsere ganze Anteilnahme, wie die tiefsten Probleme unserer Gesellschaftsordnung. Gräßlich ist es, wenn man, ohne schwimmen zu können, sich plötzlich im tiefen Wasser eines Sees findet; für den, der schwimmen kann, ist es eine sehr angenehme Unterhaltung, sich in der klaren Fluth zu tummeln.

Man geht überhaupt nicht allein, wie Sie das gethan haben, wenn man einen Plüschmantel einkaufen will. Da muß der Mann mit oder die Mama, oder die Tante, die Cousine, die Schwester, oder eine Freundin, kurz irgend Jemand mit. Man braucht immer Jemanden als Bundesgenossen, der einem zu- oder abredet, der zur Sparankreit mahnt, wenn man über die Schnur hängen möchte, oder der da hilft, das Gewissen zu beschwichtigen, wenn man dann mit einiger Besorgniß gefunden hat, daß man wirklich über die Schnur gehauen hat. Denn darauf läuft ja die Geschichte doch immer hinaus, und der bewußtesten armen Schnur geht es gewöhnlich schlecht dabei. Allein! so eine Idee! Wo bleibt denn die Bundesgenossenschaft, der Kriegsrath? Vor Immanuel Kant, Schopenhauer, Darwin, Carl Vogt fürchten Sie sich nicht, da erschrecken Sie nicht, und Sie wagen den Widerspruch, wenn Sie eine begründete Einwendung vorzubringen haben, aber der Plüschmantel-Commis jagt Sie mit seiner Grandezza sofort ins Bodshorn. Sie sehen, wie wohl Ihnen da die Rückendeckung durch eine befreundete Großmacht gethan hätte. Und Sie gehen doch allein, als wenn das Einkäufe »besorgen« ganz dasselbe wäre, als ein gutes Buch zu schreiben. Das ist ja ein ganz unerhörtes Beginnen. Dann könnten Sie ja schließlich auch eine

Kammerfrau schicken, sie solle für Sie einen Plüschmantel kaufen. Nicht wahr, das ist ein entsetzlicher, barbarischer Gedanke!

Es gibt sehr wenige Bedarfsartikel für Damen, welche die Damen nicht selbst einkaufen müßten, d. h. welche sie einfach durch Andere für sich besorgen lassen könnten; man muß selbst ausfinden, man muß gufiren; zum richtigen Gufiren aber, das werden Sie mir zugeben, gehören doch mindestens Zwei. Sich einen Plüschmantel zu kaufen, ist eine große Affaire, und die nimmt man, wenn man besonnen ist, nicht ganz allein in die Hand. Es kann ja leicht geschehen, daß man hinterher, wenn es zu spät ist, einen vortheilhaften Entschluß bereut, und so ein bereuter Plüschmantel ist geradezu eine Katastrophe; denn man kauft sich nicht alle Tage Plüschmäntel.

Und wo bringen Sie allein die Courage auf, so einen Grand-Seigneur von einem Commis auf alle Leitern hinaufzuheben, bis ihm die Junge zum Hals heraushängt, um ihm schließlich mit der nöthigen eisernen Stirne ein gnädiges, sehr herablassendes Lächeln zu widmen, während Sie ihm die vernichtende Eröffnung machen, daß er absolut nichts für Sie Geeignetes auf Lager habe? So muß es aber gemacht werden, und ich hatte oft Gelegenheit, in solchen Momenten die wahrhaft erstaunliche Unerchrofenheit unserer Damen zu bewundern. Vor Ihnen stand der Plüschmantel-Commis, wie ein Triumphator, weil Sie sich imponiren, sich verblüffen ließen. Das ist aber die falsche Situation; ihm muß die Großartigkeit schon sachte heruntergeräumt werden, er muß vor Ihren geehrten Augen immer kleiner werden, bis er sich schließlich besiegt im Staube windet — das ist die richtige Situation.

Der dazu erforderliche Muth kann aber von einer Dame nur dann aufgebracht werden, wenn sie sich nicht allein und verlassen weiß. Sie allein hatten und haben den Muth nicht. Sie haben höchstens den Muth, Ihrem eigenen Stande, der gesammten Aristokratie, den Fehdehandschuh hinzuworfen, aber Sie haben nicht den Muth, es mit Seiner Vordichast, einem Commis, anzunehmen.

Und dann der Geldpunkt, das Abhandeln! Ich fange ernstlich an, zu zweifeln, ob Sie wirklich eine Frau sind. Sie können abhandeln über die schwierigsten wissenschaftlichen Fragen, aber Sie können einem Commis nichts abhandeln. Kein Wort vom Abhandeln in Ihrer ganzen Abhandlung, — und Sie wollen Einkäufe besorgen, und noch dazu allein?! Sie sollte man allein überhaupt nicht auf die Gasse hinauslassen. So eine Frau war ja noch gar nicht da, und Sie sollten sich noch bedanken, daß man Sie nicht im Prater anschauen läßt. Wissen Sie denn nicht, daß die Freude an einem schönen Plüschmantel erst dann eine vollkommene ist, wenn sie sich mengt mit der Freude über glücklich abgehandelte fünf Gulden? Es steht für die Damen eine grausame Volkst in dem Abhandeln. Der schon weich geknetete Commis jammert, daß ihm die Seele aus dem Leibe gedrückt werde, die Dame erwidert lächelnd: »Das macht nichts!« Er schwört bei seiner Seele Seligkeit, bei den Häuptern ungezählter unschuldiger Kinder — das macht Alles nichts, die fünf Gulden werden abgehandelt. Der ganze Plüschmantel würde keine Freude machen, wenn man dabei nicht die fünf Gulden abhandeln würde. Das ist so wie mit dem kleinen Bauernjungen, dem man die ganze »Leich« keinen Spaß mehr macht, wenn er dazu nicht seine rothe Weste anziehen darf. Getnickt, gekrochen, vernichtet, halb entseelt muß der Commis auf dem Plage bleiben, während man triumphirend mit dem Plüschmantel das Schlachtfeld verläßt. Das ist das Nichtigste, — in Ihrem Falle waren aber Sie die Getnickte, dann ist freilich das Einkaufens etwas Gräßliches.

Mich denkt, Frau Baronin, ich habe Ihnen etwas zu hart zugelegt und Sie in Ihrer Würde als Hausfrau zu heftig angegriffen. Das muß wieder gut gemacht werden. Ich erkläre also, daß ich Sie für eine vortreffliche Hausfrau halte, für eine Hausfrau, die im Stande ist, das Grünzeug für die Suppe und die Kartoffel vor der Linie einzukaufen, weil dort das Grünzeug um zwei Kreuzer und das Kilo Erdäpfel um einen Kreuzer billiger sind; für eine Hausfrau allerdings, die sich zu diesem Einkauf — einen Fiaker mietet.



Auf Umwegen.

Rövelle in Briefen von Anna Vogel vom Spielberg.
(Schluß.)

XXI. Martha Helm an Paula v. Frank.

Eine unglückliche Mutter schreibt Ihnen, und bittet Sie — als die Vertraute Ihrer Tochter — händeringend, ihr Alles zu sagen, was Ihnen mein armes, unglückseliges Kind in ihren Briefen anvertraut hat, damit man doch auf den Grund ihrer Verzweiflungsthat kommen könnte, sie selbst verweigert jede Aufklärung.

Etwas Gräßliches ist geschehen: meine Tochter hat sich gestern Abend in die Donau gestürzt; sie wurde zwar glücklich gerettet, aber ich zittere doch für ihre Gesundheit, für ihre Vernunft, für ihr Leben.

Und wenn ich tausend Jahre leben sollte, würde ich den furchterlichen Augenblick nicht vergessen, als man mir sie gestern am späten Abend — in Gesellschaft eines Polizeimannes — ins Haus brachte, weniger von Scham überwältigt, als vielmehr von der Verzweiflung erdrückt, daß ihr ihr unseliges Verhaben mißlungen war.

Wer hätte das aber auch ahnen können? — Gestern Nachmittag verließ sie mich in scheinbar heiterster Laune, um, wie sie vorgab, noch einige Abschiedsvisiten bei lieben Freundinnen zu machen; indessen ging sie in das Wasser. Man sah sie mit den Wellen kämpfen, unter-sinken; man sprang ihr nach, man suchte sie und zog sie endlich leblos hervor; sie wurde zur nächstgelegenen Wachtube getragen, und nach einer ganzen Stunde eifrigster Wiederbelebungsversuche kehrte das bereits halb entsohene Leben in ihren Körper zurück. Man stellte sie in sanfter Weise zur Rede über ihren unseligen Schritt: sie gab keine Antwort; man forschte nach den Gründen; sie verweigerte jede Angabe. Man verlangte die Nennung des Namens und der Adresse, damit ihre Angehörigen benachrichtigt und für sie andere Kleider besorgt werden könnten; sie bat, Beides zu unterlassen, damit ihre Mutter nicht zu sehr geängstigt würde; sie wolle selber, wenn sie nur erst daheim wäre, Alles sagen. Darauf holte man einen Wagen und gab ihr einen Wachmann mit, um sie vor einer immerhin möglichen, und bei ihrer Verschlossenheit sogar wahrscheinlichen Wiederholung ihres unbegreiflichen Schrittes zu bewahren. Mir stand das Herz still vor Entsetzen, als mir das Unglückskind gebracht und ich über die Art ihrer Heimkehr geklärt wurde. O, so etwas möchte ich kein zweites Mal mehr durchmachen — es müßte mich unfehlbar tödten!

Es war kein Wort aus ihr herauszubringen; sie sagte nur ein paar Mal: »Verzeih' mir, liebe Mama!« Sonst nichts. Aber sie fieberte fortwährend, war ganz verlorren, und hatte Augenblicke, wo sie irte sprach.

Heute sollten wir nach Bremen abreisen, dem Ruhm, dem Glanz entgegen sollte sie gehen; damit ist es nun nichts. Sie liegt krank darnieder. Der Arzt hat eine heftige Lungenentzündung constatirt; er befürchtet sogar eine Complication durch den Ausbruch des Typhus, meint, daß sie schon lange Zeit hindurch schwer gelitten haben muß, denn ihr Nervensystem sei auf das Ärgste erschüttert. — Sie können sich, mein liebes, gutes Fräulein Paula, meine Verzweiflung wohl vorstellen. Ich bin hart geprüft worden: drei liebe Kinder legte ich ins Grab, Eines blieb mir, auf daß ich es jezt auch verliere. Ich will Alles thun, um ihre kranke Seele gesund zu machen.

Ich werde in banger Spannung Ihres lieben Briefes harren und klammere mich mit der ganzen Sehnsucht eines schwer geprüften Herzens an die Hoffnung, daß Sie mich nicht zu lange darauf warten lassen werden.

XXII.

Ich kann erst jezt etwas leichter aufathmen, denn mein liebes, einziges Kind ist außer aller Gefahr, dem Himmel Dank dafür! So beileibe ich mich, Ihnen, Liebste, Beste, aus tiefster Seele, für die sofortige und ausführliche Beantwortung meines ersten Briefes zu danken.

Das waren böse Tage! Es ist das Schwerste und das Gräßlichste, was uns das Dasein bieten kann, am Krankenbette eines theueren Wesens zu sitzen. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, von Minute zu Minute wächst die Angst in's Ungeheure. Sie wird endlich zu stiller Raserei, zuletzt zu völliger Verzagtheit, und das ist das trostloseste Gefühl.

O, wie ich zitterte, als ich sehen mußte, daß mit jeder Stunde das Fieber, die Athemnoth, die Schmerzen zunahmen! Und diese gräßlichen Phantasieen, die immer wilder wurden! Die Körperwärme stieg aufs Höchste; ein Grad mehr noch! und es wäre aus gewesen — Alles, Alles! Aber Gott hatte Erbarmen mit einer verzweifelnden Mutter.

Tag und Nacht kam ich nicht aus den Kleibern, an Schlaf und Nahrung konnte und wollte ich gar nicht denken — ich kann jezt nicht umhin, zu klammern, wie ich das Alles ertragen konnte! Aber in solchen Fällen, muß die Natur einer Mutter wohl übermenschliche Kräfte geben. Nun ist meine theure, Olga auf dem Wege der Genesung. Aber sie wird noch lange, das Bett hüten müssen.

Und doch wäre ich zu diesem Pflegenwerke zu schwach gewesen, wenn nicht ein Engel mir zur Hilfe geeilt wäre, der mir in der Pflege der geliebten Kranken unermüdet beistand, und der meine verzagende Seele immer wieder aufrichtete. Dieser Engel war mein Neffe Hans, der Beste, Edelste der Menschen auf der ganzen Welt.

Meine Nachricht von der unheilvollen That meines armen Kindes erhielt er erst am nächsten Morgen. Da war es denn sein Erstes, zu mir zu kommen, und er kam, äußerlich zwar geläht, doch schreckensbleich.

Wie werde ich den Blick vergessen, mit dem er eintrat — diesen großen, brennenden, angstverwirrten Blick, der mit banger Qual durch das ganze Zimmer irrte, als erspähe er etwas Schreckliches: die Leiche eines jungen Mädchens, das den Tod gesucht — — —

Wir sprachen nicht viel. Ich gab ihm nur den, mit der ersten Post eingelangten, Abschiedsbrief Olga's, worin sie in den rührendsten Worten meine Verzeihung ersuchte, doch gestand sie darin, was sie in den Tod getrieben; ich führte Hans sogleich an das Bett meiner Tochter, die in heißen Fiebernöthen und dann wieder vom Frost geschüttelt dalag und bei jedem Abentzunge Marterqualen leiden mußte. Sie begrüßte ihn mit einem schwachen Lächeln und reichte ihm die kleine, bleiche, fieberglühende Hand. Er küßte sie und dabei sah ich, daß ein Thränenstreich seinen Blick umflorte, und nun — nun wußte ich, daß ich selbst all die Angst und all die Qualen, die mir am Krankenbette meines Kindes bevorstanden, leichter tragen würde, weil ein treues, zärtliches Herz sie mit mir theilen würde. Von diesem Augenblicke an wich er nicht von ihrem Bette. Er reichte ihr die Arznei, er bereitete die Umschläge, er rührte sich nur aus dem Zimmer, um selbst die Arznei aus der Apotheke zu holen, da ihm das Mädchen nicht schnell genug gegangen wäre. Er wurde blaß und saß dabei, seine Wangen wurden schmal, sein Blick trüb; aber er harrete aus die ganzen neunzehn Tage bis zur Krisis und noch länger. Manchmal sah ich Thränen in seinen Augen schimmern, wenn sie in ihrer Fiebertrauer nach Onkel Heinrich, dem Gegenstande ihrer unseligen Neigung, schrie, daß mir die Thren gelüsten und mein Herz vor Weh zu springen drohte. O, er muß ein Martyrium getragen haben, das über Menschenkräfte ging, der Arme, der für mein Kind sterben wollte, weil er es so überichwänglich liebt. Denn er gestand es mir, als er mich weinen sah; er sagte mir's zum Troste, daß er an ihr viel mehr verliere. Und als wir es durch Ihren lieben Brief, erfuhren, was meine arme Olga in den Tod getrieben, da blieb er eine Weile stumm; dann sagte er nichts Anderes, als leise: »Armes, armes Kind — sie hat das schwerste Erdenleid getragen« und darauf setzte er sich wieder hin zu der Besinnungslosen. Später, als ich um frisches Eis gegangen war, fand ich ihn, nach wenigen Minuten wieder eintretend, vor ihrem Bette knien, den Kopf in die Kissen gedrückt. Als sie von dem ärztlichen Consilium aufgegeben war und unter alter Hausarzt mir verschleierten Tones sagte, ich möge alle Hoffnung fahren lassen, da seufzte er so qualvoll, so erstickt; es klang unheimlich und schauerlich durch die Todtenstille des verdunkelten Zimmers. Doch als die Krisis überwunden war und mein armes Kind den ersten tiefen Schlaf der Genesung schlief, da jubelte er laut auf: »Gerettet!« und fiel mir um den Hals. Was er auch im tiefsten Schmerze nicht gethan, das that er nun in seiner wahnsinnigen Freude: er weinte — und ich, ich weinte an seiner Brust.

O, viel, Kummer hab' ich durchgemacht, viel schweres Leid getragen! Oft wollt' ich an Gott und an der Welt verzagen und mir dann einreden, daß es sich nicht der Mühe lohne, zu leben; aber es ist nicht wahr! Und darum, meine theuere Paula, hören Sie auf mich — es sind die Worte einer vielerfahrenen, schwergeprüften Frau; wenn Sie das Leben jemals schwer und drückend, bang und unerträglich finden sollten, verzagen Sie dann nicht! Ich sage Ihnen, daß das Leben schön ist, und daß es gut ist, daß wir leben. Hell blüht wieder das blaue Auge meiner Olga, hold lächelt ihr süßer Mund, und wenn sie spricht, so sind es liebe, freundliche Worte. Aber sie spricht nicht viel, sie harrt meistens still vor sich hin; nie sehe ich Verbitterung auf ihren Rienen, wohl aber oft einen Ausdruck innigster Bewegtheit, tiefster Nührung. Und dabei lächelt sie so traumhaft... Woran sie denkt? Ich weiß es nicht genau; doch glaube ich das Richtige zu ahnen, und wenn es das in Wahrheit sein sollte, dann mein theures Fräulein Paula, dann werde ich wohl bald die glücklichste der Mütter sein. —

Natürlich werde ich es ihr streng verhehlen, daß ich um ihr unglückseliges Herzengheimnis gewußt habe. Sie soll durch Nichts daran erinnert werden, auf daß sie umso eher gesunde — an Leib und Seele. Es ist mir gar nicht bang darum, daß meine Olga eine so unglückliche erste Liebe hatte, ist wohl belohnendwerth; doch ist es glücklich überwunden, und ich weiß es nun: sie mußte so viel stilles Elend durchmachen, um für das ihr bevorstehende Glück reif zu sein.

XXIII.

Olga Helm an Paula von Frank.

En sieben Wochen sind dahingeschwunden, seit ich Dir zum letzten Male schrieb, und, wie ich's damals so ernst meinte, sollte es auch zum letzten Male sein. Indessen kam es anders, und ich — ei nun, ich muß es preisen, daß es so kam.

Es gibt drei Glückliche mehr auf der Welt. Denn daß ich's Dir nur gleich sage: ich bin Braut, und Hans, der liebe, gute, edle, theuere Hans wird mich zum Altare führen, und die Mama, die ist darüber ganz süssungslos vor Freudenstille.

Vor sieben Wochen, es ist mir wie ein schrecklicher, beängstiger Traum, an dessen Einzelheiten ich mich ganz genau, mit grauenhafter Deutlichkeit, bestinne. Gebrochen in der Seele, zermalmt von meinem Weh, wollt' ich, um allen Lebensmuth gebracht, mein Dasein enden. Du weißt es ja, geliebte Paula, wie es damals um mich bestellt war. Der Wahnsinn hatte mich gepackt, er wollte mich nicht loslassen, und befreien konnt' ich mich nicht; ich fühlte es mit physischer Deutlichkeit, daß sich mir etwas ins Gehirn hineindohrte, wie eine Schraube, und dort wühlte es herum — der Selbstmordgedanke, und immer hört' ich es mir, zuzurufen: »Du mußt sterben, Du mußt — im Grab ist Ruhe.«

Ich wehrte mich dagegen, so lang es ging; dann aber ging's nicht mehr. So glaubte ich denn auch keine Secunde mehr zögern zu dürfen. Ich schrieb die Abschiedsbriefe an Dich und die Mama. Dabei überkam mich mit solcher Allgewalt mein herzzerstreuendes Weh und ein so ungeheurer Schmerz darüber, daß ich in so jungen Jahren sterben müßte, daß ich laut aufschreien mußte, mich auf den Boden hinwarf und weinte, daß ich glaubte, es zerreiße mir die Brust. Nie wieder sollte ich die Sonne sehen, und keine blühenden Blumen und keine Wälder und keine Menschen, die mir gut sind, nicht die Mama, nicht Dich, nicht Hans und nicht den Onkel, und nichts mehr sollte ich hören dürfen von alledem, was in der Welt geschieht, keinen Vogelklang, kein Sturmesbrausen und kein Waldesrauschen, kein Menschenlachen und kein liebes Wort, nichts fühlen mehr, keine Liebe, keine Freude, kein Glück, und — hinunter in das dunkle Grab!

Ich schlachtete convulsivisch, mein Körper warf sich unter Krämpfen hin und her — mir war's zum Sterben elend, ich glaubte schon, daß mich der Tod auf diese Weise holen wollte. Aber mein Herz brach, meine Nerven zerrissen nicht. Nur kam dann eine todähnliche Erstickung über mich, und da fühlte ich mich wohlter und all die Schreckgespenster schwanden. Ich sah nur die hehre Lichtgestalt des Friedensengels und eine Alles überfluthende Sehnsucht erfüllte mich darnach. Ich hatte keine Furcht vor dem Tode; der Abschied von dem Leben that mir nicht weh.

So ging ich denn, als es mich schon am frühen Nachmittag aus dem Hause trieb, fest entschlossen, fort. Bei hellem Tage aber wäre eine Rettung doch zu leicht möglich gewesen. Darum irrte ich, Gott weiß wo überall, herum, den Abend abzuwarten. Endlich, endlich kam er, und nun ging ich den Weg des Todes.

In der Mitte der Brücke angelangt, blieb ich stehen und sah mich forschend um. Ich nahm nur wenig Menschen wahr; man blickte ich in das dunkle Wasser, in welchem sich die Flammen der Laternen widerpiegelten. Es floß still, träg, lautlos hin, mein Auge mit sanftem, doch unwiderstehlichem Zwange fesselnd; lockend und bethörend stiegen vor meiner Phantasie helle Nixengehalten empor, sie winkten mir zu süßem Nuthen-spiele. Ach, dort unten mußte es wohl und gut sein, darum hinab, hinab in dieses kühle, feuchte, machtvoll lodende Element, das in sich den heiß ersehnten, unzerstörbaren Frieden barg. Noch einmal schaute ich mich rasch um; Niemand sah auf mich, nur die stummernden Sterne an dem mondlosen Firmament. Ich beugte mich weit vor über das Geländer — immer weiter — auf einmal verpirte ich durch den ganzen Leib einen Ahd; im nächsten Augenblicke plätscherte das Wasser auf und schlug über mir zusammen. Oben vernahm ich Stimmengerei und Herumlaufen. Aber ich konnte nicht darauf hören, das Wasser war mir in Mund und Ohren gedrungen. In Todesbängen rang ich nach Luft, und, von den Schauern der Verwehung angehaucht, bäumte sich mein junges Leben wild auf. Ich versuchte es instinktiv, mich auf der Oberfläche zu erhalten, aber die Wasser stürzten über mich hinweg und spülten mich mit sich fort.

Und ich vernahm ein unheimliches, immer stärker werdendes Brausen, Säusen, Rischen um mich her; eine grelle Röthe schien sich, meine Augen blendend, vor mir auszubreiten, und von einem rasenden Schwindel ergriffen wühlte ich ins Bodenlose zu fallen —

Plötzlich empfand ich eine gewisse Erleichterung und durch mein erschöpfendes Bewußtsein huschten einzelne Gedanken: daß ich auf Erden Alles besorgt und Abschiedsbriefe hinterlassen habe; daß Onkel Heinrich... Die Gedanken verwirrten sich und zerlossen — ich konnte ihnen nicht mehr folgen. Alles schien von mir zu fliehen, sich in Schattendunkel aufzulösen und in einen in weiter, weiter Ferne verklingenden Schall, und endlich ward es still und fustete um mich her, ich fühlte nichts mehr, nichts.

Wie lange ich im Wasser war — ich weiß es nicht — es sollen nur wenige Minuten gewesen sein. Ich wurde gerettet und meiner armen Mutter wiedergegeben. Wochenlang war ich krank und schwebte zwischen Tod und Leben, wußte nichts von mir. Als mir das Bewußtsein wiederkam, sah ich die Mama und Hans an meinem Bette, und später erzählte mir Eines von dem Andern, mit welcher beispiellosen Hingebung ich gepflegt worden sei, wie sie um mein Leben zitterten und bangten, und — nun, das sah ich dann wohl auch selber.

Da lernte ich es so recht kennen, wie es ist, wenn man geliebt wird und betrauert, und daß es anopfernde Selbstlosigkeit auf Erden gibt.

Was soll ich viel darüber sagen? Es rührte, es bewegte mich auf's Tiefste, es wandelte mein Herz, das Dankbarkeit zum Ueberfluthen voll machte. Der Onkel Heinrich hatte wohl erfahren, daß ich krank sei, doch er war nicht gekommen. Er lebte ja im Liebesglück, was sollte er sich's an dem Krankenbette eines jungen Weibens trüben lassen? Er schrieb nur, drückte sein Bedauern aus, seine Antheilnahme und den Wunsch nach meiner Genesung. Ach, es waren nur Worte auf Papier! Da ersah sein Bild in meiner Seele den ersten Fled, der es verdunkelte, den ersten Stoß, der es zum Wanken brachte: er denkt nur an sich selbst, er ist ein Egoist. Und dabei dachte ich an Hans. O, der wäre nicht so gewesen! Der wäre gekommen trotz Liebesglück und Blitterwochenfestigkeit, nur um den Sommer einer armen, um ihr Kind bangenden Mutter zu lindern. Mir that es bitter weh, daß ich mich so im Dunkel getäuselt. Ich hätte weinen mögen über sein getrübbes Bild.

Ach, ich hatte ihn so sehr, so über alles Maß geliebt! Und jenen Andern, jenen edlen, anopfernden Mann, hatte ich gering geschätzt,

verachtet — o! ich schämte mich zu Tode vor mir selbst. Mich hatte nicht sein Leid gerührt, noch seine große Liebe; ich hatte erwartet und verlangt, er möge damit fertig werden. Während er gelitten haben würde, hätte ich als Komödiantin Triumphe gefeiert und mich unterhalten und heraufst an Halbdingen und an Ruhm, das Alles fasse ich jetzt nicht mehr! Am allerwenigsten, daß ich zur Bühne wollte. Mir graut's vor diesem Leben dort! O niemals möcht' ich wieder den Fuß auf diese heißen Bretter setzen. Ich bin nur Weib und lieben will ich und liebend sorgen für einen theueren, geliebten Mann, im heiligen Frieden einer stillen, anmuthenden Häuslichkeit. Seine Noth sein wollt' ich, ließe er's nur zu; aber Hans läßt's nicht zu. Kein Herrschen und kein Dienen, sagt er, soll es geben zwischen Mann und Weib, nur Liebe.

Aber Du wußt ja wissen, theuere Paula, wie es kam? Ich sah, eine rührende Liebesgeschichte lebend, vor dem Ofen, als er mit einem wunderbaren Strauße aus frischen Rosen eines schönen Abends kam — es war vorgestern. Die Mama war nicht zu Hause.

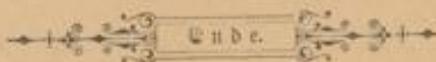
Wir sprachen dies und jenes, bei keinem Thema lang verweilend, plötzlich fragte er mich, ob ich meine Theaterlaufbahn weiter verfolgen würde. Für diese Saison dürfte ich wohl schwerlich noch ein Engagement bekommen, und das nach Bremen sei ja durch meine Erkrankung, wie der Contract lautete, hinfällig geworden. »Das macht ja gar nichts,« versetzte ich lebhaft, »ich bin froh, daß es mir erspart blieb, Schauspielerin zu werden.« — »Ei, ei, so spricht die kunstbegeisterte Olga?« fragte er lächelnd. — »Ja!« — »Seit wann denn? Und warum?« — »Seit ich es eingesehen habe, daß ich nicht für das Bühnenleben taugte. Darum!« — »Und wann hast Du das eingesehen?« — »In meiner Genesungszeit und schon früher; aber da wollte ich es abfolat nicht eingesehen, weil ich mich schämte.« — »Vor wem?« — »Vor Dir, Hans! Ich wollt' es Dir nicht jugestehen, daß Du Recht gehabt, als Du einst sagtest, es sei nichts für mich. Jetzt aber, jetzt gesteh' ich's Dir gerne zu, Du guter Mensch. Laß mich Dir dafür danken, daß Du mich vor einem Leben der Zerfahrenheit und Unzufriedenheit bewahrt hast. Deine Hand her!« — Er gab sie mir mit aufleuchtenden Augen und einem strahlenden Lächeln. »Also doch!« sprach er innig erfreut. — »Ja, Hans, mein lieber, guter Hans, Dir danke ich's!« Eine namenlose Sehnsucht überkam mich darnach, an seiner Brust Schutz zu suchen und dort Liebe und Frieden zu finden, mit Allgewalt. Er beugte sich vor und sah mir tief ins Auge, es war ein so stehender, hingebender Blick, daß mir das Herz zerschmolz. Und ich dachte an all' seine Liebe und all' seine Opfer während meiner Krankheit, und daß ich ihm noch nicht genug dafür gedankt — da überkam es mich so plötzlich und so unwiderstehlich — ich mußte es thun, ich wollte es thun — und ich that es auch — ich küßte ihm die liebe, treue Hand.

Er war im ersten Augenblicke fassungslös, dann entzog er sie mir jäh und rief fast zornig: »Was soll das? Wie kannst Du Dich nur so erniedrigen, Olga?« — »Aber Hans, sei doch nicht böse,« bat ich innig. »Ich mußte Dir ja für alle Deine Liebe danken und ich that es gern — ich hab' Dich ja lieb, so lieb, daß ich's nicht sagen kann, Du guter, guter Mensch!« — Und ich ergriff wieder seine Hand und streichelte sie zärtlich und liebevoll. O, hättest Du ihn da gesehen, liebste Paula, wie sein Gesicht erstrahlte. Und mir erschien er schön in diesem Augenblicke. — »Du hast mich lieb?« fragte er dann, so leise, als befürchte er, durch diese Frage einen Zauber zu zerbrechen. »Wirklich lieb? So, wie ich Dich?« — »Vielleicht noch mehr, Du Ungläubiger!« erwiderte ich lächelnd, aber mir schossen dabei schon die Thränen in die Augen, denn mein Herz war mir zum Brechen schwer vor schmerzlicher Bitterkeit. Da sagte er dann gar nichts mehr. Er sah mich nur ein Weilchen ganz fassungslös an, und eh' ich's noch recht wußte, da lag er vor mir auf den Knien und barg sein Haupt in meinem Schoß, und dabei mußte er wohl weinen, denn ich sah, wie es seinen Körper erschütterte, und als er dann das Haupt erhob und mir ins Auge blickte, o, so unbeschreiblich innig tief mit seiner ganzen Seele — da sah ich's feucht in seinen Augen schimmern. Und ich beugte mich zu ihm herab und küßte ihn auf seine treuen Augen, dann umschlang er mich mit seinen starken Armen, und er presste mich an sich, daß ich fast aufgeschrien hätte — so wehe that's mir. Dann aber mich emporziehend, sprang er in die Höhe und küßte mich mit brennenden, zitternden Lippen den Mund, und jubelte dann schier wie ein Berrücker: »Mein — mein!« und: »Dein — Dein!« sagte ich gleichfalls jubelnd, und in diesem Augenblicke zog das Glück in mein, in sein Herz, und wir Beide waren rein besessen vor Freude. Ich hätte es mir nie träumen lassen, daß dieser trostene, ernste Hans so ein närrischer Kauz sein könnte.

Mama, als sie heimkam und es erfuhr, fing sogleich heulend zu weinen an. Das kommt ja bei ihr, wie das Amen im Gebet. O, wie froh bin ich, daß ich lebe! Wie froh aber auch, daß ich sterben wollte! Denn wär' ich nicht ins Wasser gegangen, so hätte ich nach Bremen müssen, und ich wäre unglücklich geworden, und der arme Hans auch — kurz, es wäre Alles anders gekommen, und zwei arme Menschenkinder wären um ihr Glück betrogen worden. Damit aber belagte zwei Menschen recht glücklich würden, mußte es zuerst viel Liebesleid und Weh geben.

Und nun sei auf das Innigste unarmut und tausendmal geküßt von Deiner auf Umwegen zu ihrem Glück gelangten

Olga.





Im Prater.

Sie schmollt nicht.

Genrebild von Karl Pollwag.

»Du bist abscheulich, Ernst!« Num! Ella's Stuhl drehte sich mit Behemem herum.

»Ah, dann will ich nicht länger fören,« erwiderte Ernst ruhig, wandte sich ebenfalls um und schritt seiner Staffelei zu.

Das erste Gewitter nach dreiwöchentlichem Sonnenschein! Wie war es denn eigentlich gekommen? Ach, Ella wußte es selbst nicht genau.

Sie standen zusammen vor Ernst's Staffelei, die er der Geselligkeit wegen hatte ins Wohnzimmer stellen lassen. Er hatte seinen Arm um sie gelegt, und sie lehnte ihr reizendes schwarzes Köpfchen lockert an seine Schulter, indem sie einen allerliebsten ungeschickten Versuch machte, ein Auge zu schließen und das halbfertige Bild zu betrachten.

Dasselbe stellte einen jungen Vurschen dar, welcher seinem Liebchen mit stehender Geberde einen Blumenstrauß hinhielt. Die Schöne aber hatte ihren Kopf zur Seite gewandt und schien ihren Adonis nicht anzusehen. Sie befand sich augenscheinlich in dem beliebtesten Stadium des Schmollens.

»Wie gefällt es Dir, mein Herz?«

Ella fühlte sich stets geschmeichelt, wenn ihr Mann nach ihrem Urtheil fragte. Sie trat dann gerne als Sachverständige auf und suchte gewöhnlich mit ernsther Miene einige Fehler. In ihrer Genußhaltung versprach er ihr immer, zu ändern, was sie wünschte, wenn er es auch nachher nie that.

Ella bildete mit der Hand ein Fernrohr, sah lange kritisch hin und ließ sich ausnahmsweise zu einigen Lobsprüchen herbei.

»Allerliebste! Wenn es fertig ist, wirft Du es mir verehren, nicht? — Ich möchte doch auch gern wissen, wie eine schmollende Frau aussieht,« fügte sie schalkhaft lächelnd hinzu.

Ernst sah sie mit einem diplomatischen Blicke an. »Du glaubst doch nicht, mein Engel, daß Du nie ein solches Aussehen zeigen wirst?«

»Aber Ernst! Glaubst Du...?«

»Nun, sieh, an diesem Bilde ist der Kopf des Mädchens noch nicht ausgeführt. Dazu könnte ich meine Studien an Dir machen,« sagte er ruhig.

»An mir? Da wirst Du wohl kaum Gelegenheit haben! Suche Dir nur getrost ein anderes Modell! Bei mir soll es nie so weit kommen. — Oder habe ich Dir je Anlaß gegeben, so etwas von mir zu glauben? Ich halte das Schmollen für einen Charakterfehler.«

»Für einen Charakterfehler?« lachte Ernst, so daß sich Ella erschreckt aus seiner Umarmung lösmachte. »Ach, ein Weib ist genau, wie das andere!«

Sie trat einen Schritt zurück und harrete Ernst vorwurfsvoll an.

»Was fehlt Dir, Kind?« fragte er unbesonnen. »Es wäre mir durchaus nicht unangenehm, eine der Hauptwurzeln des ehelichen Glückes auf diese Weise kennen zu lernen.«

»Ich kann und will aber niemals schmollen,« sagte Ella ärgerlich.

»Bedenke doch nur, die Freunde,« fuhr Ernst unbeirrt fort, »wenn nach beendeter Streit der Friede doppelt süß wiederkehrt, wenn ich dann mein reizendes Fräulein wieder in meine Arme nehmen und ihr den Versöhnungskuß auf die lieben Lippen drücken kann, — welsch' allerliebste Scene! Ich werde Dir auch davon ein Bild malen, das hängen wir dann als Pendant...«

Er wollte wieder den Arm um sie legen, aber sie entzog sich ihm.

»Ich bitte Dich dringend, solche Scherze zu unterlassen.«

In Ernst's Augen blühte es schalkhaft, bei Ella dagegen schienen sich schon salzige Tropfen zu sammeln. Ernst, der sonst so zartfühlend mit ihr umging, hatte heute offenbar sein Vergnügen daran, sie zu quälen. Sie war wirklich ärgerlich! Num! Da erfolgte jenes energische Stuhlrüden, das alle weiteren Verhandlungen abschneid. Ernst aber ging gemächlich zu seiner Staffelei, und Ella konnte nun ihrem Groll nachhängen. — Das war die ganze Geschichte! Sie war in vollem Rechte, daß war ohne Weiteres klar. Hätte er nicht diesen albernen Einfall gehabt, es wäre ihr nicht in den Sinn gekommen, einen Jwisß heranzubekommen. Aber schade war es doch eigentlich! Drei Wochen war es so hübsch, so herrlich gewesen. Und nun Alles verdorben, nur weil Ernst sich so abscheulich betragen hatte!

Ella blieb ärgerlich ihr Fußstücken weit von sich, mitten ins Zimmer; dann aber, als scheinbar dieser Jornaubruch zu überreilt, lehnte sie sich wieder in den Stuhl zurück und suchte im Spiegel zu sehen, was Ernst dazu sage. Sie zweifelte nicht, auf seinem Gesichte die größte Verstärkung lesen zu können.

Doch dieser war eben sehr eifrig beschäftigt, die Farben auf seine Palette aufzutragen. Ella trommelte verdrießlich mit den Fingern auf der Lehne ihres Sessels und stieß endlich die Worte heraus: »Du könntest ebenfogut drüber malen!«

Ein solches Wort hatte sie ihm noch nie geboten; die Wirkung mußte niederschmetternd sein. Sie wartete noch eine Weile, aber es erfolgte nichts. Ernst hatte die Keckheit, zu thun, als wäre nichts geschehen.

Ella's Jörn wich einer weicheren Stimmung. Wie schön hatte sie sich's gedacht in diesem reizenden Landaufhalt, so ganz allein und traulich mit ihm zu leben, einen Tag, wie den andern, zärtlich, verträglich, glücklich. Und nun!

Sie mußte wieder hinübersehen, ob er sich noch nichts merken ließe. Aber er malte so eifrig wie nie, während er sonst nur so that und fast ganz mit ihr beschäftigt war. Plötzlich sah er auf und blickte

Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Administration der „Wiener Mode“, Wien, I., Schottengasse 1. — Alleinige Annoncen-Hausnummer für Frankreich, Belgien und England bei John F. Janss & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:
EUCALYPTUS-MUNDESSENZ
 Oest.-ungar. Patent. — Mention honorable Paris 1878.
 Intensivst antiseptisch; unfehlbar gegen Geruch aus dem Munde, von Lothsbarnard wid. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. etc. 1089
 Haupt-Versandstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.
 Niederlagen in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
 Dasselbe ist auch zu haben: Die k. u. l. priv. spec. Mundseife von Dr. C. M. Faber.

Robes et Confections
 Pariser und eigener Modelle.
F. GAUGUSCH, WIEN
 Stadt, Bauernmarkt 5. 1091

Mittelbach's Gesichts-Pomade.
 Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 kr. Depot: Krebs-Apothek, Hoher Markt 9, im Palais Sina, Wien, und Salvator-Apothek in Agram. 1088

INSTITUT LEDERER
 Privat Lehranstalt für Mädchen
 I., Weiburggasse 10.
 Director: Dr. Carl Weiser. 1250

Perser- und Smyrna-Teppiche
 in größter Auswahl bei
Carl Kaufmann
 orientalisches Teppich-Magazin
 Wien, III., Matthäusgasse 6. 1200

Zur Saison!
 Leichte Frühjahrstoiletten werden ebenso wie Herrenkleider im ganzen oder zertrennten Zustande gefärbt oder geputzt.
Alfred Fischer's Färberei und chemische Putzerei
 Haupt-Niederlage:
WIEN
 I., Spiegelgasse 5.
 Filiale: IX., Währingerstrasse Nr. 2 (Maria Theresienhof).
 Fabrik (Dampftrieb): 036
 V., Hundstürmerstrasse 128. 1256

LAWN-TENNIS
 Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn der bestrenommirten Fabrik Slazenger & Sons in London und Lager der Fabrikate von Ayres, Feltham & Co. in London, sowie die neuesten Sommer- und Sportspiele 1198
 zu beziehen durch die Spielwaren-Niederlage des
Julius Szenes, Wien, I., Graben 19
„ZUM PUPPENKÖNIG“.
 Verkauf zu Original-Fabrikspreisen.

Bänder, Spitzen, Stickereien
 Artikel für Damenschneider u. Modistinnen
„zur Bandfabrik“
BRÜDER GOLDBACH
 Wien, I., Bauernmarkt 16 u. Tuchlauben 38. 1206

Cur- und Naturheilanstalt. 907
 Das ganze Jahr geöffnet. **Parkhôtel Blasewitz** Persönlicher Leiter: Dr. med. Neideck.
 Grosse Erfolge. **Blasewitz** Besitzer: H. Hofmann.
 Illustrierte Prospekte franco bei Dresden.

Sensationelle Neuheit
 für den Landaufenthalt.
 Merinohemden à fl. 2.—, 3.—, 3.50 u. 4.—
 Engl. Flanellhemden, eleg. Muster à fl. 4.—, 5.— u. 6.—
 Reinsidene u. rohe seidene Hemden von fl. 7.— bis fl. 12.—
 Lawn-Tennis-Gürtel von fl. 1.— bis fl. 3.—
 Herrenmode-Etablissement **Franz Roeder, Wien,**
 I., Operngasse Nr. 4 M. 1243

THEODOR GRAF
 Wien, I., Spiegelgasse 3.
 Solide Bezugsquelle für **Echte Persische Teppiche**
 für Salons und Speisezimmer,
 feine Schiras-Teppiche für Divanüberwürfe,
 Eselstaschen, Portiären, Bettvorleger etc. 1273

Leichner's Fettpuder
 bester und berühmtester Gesichtspuder. 1181
 Zu haben in allen Parfümerien der Welt und in der Fabrik:
L. Leichner, königl. Hoftheater-Lieferant
BERLIN, Schützenstrasse 31.
 Nur in verschlossenen Dosen.

Neuheiten in Robenstoffen und Confection. **Herbst 1891**
M. J. Elsinger & Söhne
 Gegründet 1831.
 Wien, Mariabilderstr. 60.

Vinaigre de Toilette

in keinem Boudoir und ^{fehlt} in keiner Krankenzubel!

Als Waschmittel.
Als Baderusatz.



Als Räuchermitel.
Als Desinfectionsmittel.

1 Flacon fl. 1, Mark 2, Francs 2.50.

Alte k. k. Feldapotheke F. X. PLEBAN, Wien, I., Stefansplatz 8.
3mal täglich Postversandt.



Reit-
Kleider.

REDFERN

242 rue de Rivoli.

PARIS.

Beste und billigste Heizung

durch die räumlichst bekannten

REGULIR-FÜLL-ÖFEN

von R. GEBURTH

k. k. Hof-Maschinist

Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 71.

Email-Öfen in Weiss u. versch. Farben
transportable Email-Kachelöfen
neuer Regulir-Kamin
Kochherde, tragbar und gemauert
transportable Wandkachelung.

— Musterbücher unentgeltlich. —



Specialität
Wiener Mieder

k. u. k. priv. 1394

Schnitt-System Schack

WIEN

I., Giselstrasse 4.

Feinste Ausführung.

Ausführliche Programme
und Preis-Tarif per Post.



Mieder-Erzeugung
Ign. Klein, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.

Filiale: I., Stefansplatz (Theaterhaus).

„Sappho“
Busenhalter



Macht bei schlanker Figur volle
Düste. Einfachste Ausführung
6 fl., aus kräftigem Stoff mit Fleck-
bein 8 fl., mit feinem schmiegsa-
men Material 10 fl., elegante
Ausführung 6. 12-14, aus franz.
Leinen-Battist, sehr leicht und
dauerhaft 8. 10 - 8. 12.

Vorderansicht. Rückansicht.
er gestattet jede Bewegung frei, verleiht adrette, gra-
tiose Form und in Ermanglung jedweder Einzwangung
das höchste Wohlgefühl. „Sappho“ leistet nicht allein
als Haarnieder, sondern auch empfindlichen, leidenden
Damen, zu Touristenwerken, für die Reise etc. un-
schätzbare Dienste. Tallenmass über's Kleid genügt.
Preis à 8. 3, 4.50, 6.

Pears' Soap.



Seit die gewaltigen Fortschritte der modernen Chemie und die daraus hervor-
gehenden unzähligen cosmetischen Präparate waren bisher nicht im Stande das seit
30 Jahren bewährte Cosmétique

Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam

zu verhängen; ein Beweis, dass hier ein wirklich gutes, von der Natur selbst
produciertes Hautverschönerungsmittel vorliegt. (Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam
wurde vom medicinischen Departement des kais. russischen Ministerium begut-
achtet und von Professor Dr. med. Raspi, Universitäts-Professor in Wien, sowie
von Professor Pyelluch in London u. v. A. empfohlen. Derselbe wird nach einem
seit 30 Jahren geübten chem. Verfahren präparirt, welches ihm die Eigenschaft
verleiht, die obere Hautschicht allmählich abzustossen und die auf diese Art
gereinigte untere Haut in jugendlichem Glanz zu Tage treten zu lassen, jede Art Aus-
schlag, Sommersprossen, Flecken, Rötze und Muttermale zu beseitigen, Hautfalten
und Blatternarben nach und nach vollständig zu glätten und dem Teint ein frisches
und lebhaftes Colorit zu verleihen. — Die nach dem Gebrauch des Birkenbalsams
immer zart geordnete Haut wird mit

Dr. Lengiel's Opo-Crème, per Dose 60 kr., und
Dr. Lengiel's Benzoe-Seife, per Stück 60 u. 35 kr.,

am sichersten conservirt. Preis eines Kruges Birkenbalsam 8. 1.50. Zu finden in
allen grösseren Apotheken, Drogerien und Parfumerien, darunter in Wien:
F. X. Pleban, Ap., Stefansplatz, Mohrenapotheke J. Weiss, Tuchlauben, Hirsch-
apotheke Kohlmarkt, C. Haubner, Apotheke Am Hof, Phil. Neumann, Plankengasse,
C. Schaefer, Mariahilferstrasse u. A.; Agram: Sigm. Mittelbach; Brünn: Joh.
Boychita; Budapest: J. v. Török; Graz: H. Kiehlhanser; Karlsbad:
E. Woldiczky; Krakau: Viet. Belyk; Lemberg: Sigm. Ruckler; Liss: Carl
Sedlak; Parfm.; Olmütz: Dr. Schrötter, Ap.; Prag: Al. Turek u. Jos. Furet,
Ap.; Posenburg: St. Eddy, Ap.; Reichenberg: J. v. Krich, Ap.; Salz-
burg: Hofapotheke Dr. Seditzky; Teplitz: Bruder Schmidt. 1141

Le **SUBLIME, HAAR-ELIXIR**, ist in allen besseren Geschäften und in dem Dépôt des **ECHTEN EAU DE BOTOT** Dem einzigen von der Medizinischen Akademie in Paris genehmigten Parfümeriewasser-erhältlich. — Marke *M. J. Botot* General-Dépôt für den En gros-Verkauf in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Wiegand & Lauck Parfümeurs Frankfurt a. M.

Richters
Knopfbrecher.
 Neuestes Geduldspiel.
 176 Aufgaben.
 Hoch interessant und sehr unterhaltend.
 Preis 35 kr.
 in allen Spielwaren-Geschäften.
 Man hüte sich vor Nachahmungen u. nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!



Preisselbeer-Compot
 in bestbekannter Qualität, mit Zucker eingedicktes Zwetsgen, vorzügl. liefert in 3/4 Liter fassenden, mit Weiden umflochtenen, ca. 5 kg-Glasballon f. 28. 60 kr. franco gegen Nachnahme **Wilhelm Gottstein**, Apotheker, **Schönbach** bei Eger, Böhmen. 1300

Preis Buch
 gratis



Reproble und als die besten anerkannte K. k. priv. Uhren nur beim Erzeuger **Wilhelm Köllmerer**, Wien, IX., Serbellengasse Nr. 1. 1155
 Werkstätte für neue Uhren und Uhren-Reparaturen. 3 Jahre Garantie.

Robes et Modes Th. Gumplowicz-Gallus
 Wien, I., Fleischmarkt Nr. 1.
 stets das Neueste zu mässigen Preisen. 1287

Kinderkleider.
 Knaben-Anzüge von 3 B. 50 kr. aufwärts, Mädchen-Kleidchen von 2 B. 50 kr. aufwärts.
A. Borsik, 1291
 Wien, I., Rothgasse 12.

Czerny's Oriental. Rosenmilch
 verleiht eben so überraschend zarten, blendend **jugendfrischen Teint**
 wie er durch kein anderes Mittel erzielt werden kann; ausgezeichnet gegen Leberflecke, Sommergrosen, Wimpern, Mitesser, unschöne Gesichtsröthe, alle Unreinheiten der Haut u. ist das beste Mittel z. Erhaltung d. Schönheit, sie bewirkt jeden gelben oder braunen Teint, z. B. Balsamien-Seife hierzu 20 kr. Fabrik für Poudres, Crèmes, Haarfarbmittel, Mundwässer etc. Günstlich geschätzt, gewissensh. geprüft u. scht z. bez. v.
ANTON J. CZERNY 904
 Wien, Stadt, Wallfischgasse Nr. 5
 nächst der K. k. Hofoper, im Hause der Frau Kapellmeisterin
 Zusendung sofort per Postnachnahme. Aufträge v. B. 5 an franco. Prospekte gratis und franco. Dépôts i. d. grös. Apotheken u. Parfümerien.



Gold 14 Kar. Ohr-Ringe mit Patent-Schlösser und echten Diamanten 8. 9.—, 12.—, 15.—, mit echten Korallen, Granat, Türkis, Perle 8. 8 Mit inkrustierten Brillanten, welche einen Werth von fl. 150.— repräsentiren, 8. 7.50. Gold 14 Kar. Damenring mit Diamant 8. 6.—, 8.—, 12.—. Gold 14 Kar. Brochen mit Diamant oder echten Perlen 8. 12.—, 15.—, 20.— in jeder beliebigen Façon. 1145
E. Mayer, Wien, I., Bauernmarkt Nr. 12.

Soeben erschienen im Selbstverlag
Neueste vollständige Anleitung zum Selbstenrichten im Anfertigen von Papierblumen.
 Preis 1 fl. — Zu haben bei **Marie Kaufmann**, 1155
 Wien, I., Herzogsgasse Nr. 4.

CLAVIERE HARMONIUMS
 VERKAUF MIETHE!
BERNH. KOHN
 WIEN, I. HIMMELPFORTG. 20
 1296



MAISON TH. DE DILLMONT, Comptoir alsacien de broderie
D.M.C. Wien, I., Stefansplatz 6 (Zwettlthof) Berlin 66 Friedrichstrasse Paris 15 Avenue de l'Opéra London 59 New Bond-Street **D.M.C.**
 hält stets auf Lager sämmtliche in der „Wiener Mode“ angeführten **D. M. C.-Garne** in 500 Farben u. in allen Nummern, sowie Leinwandgarne, Stickselbe und Stickselstoffe, vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten, Spitzen, Häkelmuster etc. etc. 1276

Mädchen-Pensionat Sophie Paulus
 I., Habsburgergasse 9. 1279
 10 Classen. Staatsgiltige Zeugnisse. 29. Jahrg. Programme daselbst.

Chemische Färberei und Putzerei.
 Prompteste Ausführung auch in die Provinz. 1117
J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 2.

Fabrik mechanischer Stickereien und Besatzartikel.
 Atelier für Kunst- u. Handstickerei für Confection etc. Uebernahme aller Arten Verschnürungen, Soutachirungen, Schnurstich- u. Perlistickereien etc. in geschmackvoll., preiswürdiger Ausführung nach neuesten ausl. Modellen.
Hugo Stein, I., Singerstrasse 2. 1293

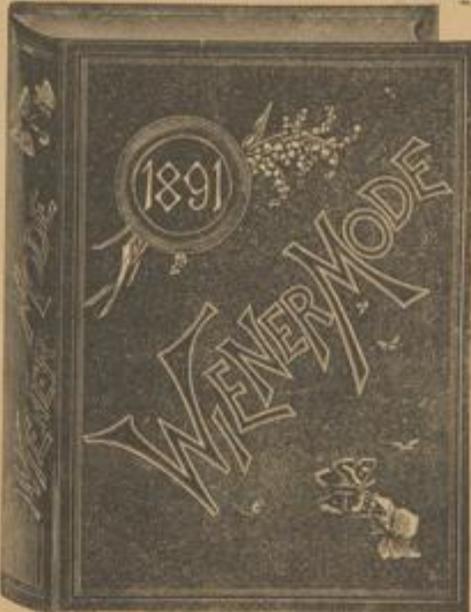
Lehranstalt SCHNITTZEICHNEN
 für Zuschneiden und Kleidermachen
Mme Betti Staub, V., Barnabitingasse Nr. 3, I. Stock,
 nächst der Mariähilfkirche und Pferdebahnhaltstelle. 1268

Anerkannt beste, behördlich conc. Fachschule für **Schnittzeichnen, Kleidermachen, Wäsche-Anfertigen** etc. Praktische Ausbildung im Nähen im **Modosalon**, woselbst **Damentolletten** in englischer und französischer Ausführung nach den neuesten Modellen elegant und solid zu den mässigen Preisen für loco und Provinz angefertigt werden. **Schnittmodelle** nach Maass geschn. und sicher zu den billigsten Preisen. **Auswärtige Schülerinnen Pension**. Zeugnisse, **Arbeitsbuch** behördlich anerkannt. 1279
Maison KLINENBERGER, WIEN, I., Graben Nr. 10.

Strümpfe
 Wirkwaaren
A. Gottfried
 zum **„Weihnachtsbaum“**
 WIEN I. Spiegelgasse 117
 1288



Einbanddecke zum Jahrgang 1891
 der „Wiener Mode“.



Bei den Einbanddecken, welche wir alljährlich für die kompletten Jahrgänge der „Wiener Mode“ anfertigen lassen, haben wir diesmal eine Verbesserung eingeführt. Es wurde nämlich an der Innenseite der Decke eine elegante **Mappe** angebracht, in welche die 12 Schnittbogen des Jahrganges gelegt werden können. Die Decke für den IV. Jahrgang ist nach nebenstehenden Muster in rothem Calico mit Schwarz- und Golddruck hergestellt. Dieselbe ist zum Preise von fl. 1.50 — R. 2.50 durch jede Buchhandlung zu beziehen, und wird in Oesterreich-Ungarn und Deutschland gegen Einzahlung des Betrages nebst 25 kr. — 50 Pf. für Porto auch direct franco per Post verhandelt von der **Administration der „Wiener Mode“**
 Wien, I., Schottengasse 1.

Bestellzettel umstehend!

Einziges Corset-Etablissement, welches in Paris mit der grossen goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. 652
Pariser Damen-Mieder (Corsets)
 bei **M.M. Weiss** in **PARIS STADT** Neuer Markt (Mehlmarkt) Nr. 2 **WIEN**
 Preise der NIEDER von 10, 12, 14 bis 16 B. 4. W. CHINTURES von 8, 10 bis 12 fl.
 Bei Bestellung durch Correspondenz schickt man das Maass in Centimetern anzugeben: 1. Gesammten Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen gemessen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

VELOUTINE CH. FAY EXTRA POUUDRE DE RIZ

Das beste und berühmteste Toiletpuder

mit BISMUTH zubereitet
Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

Uebersiedlungen

per Bahn und Schiff
mit Reparatur der Einballage besorgen mit
ihren innen ganz tapetierten k. k. priv.
Patent-Möbelwagen

Caro & Jellinek

Spediteure,
Vorstand des „Deutsch-Oesterreichischen
Möbel-Transport-Verbandes“ 1100
Wien, I., Börseplatz Nr. 5*, Budapest,
V., Hochstrasse Nr. 34.

Möbel - Aufbewahrung
im eigenen Lagerhause.

Wiener Corset-Magazin

von Frau M. Friedheim
HAMBURG
Neuerwall 59.

Wichtig für Hausfrauen!

Weisse Shirtings u. Chiffon, Damast- u. ge-
streifte Gradl, sowie echt Leinen in diversen
Qualitäten, alles solides Handgewebe, ver-
senden Stück- u. meterweise an Privats
M. Grundmann & Sohn, Erzza, Köhms,
Muster gratis und franco. 1239

Knabenkleider

Wilhelm Deutsch, Wien,
Fabrik: I., Laurenzberg 5.
Illustr. Preiscurant franco.

Nähmaschinen.

Singer, Greifer, Howe, Cylind-
er, Ringschiff etc. Billigste
Preise, bequeme Zahlung.
M. BOLLMANN, WIEN,
Stadt, Rothenturmstr. 33.
Preis-Courante gratis u. franco.
Beste u. billigste Reparatur-
werkstätte. Teleph. 4419. 1179

„Eine wahre Schönheit kann ohne rationelle Pflege nicht bestehen.“ Dr. Klenclo.



Dr. Lehmann's Gesichtspomade

ein unschätzbliches, hochfeines Präparat zur Pflege des Teints und zur Beseitigung von
Sommerprossen, Leberflecken u. dgl. Ein Tiegel 1 fl. 50 kr.
Ferner Regimentsarzt Dr. A. Blan's Salbe

gegen das Schwitzen der Füße, der Achselhöhlen und der
Handflächen, als auch gegen überliechenden Schweiß.
Die Anwendung dieses neuen, nach zur Berühmtheit gelangten Mittels ist eine bequeme
und reizliche, die Wirkung eine schnelle, sichere und überraschende.

Preis eines Tiegels 90 kr. — Erhältlich bei dem
Erzeuger, Apotheker Paul Georgiewits, Neusatz (Ungarn)
in Wien nur in der Apotheke „zum gold. Kreuz“, VII., Mariahilferstr. 72
in Prag nur in der „Einhorn“-Apotheke des Herrn Max Fanta.

Stickereien

und geklöppte Zwirnspitzen bei
Carl Feiner
1200 Wien, I., Hoher Markt 1.
Complete Muster-Collectionen v. Gh. 1000
Dessins werden auf Wunsch zugesendet.



Regulirbarer Spiritus-Kocher.
50% Ersparnis, gänzlich gefahrlos, über-
trifft alle bisher dagewesenen Kochapparate.
Preis fl. 3.50 per Nachnahme „Zum Ame-
rikaner“, Wien, Mariahilf, Stumpergasse 20.
1239

Storch's

CONC. 370
Klavier-Schule
Wien, II.,
Leopoldgasse 27a.



Mandel-Kleie
mit Veilchengeruch
Alleinige Erzeuger
A. Motsch & C. Wien.
Macht die Haut geschmeidig
und erhält den
Teint jugendfrisch.
Paris
GESICHTSHAUT
— LAIT ANTÉPHELIQUE —
DIE MILCH ANTÉPHELIQUE
mit oder ohne Wasser beseitigt
SOMMERPROSSEN, SONNENBRAND,
KUPFERGESICHT, FINNEN,
KALTESCHRUNDEN,
MEHLFLECKEN,
RUNZELN, etc.
Sie bewahrt das Gesicht rein und hell.
L. A. DUBOIS & Co. 1179

Bestellzettel.

Unterschiedete erfucht

um Zusendung von:

Original-Einbanddecke zur „Wiener Mode“ Jahrg. 1891, à fl. 1.50 = M. 2.50.

Sammelkasten zur „Wiener Mode“ à fl. 2.— = M. 3.25.

Porto für franco-Zusendung per Post 30 kr. = 50 Pf.

Betrag liegt bei — ist nachzunehmen — folgt per Postanweisung

Genaue Adresse: (gefl. deutlich schreiben) Name:

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grolsch nicht alle
Haut-Unreinigkeiten, als: Sommer-
prossen, Leberflecke, Sonnenbrand,
Mikesser, Nasenröthe etc. beseitigt
und den Teint bis ins Alter blendend
weiss und jugendfrisch erhält. Kein
Schminke! Preis 60 kr. Man verlange
ausdrücklich die „preisgekrönte
Crème Grolsch“ da es werthlose
Nachahmungen gibt.

Savon Grolsch, dazu gehörige
Seife, 40 kr.

Grolsch's Haar-Milken, das
beste Haarfärbemittel der Welt, Mit-
tel, fl. 1.— und fl. 2.—

Hauptdepôt J. Grolsch, Brünn.

Zu haben in allen besseren Handlg.
Wien: C. Haubner, I., Am Hof 6. — E. X.
Plehan, I., Stefansplatz 8. — Hugo Bayer,
I., Wollzeile 12. — Ph. Neustein, I., Plan-
kengasse 6. — L. Lipp, VII., Stüffgasse 4. —
C. Scharrer, VII., Mariahilferstr. 72. — Th.
Kullisch, VII., Mariahilferstr. 55. — Jos.
Twardy, Apoth., VII., Mariahilferstr. 196. —
J. Pionieszka, IX., Währingstr. 5. — J.
Trautler, IX., Währingstr. 68. — H. Pro-
likowski, X., Kehlerplatz 1, und Baumg. IX.,
Neudorferstrasse 51. Engros: Wihl, Linzer
& Klein, I., Salvatorgasse 10. 4109

Direction des Ateliers für
Porträt- und Kunstmalerei
 (KUNST-INSTITUT)
 Nur: Wien, III., Salmgasse 8.

Oelporträts auf Leinwand nach Photographien und nach
 der Natur werden unter Garantie
 vollkommener Aehnlichkeit streng künstlerisch ausgeführt. 1221
Tägliche Ausstellung von Oelporträts und Kunstgemälden.
 Verzeichnis sowie Preis-Katalog auf Verlangen gratis und franco.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
 1034
 Altbewährte Heilquelle,
 vortrefflichstes, diätetisches Getränk.
 Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Kunstblumen

Schmuckfedern

— EN GROS —

— EN DETAIL —

Krausz & Fischer

Wien, I., Bauernmarkt 4. 1110

Garantie  **Echtheit**
 der

der seit 40 Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit
 rühmlichst anerkannten Artikel

Dr. Suin de Bontemard's aromatische Zahnpasta,

bewährt als das einzige wirklich gute und bisher noch nicht
 übertroffene Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und
 des Zahnfleisches, in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Päckchen à 70 und 35 kr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife,

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen,
 Finnen, Pusteln, Schuppen u. andere Hautunreinheiten,
 sowie gegen spröde, trockene u. gelbe Haut; gleichzeitig vor-
 treffliche Toiletteseife. Versiegelte Päckchen 42 kr.

Dr. Hartung's Kräuterpomade, anerkannt bestes Haarwuchs-
 mittel in Tiegeln à 85 kr.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in im Glase gest. Flaschen
 à 85 kr.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangenpomade in
 Original-Stücken à 50 kr. — Balsam, Olivenseife, in Päck-
 chen à 35 kr.

Dr. Beringuler's aromat. Kronengeist, Quintessenz d' Eau
de Cologne, 1 Original-Flaschen à fl. 1.25 und 75 kr.

Dr. Beringuler's Kräuterwurzel-Haaröl, à Flasche fl. 1.

Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife, à Stück 25 kr.
 4 Stück in 1 Packet 80 kr.

Der Verkauf zu obigen Originalpreisen befindet sich in Wien:

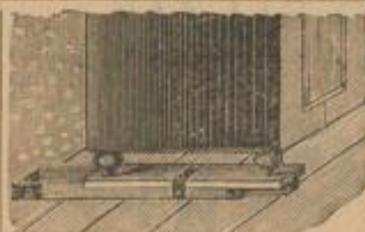
Apotheken: J. Barber, Operngasse 10; Hugo Bayer, Wollzeile 12;
 E. Friedrich, Forzellgasse 4; C. Haubner, Am Hof 4;
 Theodor Kullisch, Mariahilferstr. 55; Dr. J. Lamatsch, IV., Hauptstrasse 161;
 Ludwig Lipp, am Neubaun; A. Moll, Tuchlauben 9; S. Mittelbach, Krebs-
 Apotheke, Hoher Markt; Ph. Neustein, Plankeng. 6; Fr. X. Pieban, Stock-im-
 Eisenplatz 4; J. Pschorfer, Singerstrasse 15; W. Raab, Logg. 5; Dr. A.
 Rosenberg, Fleischmarkt 1; Konrad Scharrer, Mariahilferstrasse 72; A. v.
 Waldheim, Himmelportgasse 17; Jos. Weiss, Tuchlauben 27; Dr. Ottmar
 Zeidler, Sechshaus, Hauptstrasse 16. — Ferner bei J. Ritter, k. k. Hof-
 Lieferant, Rothenbühlstrasse 14, sowie A. Matsch & Co., Wollzeile 6-8.

Grossisten: G. & K. Frits, Bräunerstrasse 5; Felix Griensteidl,
 Sonnenfelsgasse 7; Otto Kanitz & Co., Stoss-im-Himmel 9;
 Ig. Krebs, Wollzeile 1-3; Kohn & Löw, Esslinggasse 15; Wilhelm
 Linzer & Klein, Salvatorgasse 10; A. Pfanzert's Nachfolger, Tuch-
 lauben 8; Bruno Raabe, Drogulst, Bäckstrasse 1; Philipp Röder, Wien-
 strasse 15; Böhm, Stepper & Co., Sonnenfelsgasse 4; Wellisch, Frankl
 & Co., Bäckstrasse 12; Franz Wilhelm & Co.,
 sowie in den meisten grösseren Apotheken, Galanteriewaaren u.
 Drogen-Geschäften Oesterreich-Ungarns.

Warnung! Wir warnen vor Nach-
 ahmungen, namentlich von Dr. Suin de
 Bontemard's Zahnpasta und von Dr.
 Borchardt's arom. Kräuterseife, welche
 unter ähnlichen Benennungen angeboten
 werden. Mehrere Fälscher und Verschleisser
 von Fälskaten sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien
 und Prag gerichtlich verurtheilt worden!

Raymond & Co.,

k. k. Privilegiums-Inhaber in Berlin. 1034



Möbel-Verschieber

k. k. (Déplaceur) priv.

Unentbehrlich zur Reinigung
 der Möbel und Umgebung, sowie Conser-
 vierung derselben.
 Bei Bestellung genügt die Einmessung der
 Masse der Seitenwandbreite der Möbel.
 Ein Paar fl. 1.60. — Zu beziehen bei:
 O. M. Reiss, Mob.-Niederl. VII., Dreitog. 14
 und beim Erzeuger K. Scholz, Meidling,
 Amgasse 3, Wien. 1155

Teppich-Niederlage S. Schein

Wien, I., Landskronngasse 1.

Seltene Gelegenheitskäufe in Original Perser und Smyrna
 Teppichen in jeder Dimension für Salons, Speisezimmer etc.
 Prachtvolle antique Stücke für Ueberwürfe!

Durchwebter Brüssler Zimmerspannteppich fl. 23.50
 Praktischer Wirtschaftsteppich für Kinderzimmer, ganze Zimmer-
 grösse fl. 11.50
 Durchwebte Brüssler Laufteppiche in Resten per Meter fl. 1.20
 Tunis-Portièren in allen Farben fl. 1.45
 Electro-Portièren (Barokstyl) fl. 5.25
 Spitzen-Vorhang, 2 Flügel, aufwärts von fl. 1.30
 Chenille-Decken, per Stück fl. 1.25
 Divan-Ueberwürfe fl. 7.—

Waarenhaus S. Schein, Wien, I., Bauernmarkt 13.

Neuheiten in Kleiderstoffen, entsprechend den in diesem
 Heft illustrierten und besprochenen neuesten Damenmoden sind
 in reichster Auswahl corréthig; es ist bei Zusammenstellung derselben
 dem vorzüglichsten Geschmacke Rechnung getragen.

Der bereits erschienene Special-Preiskatalog des Waaren-
 hauses enthält ein umfassendes Verzeichniss sämtlicher Artikel
 nebst billigster Preisnotirung.

Derselbe, wie auch complete Muster-Collection werden auf
 Wunsch gratis und franco zugesendet. 241



Ferd. Sickenberg & Söhne

Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nussdorf.

Filialen: Landstrasse, Hauptstr. 45, Margarethen, Ziegel-
 ofengasse 26, Alserstrasse 8.

Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Innsbruck, Brünn.

Lichte Frühjahrs-Toiletten

werden neu aufgefärbt und mittels Dampfdruck nach den neuesten
 zur Auswahl aufliegenden Mustern desiniert.

Frühjahrgarderobe, Ueberzieher, Sonnenschirme werden im
 ganzen Zustande gefärbt und auch chemisch gereinigt.

Telephon-Nr. 699 und 610.

Post-Aufträge schnellstens. — Provinz-Aufträge werden promptest
 effectuirt. 389

Nouveautés in Damen-Confection
 nach englischer, französischer und Wiener Mode
 „zur Afrikanerin“
ARPÁD SLEŽAK
 Wien, I., Bauernmarkt Nr. 2.

Man verlange
 stets ausdrücklich:



Nur echt, wenn jeder
 Kopf den *Siebig* in blauer
 Namenszug trägt.

MÄDCHEN-LYCEUM
 Wien, I., Franziscanerplatz 5.

An dieser Mädchen-Mittelschule bestehen:
 1. Eine Vorbereitungsclassen für Schülerinnen, welche für die 1. Lyceal-
 classen noch nicht reif sind.
 2. Sechs Lycealclassen. Lehrgegenstände: Religion, deutsche, französische
 und englische Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte, Mathematik, Natur-
 geschichte, Physik, Chemie, Calligraphie, Zeichnen, Tansen, Singen u. Handarbeiten.
 Zum Eintritt in die erste Classe sind erforderlich das Alter von 10 Jahren
 und die Kenntnisse des Lehrstoffes der vierten Volksschuleclassen.
 3. Fortbildungscourse. Lehrgegenstände: deutsche, französische und
 englische Sprache u. Literatur, allgemeine Weltgeschichte, Kunstgeschichte, Zeichnen,
 Malen und Handarbeiten.

Pension und Halbpension.
 Beginn des Unterrichtes am 25. September.
 Anmeldungen vom 15. bis 20. September. Programme und Ankaufes täglich
 von 10 bis 4 Uhr im Schulleocal I., Franziscanerplatz 5.
Eleonore Jetteles, Dr. Anton Schweighofer,
 Inhaberin u. Vorsteherin. 1290 Director.

Avis pour Dames!

Gefertigter erlaubt sich hiermit seinen geehrten Kunden anzuzeigen, dass seine,
 bisher über ein Jahrzehnt in der Rothgasse 10 bestehende, allbekannte und renomirte
Stickerei-Niederlage
 aufgelöst und sich jetzt nur ausschliesslich:
Stadt, Bauernmarkt 12
 befindet, wohin auch alle Aufträge freundlichst zu richten sind.
 Auf Verlangen reichhaltige Muster-Collectionen franco. — In all und jeder stets
 grössten Auswahl und allernuesten Mustern, wie auch enorm billige Preise. 1286
 Hochachtungsvoll

AD. SCHUBERTH, WIEN, Stadt, Bauernmarkt 12.

Tausende von Lobschreiben aus allen Ländern und allen Kreisen der Gesellschaft.

Meissner Smyrna-Knüpff-Arbeiten
 Hochinteressante, weltberühmte Handarbeit für Damen, zur Herstellung von pracht-
 vollen Toppichen, Vorlegern, Sesseln, Kisseln, Läufern, Tritt- und Fensterbekleidungen,
 Wandschonern, Kameeltaschen, Möbelbezügen etc. Leichte Erlernung nach gedruckter
 Anleitung. Nur Prima-Material-Versand. Preisliste, Muster-Vorlagen auf Verlangen.
 Smyrna Teppich-Fabrik **F. Louis Bellich, Meisson.** Jede Arbeit wird gratis angefangen.

Piolet Pflege der Haut u. Schönheit des Teints:
ROYAL THRIDACE SEIFE
VELOUTINE SEIFE
 PARIS zu haben in allen Parfümerie- u. Collogeschäften

L'Alcool DE MENTHE de RICOLÈS
 (der einzig echte) ist vortreflich gegen jedwede Unbe-
 haglichkeit, Magen-, Nerven-, Herz- und Kopfweiden,
 stillt augenblicklich den Durst. Ausgezeichnet auch für die
 Toilette und die Zahne. — 53 Auszeichnungen, wovon 19 Goldmed. —
 Fabr. in Lyon, Cours d'Herbouville, 9. — Paris 41, rue Richer. —
 Dépôts überall. Den Namen "de RICOLÈS" verlangen!

Leinenwaare, Wäscheconfection, Brautausstattungen
Friedrich Kornblüh
 Fabrik in Freudenthal, Oesterreichisch-Schlesien.
 Vertreter **Hermann Brandt, Niederlage in Wien, I., Bauernmarkt 11.**
 Ueberschläge auf Verlangen gratis. — Zahlung nach Uebereinkommen.

MATTONI
GIESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Möbel f. Heiratsausstattung
I. Herlinger,
 Wien, Hundstürmerstr. 49.
 Preis-Courant gratis.



Gesundheits-Normalwolle
 für Damenstrümpfe, Socken und Leibchen, eignet sich
 vorzüglich für Hand-, als auch Maschinenarbeit. —
 Berlinerwolle in allen Stärken und Farben für Hand-
 und Maschinenarbeiten. Baumwolle für Strick-, Schling-
 und Strickarbeiten. Handschuh-, Imperial-Flockwolle,
 Seide, für Schneider, Schuhmacher und Tambourin-
 Arbeiten, roh und gefärbt lagend.
Seiden- u. Garn-Lager
„Zu den Fischerknaben“
 Wien, I., Vorlaufsstr. 2 (nähe dem Hohen Markt).
 Provinz-Aufträge führe gegen Nachnahme und fl. L. —
 für je ein Postpaket-Angabe (auch die kleinste Be-
 stellung) prompt aus.
 Preis-Courant und Muster auf Verlangen franco.

Groscher & Wallnöfer
 Musikalien-Handlung und -Verlag,
 Wien, I., Johannessgasse Nr. 1,

empfehlen folgende leichte, melodische, vierhändige Clavierstücke:
 Hummel J. E. op. 101. Durch Fier und Wald, Walzer 8. — 60 Hb. 1.20
 102. Kobold-Polka — 45 0.90
 174. Zum Namensfeste, Marsch — 60 1.20
 193. Studentenlied-Quadrille nach den belieb-
 testen Melodien 1. — 2. —
 234. Maiglöckchen, Walzer — 60 1.20
 Diese leichten, sehr instructiven Clavierstücke, zeichnen sich durch ihre besonders
 einnehmenden Melodien, sowie durch ihre elegante Durchführung aus.
 Allen Aufträgen wird die sorgfältigste Ausführung zu Theil. — Einsendung des
 Betrags auch in Briefmarken aller Länder.

Miscellen.

Eine gute Capitalsanlage. Die „Figaro illustrés“ meldet, hat
 kürzlich in Paris die Versteigerung der Gemäldesammlung Roederer statt-
 gefunden, bei welcher für vierzig Bilder ein Erlös von 1,021,000 Francs
 erzielt wurde; darunter für ein Bild von Corot 45,000 Francs, für
 einen Rousseau 90,000 Francs, für drei Pastelles 25,000, bezw. 27,000
 und 100,000 Francs. Das letztgenannte Pastell, „Das Abendbläuen“,
 ein Bildchen von fünfzig Centimeter Breite und fünfundsiebzig Centi-
 meter Höhe, hat Herr Roederer seinerzeit für 500 Francs erworben.
 Die vierzig Bilder, für welche jetzt über eine Million bezahlt wurde,
 hatten den bisherigen Besitzer kaum 50,000 Francs gekostet, der
 sohin glänzend für das künstlerische Feingefühl belohnt wurde, mit dem
 er den Werth seiner Erwerbungen vorausgesehen hatte. Das bemerkens-
 werthe Ereigniß beweist neuerdings, daß die Förderung der echten Kunst
 nicht nur ideale Genüsse, sondern auch greifbare Vortheile bringt.
Ueber Pfarrer Sebastian Kneipp's Gesundheitswäsche, die sich
 immer mehr Bahn bricht, ist ein illustrirter Katalog erschienen, der von
 dem Haupt-Depot Kneipp'scher Wäscheartikel, Carl Wenninger & Egon
 Spießermann, I., Graben 8 gratis und franco versendet wird; es genügt
 eine Anfrage durch Correspondenzkarte um denselben sofort zu erhalten.

Nachtrag.

Bei der Darstellung des gehäkelten Vorhanges in der
 Abbildung Nr. 35, Seite 880, wurde veräumt zu erwähnen,
 daß derselbe von Frau Marianne Bohrmann, geb. Kohatschek,
 angefertigt worden ist.

Inhalts-Verzeichniß des IV. Jahrganges der „Wiener Mode“.

Modellheft.

Abkürzungen: H. — Heft, S. — Seite, II. — Umschlag, col. — coloriert, Sch. — Schnittbogen.

Denjenigen Toilette-Gegenständen, bei deren Seitenzahl sich ein * befindet, sind naturgroße Schnittmuster beigegeben.

I. Garderobe für Damen.

Bade- und Schwimmanzüge, H. 16 S. 580*, H. 17 II. col. S. 616.

Badeschuhe, H. 16 S. 580*.

Bademantel, H. 16 S. 580, H. 18 II. col.

Balktoiletten, H. 4 S. 117, 122, H. 5 II. col., H. 6 S. 196*, 204, H. 7 II. col., H. 8 S. 270.

Ball-Entrées, H. 2 S. 45*, H. 6 S. 200, 208, H. 7 S. 241*.

Besuchtoiletten, siehe Straßentoiletten.

Bleusen, H. 5 S. 165, H. 11 S. 383, H. 18 S. 648, H. 19 S. 685, H. 20 S. 722, H. 21 S. 764, H. 23 S. 835.

Brauttoiletten, H. 5 S. 163, H. 13 II. col.

Capuchons, H. 4 S. 124, H. 7 II. col.

Coiffuren, H. 1 S. 7, H. 6 S. 196, H. 8 S. 27*.

Diner-toiletten, siehe Gesellschaftstoiletten.

Eisכותים, H. 4 II. col., H. 5 S. 164.

Fichus, H. 2 S. 44, 45, H. 4 S. 120, 124, H. 6 S. 199, 201, H. 7 S. 248, H. 8 S. 278, 279, 280, H. 9 S. 308, 312, H. 10 S. 345, H. 11 S. 381, 387, H. 12 II. col. 422, H. 13 S. 456, H. 15 S. 536, H. 18 S. 653, 655, H. 19 S. 685, H. 20 S. 722, H. 24 S. 870.

Frisuren, H. 5 S. 153, H. 8 S. 272, H. 9 S. 305, 313, H. 14 S. 492, 502, H. 19 S. 686, 691.

Gesellschafts- und Theater-toiletten, H. 1 II. col., S. 1*, 2, 5, 7, 14, 15, H. 2 II. col., S. 49, 51, H. 3 II. col., S. 78, 90, H. 4 S. 117, 119, 122, H. 5 S. 154, 160, 161, H. 6 S. 199, 201, 204, 205, H. 7 S. 234, 242, 243, H. 8 II. col., S. 271, 274, H. 9 S. 306, 307, H. 10 S. 343, 346*, 352, H. 11 S. 379, H. 12 S. 422, H. 17 S. 611, 614, H. 19 S. 699, H. 20 S. 720, 724, 728, H. 21 S. 758, H. 22 S. 795, 796, H. 23 II. col. S. 830, 841, 843, H. 24 II. col. S. 865.

Gürtel und Gürtelschnallen, H. 11 S. 390, H. 20 S. 725, 730, H. 21 S. 758, 765, H. 22 S. 803.

Haarnadeln, H. 1 S. 6, H. 3 S. 68, H. 7 S. 240, H. 17 S. 606.

Handschuhe, H. 19 S. 682, H. 22 S. 807.

Häutchen, H. 6 S. 198, H. 9 S. 314, H. 14 S. 494, H. 15 S. 535, H. 18 S. 651, H. 21 S. 761.

Haaranzüge, H. 4 S. 120, H. 5 S. 156, H. 6 S. 202, H. 7 S. 235, 246, H. 8 S. 282, H. 9 S. 317, H. 10 S. 353, H. 11 S. 381*, H. 14 S. 496*, H. 16 S. 579, H. 17 S. 609, H. 18 S. 632, H. 21 S. 757, H. 23 S. 831, H. 24 S. 872.

Hüte:

a) Frühjahrs-hüte, H. 9 S. 313, H. 10 II. col., S. 346, 351, H. 11 S. 382, H. 12 II. col., S. 417, 424, 425, H. 13 S. 453, 454, 459.

b) Sommerhüte, H. 13 S. 459, 464, H. 14 II. col., S. 501, 503, 504, H. 15 S. 534, 537, H. 16 S. 571, 574, 576, H. 17 S. 605, 617, H. 18 II. col., S. 646, H. 19 S. 682, 684, 691, H. 20 S. 720, 727, 728, H. 21 II. col., S. 762, 767, H. 22 II. col., S. 793, 796.

c) Herbsthüte, H. 1 S. 7, H. 3 S. 91, H. 23 S. 829, 839, H. 24 S. 868.

d) Winterhüte, H. 2 S. 51, H. 4 S. 113, 116, 119, H. 5 II. col., S. 162, H. 6 S. 207, H. 7 S. 238.

e) Reithüte, H. 3 S. 77.

f) Hutformen, H. 1 S. 5, H. 12 S. 421, H. 13 S. 458, H. 23 S. 839.

Hutauspätze, H. 3 S. 78, H. 4 S. 114.

Hochzeitstoiletten, H. 5 S. 163*, H. 13 S. 455.

Jacken, H. 1 S. 8, 10, 11, H. 2 S. 41, 42, H. 3 S. 80, 82, H. 4 S. 116, H. 6 S. 199, 206, H. 7 S. 239*, H. 8 S. 274*, H. 9 II. col., S. 308, 312, H. 10 II. col., S. 345, 353, H. 11 S. 380*, 389, H. 12 S. 425, H. 13 S. 460*, H. 14 S. 503, H. 17 S. 613, H. 18 S. 647, 649, H. 19 S. 686*, 688, H. 22 S. 795, H. 23 S. 829*.

Jadots, siehe Fichus.

Kragen, siehe Spitzen und Fichus.

Lawn tennis-Costüme, siehe Sporttoiletten.

Mäntel:

a) Promenademantel, H. 1 S. 5, 7, 11, H. 2 S. 44, 46, 51, H. 3 S. 80, 86, 88, H. 4 S. 114, 115, 124, 126, H. 5 II. col., S. 165, H. 6 S. 203, H. 7 S. 239, H. 8 S. 275, 279, H. 9 S. 310, H. 10 S. 350*, H. 11 II. col., H. 16 S. 570, 573, H. 18 S. 654, H. 20 II. col. S. 724, 726*, 729*, 731, H. 22 II. col., H. 24 S. 878.

b) Reise-, Regen- und Staubmäntel, H. 10 II. col., H. 12 S. 417, H. 14 S. 498, H. 16 S. 573, H. 18 S. 654, H. 20 II. col., S. 726*, 729*, H. 24 S. 878.

c) Kostüden und Theatermäntel, H. 2 S. 48*, H. 4 S. 117, H. 7 S. 237.

Mantellets (sorties de bal, siehe Ball-Entrées), H. 2 II. col., H. 3 S. 91, H. 4 S. 126, H. 12 S. 416, 418, H. 13 S. 458, H. 15 S. 532, H. 16 S. 568, H. 18 S. 644, 648, H. 21 S. 756*, H. 22 II. col., S. 805, H. 24 S. 878.

Wäschenanzüge: H. 7 II. Pierrat, Phantasio-costüm, Spantierin, Griechin, Inconcevable S. 233 Clown col., russische Bäuerin. S. 234 Harlekin, Directoire, S. 236 Phantasio-costüm col. S. 237 Postillon d'amour col. S. 238 Hütchenmadel, S. 240 Egyptisches Phantasio-costüm col. S. 241 Hahn und Wiener Wigerl col. S. 244 Stiefmütterchen col. S. 245 Französische Bäuerin und Ruderport col. S. 246 Rocco-Schäferin. S. 247 Alt-Wien. S. 248 Fischerin col. H. 8 S. 273 Domino. S. 276 Schweizerin und Bärntembergerin S. 277 deutsche Patrijzerin.

Morgenanzüge (Negligés), H. 1 S. 10*, H. 9 S. 314, H. 10 S. 347*, H. 12 S. 426, H. 14 S. 499, H. 16 S. 581, H. 18 S. 650, H. 20 S. 729*, H. 21 S. 757, H. 23 S. 843.

Muffe, H. 1 S. 8.

Rüben, H. 1 S. 8, 11.

Regligéjaden, H. 12 S. 428, H. 15 S. 538, H. 16 S. 579, H. 17 S. 606, H. 19 S. 682, H. 21 S. 766, H. 24 S. 874.

Regligés, siehe Morgenanzüge.

Rohmenterren, H. 1 S. 6, H. 3 S. 82, H. 4 S. 118, 122, 123, H. 5 S. 167, H. 6 S. 197, 203, H. 7 S. 246, H. 8 S. 308, H. 9 S. 315, 317, H. 11 S. 379, 380, H. 12 S. 419, 427, H. 13 S. 454, 460, H. 14 S. 493, 504, H. 15 S. 530, 542, H. 16 S. 578, H. 17 S. 609, H. 21 S. 758, H. 22 S. 803, H. 23 S. 834, 835, H. 24 S. 870.

Reizwaren, H. 1 S. 10, 11, H. 3 S. 83, H. 4 II.

Reiterinnen, H. 1 S. 6*, H. 9 S. 312*, H. 18 II.

Promenadetoiletten, siehe Straßentoiletten.

Reisfleider, H. 16 S. 572*, H. 19 S. 687, H. 21 S. 768.

Reithleider, H. 16 S. 567*.

Schlafröcke, H. 1 II. col., S. 12, H. 2 S. 53, H. 4 S. 123, H. 5 S. 157, H. 6 S. 167, H. 7 S. 247, H. 9 II. col., S. 310*, H. 10 S. 344, H. 12 S. 419, H. 14 S. 497*, H. 15 S. 536, H. 18 S. 649, H. 19 S. 694, H. 20 II. col., H. 22 S. 795, H. 24 S. 874.

Schleier, H. 12 S. 425.

Schirme, H. 12 S. 420, 424, H. 15 S. 532, 533, 539, H. 16 S. 574.

Schuhe, H. 1 S. 3, H. 22 S. 807.

Schürzen, H. 3 S. 83, H. 4 S. 125, H. 5 S. 166, 167, H. 6 S. 201, H. 7 S. 246, H. 8 S. 280, H. 9 S. 319, H. 11 S. 386, 388, H. 16 S. 572, H. 18 S. 657, H. 19

S. 690, H. 21 S. 759, H. 22 S. 798, H. 24 S. 868.

Seitentoiletten, siehe Gesellschaftstoiletten.

Sporttoiletten, H. 11 S. 385, H. 15 II. col., S. 533, 536*, H. 16 II. col., H. 17 S. 618, H. 19 S. 684, 688, H. 23 II. col.

Stidreccien, H. 2 S. 54, H. 7 S. 238, H. 9 S. 318, H. 22 S. 806.

Stoffe, H. 7 S. 242, H. 8 S. 263.

Straßen- und Besuchstoiletten, H. 1 S. 3, 6, H. 2 II. col., S. 50*, 51, H. 3 S. 79, 80, 84, 86, H. 4 II. col., 118, 126, H. 5 S. 155, 156, 157*, 158*, 162, H. 6 II. col., S. 195, 198, 199, H. 7 S. 235, 239, 245*, H. 8 S. 274, 279, 281, H. 9 S. 308, 309, 312, 316, 317, H. 10 II. col., S. 342, 343, 345, 349, 353, H. 11 II. col., S. 378, 383, 386, 387, 389, H. 12 S. 418, 419, 421, 425, 427, 428, H. 13 S. 456, 457, 460, 462*, 463, 466, H. 14 S. 491, 493, 496, 501, 502, 504, H. 15 II. col., S. 530, 533*, 534, 538*, 539, 542, H. 16 S. 572*, 575, 576, H. 17 II. col., S. 607, 608*, 610, 611, 612, 613, 614, 616, H. 18 II. col., S. 643, 645, 649, 651, 653, 656, H. 19 II. col., S. 683, 685, 689*, 690, 692, 693, H. 20 II. col., S. 721, 722, 725, 726, 727, 728, 730, 731, 732, H. 21 II. col., S. 756, 760, 762*, 763, 765, 766, 768, H. 22 S. 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 802, 803, 804, 806, 806, H. 23 II. col., S. 830, 831, 832, 833, 834*, 835, 837, 838, 840, 841, 842, 843, H. 24 II. col., S. 866, 867, 868, 869, 873, 874, 879.

Theatermäntel, siehe Mantel.

Theatertoiletten, H. 1 S. 1, H. 3 S. 83*, H. 4 S. 115, H. 8 S. 269.

Theatertoiletten, siehe Gesellschaftstoiletten.

Theaterumhüllen, siehe Ball-Entrées.

Trauerkleider, H. 2 S. 47, H. 21 S. 761.

Wagentoiletten, siehe Straßentoiletten.

Wagenschirme, siehe Schirme.

II. Garderobe für junge Mädchen.

Badeanzüge, H. 16 S. 580, H. 17 II. col., S. 616.

Bademantel, H. 16 S. 580.

Badeschuhe, H. 16 S. 580.

Balkkleider, H. 7 II. col., H. 8 S. 274.

Besuchkleider, siehe Straßkleider.

Bleusen, H. 3 S. 83*, H. 5 S. 165, H. 11 S. 383, H. 18 S. 648, 655.

Communionskleider, H. 12 S. 415.

Eisכותים, H. 4 II. col., H. 5 S. 164.

Gesellschafts- und Theater-toiletten, H. 4 S. 116, 117, H. 12 S. 419.

Haaranzüge, H. 3 S. 81, H. 8 S. 280, H. 10 S. 353, H. 21 S. 759, 763.

Hochzeitstoiletten, H. 7 II. col., H. 8 S. 274, H. 24 S. 870, 871.

Hüte:

a) Frühjahrs-hüte, H. 12 S. 429.

b) Sommerhüte, H. 16 S. 571, 577, H. 17 S. 610, H. 21 S. 767.

c) Herbsthüte, H. 23 S. 839, H. 24 S. 874, 875.

d) Winterhüte, H. 5 S. 159, H. 6 S. 200, H. 8 S. 238.

Jacken, H. 2 S. 42, H. 3 S. 81*, H. 19 S. 688.

Wäschenanzüge: H. 7 S. 233 russische Bäuerin. S. 241 Hahn S. 245 Ruderport col. S. 246 Rocco-Schäferin. S. 248 Fischerin col. H. 8 S. 276.

Mäntel, H. 11 II. col., H. 13 S. 461.

Rüben, H. 3 S. 81.

Schürzen, H. 3 S. 86, H. 4 S. 125, H. 8 S. 280, H. 9 S. 319, H. 11 S. 386, 388, H. 18 S. 657, H. 21 S. 759.

Sporttoiletten, H. 15 S. 533, 536, H. 17 S. 618, H. 19 S. 688.

Straßen- und Besuchkleider, H. 3 S. 81*, H. 4 II. col., H. 5 S. 157, H. 6 S. 201, H. 9 S. 319, H. 11 S. 386, 389, H. 14 II. col., S. 495, 497, 503, H. 15 S. 541, H. 16 II. col., S. 578, H. 17 S. 607, 615, H. 18 S. 655, H. 19 S. 682, H. 20 S. 727, H. 21 S. 759, H. 23 S. 832, H. 23 S. 843.

III. Garderobe für Mädchen bis zu zwölf Jahren.

Hüte und Häubchen, S. 1 S. 43, S. 3 S. 85, S. 5 S. 153, S. 12 S. 420, S. 12 S. 429, S. 15 S. 531, 541, S. 16 S. 569, 577, S. 17 S. 610, S. 18 S. 644, S. 20 S. 723, S. 21 S. 760, 767.

Kleider, S. 1 II. col., S. 13, S. 2 S. 52, S. 3 S. 79, 84, S. 4 S. 120, 125, S. 6 S. 197*, S. 7 S. 235, S. 8 S. 278*, S. 9 S. 315, S. 10 S. 342, 350, 353, S. 11 S. 391*, S. 12 S. 415, 420, S. 13 S. 465*, S. 14 II. col., S. 15 S. 531, 541, S. 16 S. 569, S. 17 S. 611, 615, S. 18 II. col., S. 644, S. 19 S. 681, 685, S. 20 S. 721, 723, S. 21 S. 761, 769, S. 22 S. 799, 801, 802, S. 23 S. 836, 837, 840, 841, S. 24 II. col., S. 872.

Mäntel, S. 1 S. 4*, S. 2 S. 52, S. 3 S. 90*, S. 13 S. 464, S. 17 S. 615, S. 24 S. 871.
Schürzen und Schürzenkleidchen, S. 1 S. 13, S. 4 S. 125, S. 5 S. 156, S. 6 S. 202, S. 10 S. 354, S. 13 S. 461, S. 14 S. 494, S. 15 S. 540, S. 16 S. 569, S. 21 S. 762, 769, S. 24 S. 876.

IV. Garderobe für Knaben.

Anzüge, S. 1 S. 4, S. 4 S. 125, S. 5 S. 164, S. 8 S. 278*, S. 9 S. 319, S. 10 S. 341, S. 12 S. 429, S. 13 S. 465, S. 15 S. 541*, S. 19 S. 692, 694*, S. 20 S. 732, S. 22 S. 801, S. 23 S. 836, S. 24 S. 877.

Hüte und Mützen, S. 1 S. 4, S. 6 S. 205, S. 13 S. 461, S. 16 S. 578.
Paletots, S. 6 S. 205*, S. 13 S. 461, 465.
Schürzen, S. 13 S. 461, S. 19 S. 687, 692.

V. Garderobe für Kinder bis zu drei Jahren.

Hüte und Häubchen, S. 5 S. 153, S. 21 S. 760, S. 23 S. 838.
Kleidchen, S. 4 S. 125, S. 6 S. 197, S. 11 S. 391*, S. 14 II. col., S. 17 S. 615, S. 20 S. 721, 725, S. 21 S. 769, S. 22 S. 801, 802, S. 23 S. 836, 837, 838, 841.

Mäntel, S. 3 S. 90*.
Tragkleidchen, S. 10 S. 342*, S. 11 S. 391, S. 20 II. col.

Tragmäntel, S. 13 S. 465*, S. 15 S. 540, S. 22 S. 807.
Schürzen, S. 4 S. 125, S. 15 S. 540.

VI. Damenwäsche.

Beinkleider, S. 1 S. 13, S. 2 S. 54, S. 7 S. 247, S. 9 S. 319, S. 18 S. 657.
Frismäntel, S. 12 S. 426, 427, S. 13 S. 462*.

Hemden:

a) Taghemden, S. 1 S. 13, S. 2 S. 54, S. 5 S. 166, S. 7 S. 247, S. 8 S. 282, S. 9 S. 318, S. 11 S. 388, S. 14 S. 565, S. 17 S. 612, S. 20 S. 733.
b) Nachthemden, S. 1 S. 12, S. 2 S. 54, S. 7 S. 247, S. 9 S. 318, S. 11 S. 388, S. 14 S. 505, S. 20 S. 733.

Niebertailen, S. 18 S. 657.
Norgensjaden, siehe Regligesjaden.
Nachtcorietten, S. 1 S. 12, S. 7 S. 247, S. 9 S. 318, S. 11 S. 388, S. 14 S. 505, S. 20 S. 733.

Strümpfe, S. 1 S. 12, S. 8 S. 282, S. 20 S. 733.
Taschentücher, S. 14 S. 505, S. 20 S. 733, S. 22 S. 803.

Unterwäsche:

a) Anstandsröcke, S. 9 S. 318, S. 18 S. 657.
b) Ballröcke, S. 8 S. 282, S. 18 S. 657.
c) Staubröcke, S. 2 S. 54, S. 4 S. 125, S. 12 S. 427, S. 15 S. 540, S. 22 S. 807.

Handwäsche:

a) Bettwäsche, S. 1 S. 12, S. 10 S. 354, S. 21 S. 769.
b) Tischwäsche, S. 5 S. 168, S. 6 S. 203, S. 23 S. 842.

VII. Diverse Toilettegegenstände.

Blumen, S. 8 S. 272.
Fächer, S. 8 S. 272, S. 9 S. 307, S. 11 S. 390, S. 23 S. 830.

Schmud:

a) Armbänder, S. 1 S. 11.
b) Broschen, S. 1 S. 2, 11, S. 6 S. 202, S. 11 S. 390, S. 23 S. 835.

c) Nadeln, S. 1 S. 6, S. 11 S. 390, S. 18 S. 650.
d) Trauerschmuck, S. 2 S. 46.

VIII. Diverse Gegenstände.

Behälter:

Zeitungsbehälter, S. 2 S. 53.
Behälter für eine Strumenschaufel, S. 3 S. 87.
Behälter für Nähutensilien, S. 4 S. 115.
Nadelbehälter, S. 6 S. 206.
Büchlehen, zum Aufbewahren von Nähseide bestimmt, S. 14 S. 498.

Spulenhalter, S. 17 S. 615.
Etageren mit Ralerei für Services, S. 15 S. 542.
Kissen, S. 3 S. 89.

Körbchen:

Schlüsselkörbchen, S. 1 S. 8.
Arbeitskorb, S. 3 S. 89.
Lampe, S. 14 S. 92.
Paravent, S. 3 S. 89.

Reise-Utensilien:

Reiseneccessaire, S. 20 S. 728.
Toilettekästchen, S. 21 S. 760.
Käfen, S. 9 S. 309, 310.
Zimmereinrichtungen, S. 3 S. 87, S. 11 S. 206, 207, S. 9 S. 310, S. 10 S. 348, 349.

Handarbeiten.

Applications- und Aufnäharbeiten.

Notizbuch, S. 1 S. 16.
Kissen, S. 1 S. 17.
Photographierahmen, S. 2 S. 58.
Violindecke, S. 3 S. 93.
Haarnadelstichmittel, S. 6 S. 212.

Photographiestichmittel, S. 6 S. 212.
Wandbehang, S. 7 S. 250.
Wagenbede, S. 10 S. 357.

Tisch- oder Commodebede, S. 14 S. 508.
Truhe, S. 20 S. 735.
Billardbede, S. 22 S. 808.

Stuhl, S. 23 S. 845.
Decke (Milien), S. 24 S. 882.

Mosaischer Stich.

Deckchen zum Arbeitskorb, S. 3 S. 94.
Tischstiel (seitengleich), S. 21 S. 773.

Durchbruch- und punto tirato-Arbeiten.
Arbeitskorb, S. 3 S. 94.
Vorbe in schwedischer Art, S. 11 S. 395, S. 20 S. 738.

Taschentuch, S. 16 S. 584.
Sahet, S. 23 S. 846.

Pflichtarbeiten.

Einsätze, S. 14 S. 506.
Spitzen, S. 17 S. 621, S. 20 S. 735.
Vorbe, S. 18 S. 658.
Tasche, S. 21 S. 772.

Ausführung des Piletknotens, S. 22, S. 812.
gestickt und durchbrochen gearbeitet, S. 2 S. 56, 59, 60, S. 7 S. 250, S. 14 S. 510, S. 23 S. 845, S. 24 S. 882 u. 883.

Gobelinstich.

Ovenschirm, S. 5 S. 169.
Papierkorb, S. 8 S. 284 u. 287.

Gold- und Benilkonstikerei.

Spiegelrahmen, S. 3 S. 92.
Rappe, S. 8 S. 284.
Relieftaschen, S. 15 S. 545.
Album, S. 18 S. 658.

Decke, S. 19 S. 694.
Vorbe, S. 19 S. 697.

Säckelarbeiten.

Badeschuhe, S. 16 S. 580.
Vorbe, S. 22 S. 810.
Decke, S. 5 S. 171.

Einsätze, S. 1 S. 16, S. 9 S. 323, S. 17 S. 622.
Gamasche für Damen, S. 6 S. 211.
Handschuhe, S. 15 S. 544.
Hemdenpasse, S. 8 S. 284.

Jagd- und Scherhaube, S. 4 S. 129.
Kinderkleid, S. 7 S. 249, S. 16 S. 584.
Kindermütze, S. 13 S. 470.

Kissenüberzug, S. 19 S. 698.
Schuhbedecken, S. 14 S. 506.
Spitzen, S. 2 S. 58, S. 4 S. 129, S. 5 S. 171, S. 11 S. 394, S. 12 S. 431, S. 14 S. 508,

S. 15, S. 548, S. 18 S. 658 u. 659, S. 20 S. 736, S. 23 S. 846.

Taschentuchbehälter, S. 10 S. 358.
Unterrock, S. 4 S. 131.
Vorhang, S. 24 S. 880.

Soltein- und Kreuzstich (seitengleich).

Decke (Milien), S. 18 S. 660.
Tischläufer, S. 16 S. 583.

Janinastich.

Tasche für Stridarbeit, S. 4 S. 129.
Vorbe für ein Tisch Tuch, S. 10 S. 359.

Japanische Goldlegearbeit.

Leuchtertassen, S. 1 S. 18.
Japanische Stickerei in Seide.
Nichtstiffen, S. 1 S. 16.
Rappe, S. 3 II.

Lichtschirm, S. 6 S. 211.
Rappe, S. 11 S. 392.

Knäpfarbeiten.

Vorden, S. 2 S. 59, S. 12 S. 434.
Franken, S. 2 S. 59, S. 5 S. 170, S. 11 S. 393, S. 12 S. 434, S. 13 S. 472, S. 24 S. 884.

Kleidereinlage, S. 12 S. 432.
Kreuzstich.
Tuppenhandtuch, S. 6 S. 212.
Schürze, S. 11 S. 394.
Taschentuch, S. 16 S. 584.

Macramé.

Knänelhalter, S. 11 S. 392.
Zeitungshalter, S. 23 S. 845.

Malerei.

Aquarellmalerei.

Buchdecke aus Seide, S. 10 S. 355 (auch in Holzmalerei ausführbar).
Markenstäbchen, S. 8 S. 286.
Photographieständer, S. 14 S. 507.

Malen von Gefäßen mit eingravirter Zeichnung, S. 9 S. 309, 311, 322.

Holzmalerei.

Wandaufsatz, S. 1 S. 16.
Strumenschaufel, S. 3 S. 93.
Bürste, S. 3 S. 93.
Holzkästchen, S. 9 S. 320.

Ober-Gi, S. 12 S. 430.
Ghengelkörbchen, S. 16 S. 582.
Schemel, S. 22 S. 810.

Lackfarben.

Spieglenschaufel, S. 7 S. 249.
Schwammhülle, S. 19 S. 699.
Tischhalter, S. 19 S. 699.

Majolika-Malerei.

Decorationsgegenstände, S. 6 II.
Etageren, S. 15 S. 542.

Silhouette.

Lichtschirm, S. 6 S. 213.
Vernis Martin-Malerei.
Schmuckkästchen, S. 2 S. 58.

Stickerei.

Nadelmalerei.
Nehgewand, S. 21 S. 770 u. 771.

Orientalische Stickerei.

Seitengleich, S. 19 S. 698.

Plattstich.

Cravate für Herren, S. 6 S. 211.
Schlüsselkörbchen, S. 6 S. 212.
Vorhang, S. 9 S. 322 u. 324.

Grundmuster, S. 10 S. 360.
Kinderschuhe, S. 12 S. 431.
Tischdecke, S. 12 S. 433.
Kinderslipschen, S. 12 S. 433.

Radenkreisen (Bläsekorb), S. 14 S. 506.
Arbeitsstasche, S. 18 S. 658.
Fensterbehang, S. 24 S. 880.

Plattstich mit Füllmustern und Durchbrucharbeit.
Handtuch, S. 2 S. 57.
Eisdeckchen, S. 4 S. 128.

Tischläufer, S. 4 S. 130.
Behang, S. 5 S. 169.
Tischdecke, S. 6 S. 210.

Handtuch, S. 15 S. 544.
Kissen, S. 15 S. 546.

Pfumeau-Heberzug, S. 10 S. 354.
Schürze, S. 22 S. 809.
Tischläufer, S. 13 U.
Wandtasche, S. 22 S. 811.

Schnurstick-Stickerel.

Tischtuch, S. 2 S. 56.

Sontage-Stickerel.

Kästchen für Spielkarten, S. 3 S. 93.

Spizen.

Durchzugspitze, S. 21 S. 770.
Kettelspitze, S. 11 S. 393.
Klöppelspitze, S. 1 S. 811.
Klöppelspitze, S. 1 S. 14 u. 15, S. 8 S. 274.

Duchesse, S. 14 S. 500.

Zoriner Art, S. 14 S. 500.

Reticellspitze, S. 8 S. 274, S. 9 S. 320,
S. 12 S. 424.

Radelspitze, S. 1 S. 15, S. 11 S. 380, S. 11
S. 384, S. 23 S. 831.

Alençon, S. 14 S. 500.

Reticella, S. 13 S. 468, S. 17 S. 612,
S. 22 S. 808.

Reliefspitze, S. 12 S. 423.

Senegauer Art, S. 1 S. 14.

Point-lace, S. 1 S. 14.

Spitzenstücke, S. 15 S. 546, S. 19 S. 698.

Spanische Spizenarbeit.

Toiletteklaffen, S. 17 S. 621.

Stieflich. (Siehe ferner unter »Zeichnungen auf
den Schnittbögen«.)

Decken- und Kissenbezug (für Puppen), S. 6
S. 213.

Vierdecken, S. 15 S. 545.

Plaidhülle, S. 17 S. 620.

Duffelbede, S. 20 S. 737.

Strickarbeit.

Bettbede, S. 11 S. 394.

Grundmuster, S. 9 S. 322, S. 10 S. 360.

Kinderdröckchen, S. 3 S. 94.

Kniewärmer, S. 1 S. 18.

Bersianerfell (Imitation), S. 8 S. 288.

Shawl aus Wolle, S. 13 S. 471.

Spizen, S. 7 S. 250, S. 12 S. 432, S. 14
S. 507, S. 17 S. 620, S. 18 S. 660,
S. 20 S. 738, S. 24 S. 883.

Staubtuch, S. 23 S. 847.

Teppicharbeit.

Bettvorleger, S. 6 S. 213.

**Topenmuster für Kreuzlich, Holbeinlich,
Platt- und Jopplich.**

Vorben, S. 1 S. 93, S. 4 S. 128,
S. 5 S. 212 u. 213, S. 7 S. 251,
S. 11 S. 393 u. 394, S. 12 S. 430 u. 431,
S. 13 S. 471, S. 14 S. 507, S. 16 S. 586,
S. 17 S. 624, S. 17 S. 624, S. 19 U.,
S. 21 S. 772.

Bäumchen, S. 9 S. 321, S. 10 S. 360, S. 13
S. 471, S. 15 S. 548.

Grundmuster, S. 3 S. 251, S. 7 S. 251, S. 16
S. 585, S. 23 S. 847.

Decken, S. 12 S. 431, S. 18 S. 660, S. 19 S. 660.

Gürtel, S. 11 S. 395.

Hauschuh, S. 5 S. 467.

Radelbuch, S. 5 S. 467.

Ovenschirm, S. 5 S. 467.

Kofette, S. 4 S. 130 u. 132, S. 9 S. 320.

Taschentuchede, S. 16 S. 584.

Teppich, S. 6 S. 213.

Wandteppich, S. 1 S. 18.

Weißstickerei.

Hemdenpasse, S. 9 S. 322, S. 16 S. 585.

Taschentuchede, S. 21 S. 773.

Taschentuchrand, S. 1 S. 19.

Streifen, S. 2 S. 57 u. 58, S. 8 S. 285 u.
287, S. 24 S. 884.

Jopplich.

Nächtlichede, S. 8 S. 285 u. 287.

Tellerbreitbede, S. 9 S. 321 u. 323.

Tischbede, S. 5 S. 168.

Tischläufer, S. 16 S. 583.

Kunstgewerbliche Arbeiten.

Achatarbeit.

Bonbonniere aus Kupfer, S. 5 S. 171.

Zillgranarbeit.

Schmetterling, S. 20 S. 734.

Hoarnadel, S. 20 S. 734.

Horde, S. 20 S. 734.

Lederschnittarbeit.

Grundmuster, S. 19 S. 695 u. 696.

Taschchen, S. 20 S. 735.

Photographierahmen, S. 23 S. 846.

Notizbuch, S. 24 S. 883.

Schuh, S. 1 S. 3.

Nagelarbeit.

Cigarrentasche, S. 17 S. 621.

Gürtel, S. 17 S. 621.

Kofette, S. 24 S. 882.

Anfertigung von Papierblumen.

S. 23 S. 844 u. 847.

Phantasie-Arbeiten.

Arbeitskorb (mit Franse), S. 3 S. 89.

Behälter für Kränzenschnur (leichte Stickerel),
S. 3 S. 87.

Behälter für Nähstiften, S. 4 S. 115.

Behälter für Nähseide, S. 14 S. 498.

Christbaumbede (Stiel- und Flachlich), S. 6
S. 203.

Kissen mit gestricelter Landschaft, S. 3 S. 89.

Leuchterhocker aus Papier, S. 4 S. 128.

Radelbehälter aus Tuch, S. 6 S. 206.

Radelbuch aus Papierstramin, S. 4 S. 131.

Ovenschirm (gemalt, dreitheilig), S. 3 S. 89.

Perlmutterstickerei, S. 7 S. 238.

Schlüsselförbchen (mit Korocobändchen), S. 1
S. 8.

Schuh aus perforirtem Tuch, S. 5 S. 170.

Schürze aus Cigarrenbändchen, S. 9 S. 319.

Spulenhalter, S. 17 S. 615.

Zeitungshalter (mit Stickerel), S. 2 S. 53.

**Bisher erschienene Lehrcurse
von Handarbeiten.**

Weißstickerei.

(III. Jahrgang.)

S. 1 S. 20, S. 3 S. 98, S. 6 S. 203, S. 9
S. 312, S. 12 S. 409, S. 16 S. 551.

Goldstickerei.

Bonillonstickerei (III. Jahrgang), S. 17 S. 591,
S. 18 S. 621.

Sprengtechnik (III. Jahrgang), S. 21 S. 723,
S. 23 S. 796, S. 24 S. 825.

Stecharbeit (IV. Jahrgang), S. 2 S. 55, S. 4
S. 127, S. 6 S. 209.

Das Anlegen, S. 8 S. 283, S. 10 S. 356 u.
357, S. 13 S. 467.

Combinirte Arbeiten, S. 15 S. 543, S. 17
S. 619, S. 18 S. 662.

Lehrcurse.

»Die Spizen und der Wiener Spizen-
kurs.« Von J. v. Falke. S. 1 S. 14, S. 7
S. 257, S. 14 S. 500.

»Unsere Kochkunst.« Von Anna Forster.
S. 2 S. 44.

»Lehrkursus der Goldstickerei.« B. Amalie
von Saint-George. S. 2 S. 55, S. 4 S. 127,
S. 6 S. 209, S. 8 S. 283, S. 10 S. 356,
S. 13 S. 467, S. 15 S. 543, S. 17 S. 619,
S. 18 S. 662.

»Lederschnittarbeit.« Von Hermine Bartesch.
S. 19 S. 695.

**Monogramme und einzelne Buchstaben für
Kreuzlich.**

Die mit * bezeichneten Monogramme befinden sich auf den
Schnittbögen.

A C S. 7*, A E S. 23*, A I S. 5*, A K
S. 23*, A L S. 17*, S. 19*, A P S. 9*,
S. 15*, A U S. 17*, A W S. 5*.

B C S. 9 S. 323, B E S. 17*, B M S. 19*,
und S. 23*, B V S. 9*.

C I S. 2 S. 56, C K S. 5*, C G S. 23*,
C U S. 5*, C V S. 9*, C Z S. 15*.

D E S. 3 S. 95, D R S. 18 S. 659, D V
S. 15*, D Z S. 13*, (in zwei Größen)

E E S. 13*, E I S. 5*, E N S. 15*, E P
S. 7*, E R S. 11*, E W S. 23*, F K
S. 7*, F N S. 9 S. 321.

F H S. 23*, F P S. 9*, F Z S. 23*.

G H S. 9*, G R S. 9 S. 323, G T S. 23*.

H I S. 23*, H K S. 9 S. 323, H M S. 7*,
H O S. 11*, H R S. 23*, H Z S. 23*.

I I S. 23*, I S S. 23*.

K K P S. 13*, K V S. 5*, K W S. 7*.

L M S. 13*, L U S. 9 S. 323.

M M S. 7*, M S S. 11*, M T S. 19*, M V
S. 7*, M W S. 13*.

O P S. 5*, O T S. 5*.

P R S. 15*, P S S. 8 S. 285, P V S. 9*.
P W S. 17*, R S. 5*, R V S. 9 S.
323, R W S. 7*.

S Z S. 9 S. 323.

U V S. 23*.

Ziffern 1 - 10 S. 9 S. 324.

**Monogramme und Buchstaben für Weiß-
stickerei.**

A S. 5 S. 172 (in zwei Größen), A B S. 1*,
A D S. 23 S. 845, A E S. 5*, A H S. 2
S. 56, A I S. 5 S. 172, A J S. 5 S. 172,

A K S. 24 S. 880, A L S. 5*, S. 19*,
A M S. 5 S. 172, S. 17 S. 622, A P S.
5 S. 172, S. 15*, A R S. 5 S. 172, A U
S. 5*, A V S. 1*, S. 14 S. 506, S. 17
S. 623.

B S. 5 S. 172, B B S. 19*, B D S. 20
S. 736, B G S. 17*, S. 22 S. 809, B L
S. 5*, B N S. 5 S. 172, B S S. 5*, B
W S. 1*.

C E S. 5*, C G S. 11 S. 392, S. 11*, C J
S. 5*, C M S. 19 S. 697, C S S. 3 S. 92,
C T S. 2 S. 59, C W S. 5 S. 172.

D D S. 5*, D H S. 1*, D L S. 5 S. 172,
D M S. 1*, S. 18 S. 658, D O S. 5 S.
172.

E H S. 17*, E N S. 5 S. 172, E S S. 5 S.
172, E P S. 22 S. 811, E W S. 9 S. 321

F G S. 5 S. 172, F H S. 2 S. 57, F J S.
5* (in 3 Größen), F L S. 20 S. 738, F
M S. 17*, S. 23 S. 846, F O S. 21*,

G I S. 5 S. 172, G L S. 5 S. 172, G M
S. 11 S. 392, G P S. 1*, G V S. 19*.

H B S. 19*, H J S. 13*, H K S. 5*, H L
S. 13*, H M S. 5 S. 172, S. 13*, H N
S. 17* (in zwei Größen) H T S. 13*, H W
S. 16 S. 582.

I H S. 5 S. 172, I O S. 7 S. 249, S. 13
S. 469.

J J S. 5 S. 172, J M S. 5 S. 172, S. 21
S. 772, J U S. 1*, J V S. 1*, J Z S. 1*,
S. 19 S. 697.

K T S. 13*.

L K S. 1*, L N S. 13*, L S S. 10 S. 369,
L Z S. 17*.

M S. 7 S. 249, S. 8 S. 284, M B S. 20
S. 737, M M S. 5*, S. 5 S. 172, S. 8
S. 286, M O S. 19 S. 697, S. 19*, M S
S. 1* (in zwei Größen) M T S. 5 S. 172,

M V S. 12 S. 433, M W S. 21*, M Z
S. 5*, S. 19*.

N H S. 5*, N P S. 12 S. 434, N S S. 1*,
S. 23 S. 848.

O P S. 15 S. 547, O T S. 24 S. 882, O
Z S. 11 S. 395.

P S. 7 S. 249, P T S. 13*.

R S. 5 S. 172 S. 5*, R R S. 12 S. 430, R
T S. 1*, S. 19 S. 698, R U S. 5*, R V
S. 17*, R W S. 1*, S. 12 S. 432.

S T S. 22 S. 811, S V S. 1 S. 19, S. 5
S. 172, S W S. 7 S. 250.

T V S. 5 S. 172.

U K S. 1*.

W S. 15 S. 546, W Z S. 22 S. 808.

**Zeichnungen auf den Schnitt-
bögen.**

Album (Goldstickerei), S. 19.

Arbeitsstache (Zinnastich), S. 5.

Behang (Application), S. 7.

Beked-Bigarette (Stiellich), S. 1.

Billardbede (Application), S. 21.

Blumenschnitte (Papierblumen), S. 23.

Bonbonniere (Neharbeit), S. 5.

Borde (Jopplich), S. 9.

Borde (Application), S. 13.

Borde (orientalische Stickerel), S. 19.

Borde (Schnur- und Bonillonstickerei), S. 19.

Bordure (Plattlich), S. 23.

Duffelbede (Stiellich), S. 21.

Bärte (Holzmalerei), S. 3.

- Eierdeckchen (Stielstich), S. 15.
- Fingerringchen (Holzmalerei), S. 15.
- Federhalter (Nadmalerei), S. 19.
- Fingerringchen, S. 19.
- Glasertuch (Stielstich), S. 1.
- Gürtel (Nagelarbeit), S. 17.
- Haarnadel (Fingerring), S. 19.
- Handtuch (Stielstich), S. 1.
- Hausstich, S. 5.
- Hemdenpasse (Weißsticker), S. 9, S. 17.
- Holzstöckchen (Nagelmalerei), S. 9.
- Jäckchen (Neticella), S. 13.
- Jardiniere (Nagelmalerei), S. 5.
- Kleiddeckchen (Goldsticker), S. 15.
- Kettelspitze, S. 11.
- Kissen (Application), S. 1.
- Kissenauflage (spanische Spitze), S. 17.
- Köppelbriele, S. 1, S. 3, S. 22 S. 812.
- Kragen (Neticella), S. 13.
- Krug (Nagelmalerei), S. 5.
- Kramenschale (Holzmalerei), S. 3.
- Kuchertaste (japanische Goldblendenarbeit), S. 1.
- Kappe (japanische Stidart), S. 11.
- Kappe (Bouillonsider), S. 11.
- Kleiderwand (Nadmalerei), S. 21.
- Kotzblock (Application), S. 1.
- Kotzbuch (Federarbeit), S. 23.
- Kleiderdecke (Application), S. 23.
- Photographierahmen (Application), S. 1.
- Photographierahmen (Federarbeit), S. 23.
- Plättchen-Bigarette (Stielstich), S. 1.
- Plaidhülle (Stielstich), S. 17.
- Rosette (Neticella), S. 23.
- Schemel (Holzmalerei), S. 23.
- Schmetterling (Fingerring), S. 19.
- Schmuckstückchen (Vernis-Martin-Malerei), S. 3.
- Spiegelrahmen (Goldsticker), S. 5.
- Spiegelrahmen (Nadmalerei), S. 7.
- Staubtuch (Stielstich), S. 1.
- Stuhl (Application), S. 23.
- Schwammhülle (Nadmalerei), S. 19.
- Täschchen (Federarbeit), S. 19.
- Taschentuch (point lace), S. 1.
- Taschentuch (Stielstich), S. 1.
- Tischplatte (Nagelmalerei), S. 5.
- Tischläufer (Platt- und Stielstich), S. 13.
- Tischstichborde (Stielstich), S. 1.
- Truhe (Application), S. 19.
- Violindecke (Application), S. 3.
- Wagendecke (Aufnäharbeit), S. 9.
- Wandankers (Holzmalerei), S. 1.
- Wandtafel (Plattstich und Füllmuster), S. 23.
- Waschdeckentuch (Stielstich), S. 1.
- Zackenstreifen (Plattstich), S. 15.
- Zigarettenstange (Nagelarbeit), S. 17.

Romane, Erzählungen u. f. w.

- Adolfs S., Meine Lieblingsblume, S. 8 S. 281.
- Berthel Melanie, Auf Posten, S. 15 S. 546.
- Blumenreich Paul, Demaskirt, S. 10 S. 363.
- Brody Sandor, Von der Liebe, S. 7 S. 255.
- Der Todte, S. 12 S. 437.
- Dindlage E. v., Heiter Mac Vellen, S. 15 S. 552.
- Eckstein Ernst, Ballgedanken, S. 7 S. 253.
- Froelich Julie, Drei Stunden später zu Haus! S. 22 S. 812.
- Gartscheid J. v., Ein tête-à-tête, S. 12 S. 428.
- Greinz R. v., Himmelsphotographie, S. 9 S. 331.
- Grosser Waldwin, Abgehört, S. 20 S. 741.
- Einläufe besorgen, S. 24 S. 889.
- Haet D., Hiob der Zweite, S. 17 S. 632.
- Hartwig Ludwig, Allah hat es gewollt, S. 4 S. 133.
- Hellweg, Sie schmolzt nicht, S. 24 S. 893.
- Hume F. W., Wer? S. 1 bis 16, S. 27, 67, 103, 139, 179, 221, 259, 331, 369, 405, 442, 481, 516, 554, 591.
- Kaden Woldegar, Wo soupiert Sie diesen Abend? S. 15 S. 551.
- Kapff-Essenther Franziska von., Der Ring des Polykrates, S. 2 bis 4, S. 21, 65, 98.
- Melusine, S. 14 S. 514.
- Tante Elises Tasche, S. 21 S. 772.
- Kellen Hugo, Gift im Nektar, S. 11 S. 390.
- Eine Spägengeichte, S. 23 S. 853.

- Lindemann Lisbeth, Die Sonne geht unter, S. 14 S. 513.
- Warum? S. 14 S. 513.
- Pleskott Emilie, Der Besenbinder, S. 19 S. 703.
- Pohlidal D., Daisi, S. 16 S. 589.
- Polko Elise, O dolce Memoria, S. 1 S. 25.
- Rullmann W., Suggestion der Liebe, S. 13 S. 475.
- Schniger Mannel, Vessy's Flitterwochen. (Zusatz von F. v. Myrbach), S. 17 bis 21, S. 627, 669, 708, 745, 779.
- Silberstein August, Das liebste Bild, S. 11 S. 399.
- Schaby Fanny, Ein Märtyrer, S. 6 S. 218.
- Suttner Bertha von., Einkäufe besorgen, S. 19 S. 891.
- Serga G., Cavalleria rusticana, S. 19 S. 705.
- Sogel vom Spiegelberg Anna, Auf Umwegen. Novelle in Briefen, S. 21 bis 24 S. 777, 819.
- Winterfeld K. v., Ein Schwarzer, S. 5 S. 173.

Dramatische Arbeiten.

- Schlesinger Siegm., Der Mann vom Wetterstein. Lustspiel in einem Aufzuge, S. 6 S. 215.
- Die Abholung Gearebild aus Alt-Wien in einem Aufzuge, S. 22 S. 815.

Gedichte.

- Bibus Ottilie, Wenn auch! S. 22 S. 819.
- Cerri Cajetan, Plüsch. Nach dem Italienischen des F. A. Curti, S. 17 S. 633.
- David J. J., Wohl thut es weh, S. 5 S. 178.
- Greif Martin, Grillparzer, S. 8 S. 289.
- Gühner Nina, Geh, Kind, so flüchtig? S. 11 S. 404.
- Heuse Paul, Das alte, ewige Lied. Nach dem Italienischen des Dominik Mileti, S. 9 S. 227.
- Tomasso Grossi, S. 18 S. 668.
- Jordan Wilhelm, An die Autographenjäger, S. 2 S. 61.
- Kellen Hugo, Wandervogel, S. 1 S. 23.
- Lingg Hermann, Allein, S. 20 S. 745.
- Milow Stefan, Die Schneiderin, S. 23 S. 855.
- Poor Johann, O wäre doch! S. 11 S. 404.
- Rittershaus Emil, Unter dem Rosenstrauch, S. 13 S. 480.
- Seidl F. X., Abend, S. 22 S. 819.
- Sinkler Hans v., Sängler in Haft, S. 15 S. 554.
- Waldmüller Robert, Die Verwünschung, S. 14 S. 516.
- Weltner K. J., Lengwerden, S. 16 S. 594.

Aphorismen.

- Dahn Felix, Ebers Georg, Frankl Lud. Aug., Friedmann Alfred, Leizner v., Otto, Rodenberg Julius, Schmidt-Cabanis Richard, Trojan Johann, Ziel Ernst, Sprüche und Stiche, S. 4 S. 138.
- Holm Erik, Aphorismen zur Kenntniss des weiblichen Geschlechtes, S. 4 S. 123.

Kunststücke.

- Denberger R., Der Himmel hat keine Sterne. (Gedicht von Paul Heuse), S. 3 S. 102.
- Seuffert Edward, Sei mein! (Gedicht von Peter Cornelius), S. 12 S. 441.
- Waldburg-Burgbach Julie Fürstin, Es fiel ein Reis in der Frühlingssnacht. (Gedicht von F. Heine), S. 21 S. 782, 783.
- Walnhofer Ad., Melodie, S. 19 S. 707.

Kunstwissenschaftliche Aufsätze.

- David J. J., Unsere Dichterinnen (Bertha v. Suttner), S. 17 S. 630.
- Engelsmann G., Besuch bei einer türkischen Dichterin. Nach dem Ungarischen des R. Boroskany, S. 3 S. 97.
- Falte Jacob, v., Die Epiken und der Wiener Epikenurs, S. 1 S. 14, S. 7 S. 257, S. 14 S. 500.
- Hirschfeld R., Dr., Oesterreichische Componisten. (Robert Fuchs), S. 8 S. 290.
- Holm Erik, Aus Polens romantischer Literatur im XIX. Jahrhundert. Nach dem Dänischen des Georg Brandes, S. 9 S. 328, S. 10 S. 365, S. 16 S. 584.
- Keder Dr. R., Unsere Dichterinnen. (Marie Ebner von Eschenbach), S. 2 S. 63.
- Unsere Dichterinnen. (Emil Marriot), S. 11 S. 401.
- Plöhn Robert, Dr., Unsere Dichterinnen (Franziska von Kapff-Essenther), S. 23 S. 851.

- Radics P. von, Eine Erzherzogin von Oesterreich als Romanschriftstellerin, S. 13 S. 479.
- Ris-Neumann Jenny, Opp, S. 4 S. 137.
- Ulmann Regine, Initialen, S. 9 S. 305.
- Vollbrecht E., In Theodor Körner's hundertstem Geburtstag, S. 24 S. 887.

Kulturhistorische Pseudoreisen.

- Barber Ida, Geschäftiger Küßgang, S. 16 S. 587.
- Böck Josef, Die Dacke oder Suppe. Nach Euphemia von Rudriasski, S. 6 S. 195.
- Boheim Wendelin, Frauenarbeit in der kaiserl. Waffensammlung, S. 18 S. 661, S. 19 S. 696.
- Böhrmann Marianne, Russische Frauen, S. 21 S. 755.
- Cop Karlet Maria, Frauenleben in Afrika, S. 1 S. 24, S. 6 S. 219, S. 8 S. 295, S. 10 S. 367.
- Fischer Robert, Freiherr von, Die Frau und das Bewegungsspiel, S. 21 S. 765.
- Follineanu M., Dr., Künstliche Blumen, S. 8 S. 286.
- Grawein Alexander, Prof., Voudoir-Jurisdiction, S. 5 S. 177.
- Katjher Bertha, Amerikanische Diensthöten, S. 11 S. 394.
- Katjher Leopold, Die Kunst, alt zu werden, S. 20 S. 744.
- Lehmann Otto, Vom Kunstgewerbe, S. 8 S. 269.
- Medicus, Die Pflege des Hantés, S. 13 S. 472.
- Reil Marie, Blindenarbeiten, S. 11 S. 403.
- Radics P. v., Eine Tour an den Duarnero 1631, S. 18 S. 657.
- Ris-Neumann Jenny, Schweizer Frauen, S. 20 S. 719.
- Suttner K. G. v., Ueber das Essen, S. 3 S. 79, S. 4 S. 115, S. 7 S. 236, S. 9 S. 318, S. 10 S. 343.

Korrespondenz.

- S. 1 S. 29, S. 2 S. 52, 53, S. 3 S. 89, 90, 94, 95, S. 3 S. 124, 131, S. 5 S. 166, 167, S. 6 S. 206, 207, S. 7 S. 246, 247, 248, S. 8 S. 282, S. 9 S. 322, 323, 324, S. 10 S. 354, 360, S. 11 S. 387, 388, 389, S. 12 S. 426, 427, S. 13, S. 464, S. 14 S. 504, 505, S. 15 S. 545, 546, S. 16 S. 580, 581, S. 17 S. 622, 623, 634, S. 18 S. 648, 649, S. 19 S. 700, S. 20 S. 733, 737, 738, S. 21 S. 774, 775, 784, S. 22 S. 806, 807, 813, S. 23 S. 834, 835, 849, S. 24 S. 885.

Räthsel.

- S. 1 S. 29, S. 2 S. 69, S. 3 S. 104, S. 4 S. 140, S. 5 S. 180, S. 6 S. 222, S. 8 S. 296, S. 9 S. 334, S. 10 S. 361, S. 11 S. 398, S. 12 S. 444, S. 13 S. 482, S. 14 S. 511, S. 15 S. 549, S. 16 S. 587, S. 17 S. 625, S. 19 S. 701, S. 20 S. 748, S. 21 S. 784, S. 22 S. 822, S. 23 S. 868, S. 24 S. 894.

Küche.

- Meine Küche. Haushaltungsbrieife von E. Kfferlette (Me. E. Servie), S. 11 bis 13, 15 bis 23.
- Küchenzettel, S. 1 bis 7, für die Zeit vom 1.—15. October, vom 16.—31. October, vom 1.—15. November, vom 16.—30. November, vom 1.—15. December, vom 16.—31. December, auf der dritten Umschlagseite.
- Für Haus und Küche. Von Anna Forster. (Auf der dritten Umschlagseite.)
- S. 7. Der Theetisch.
- S. 8. Der Hausball.
- S. 9. Mittagstisch für Gäste.
- S. 10. Die Fastenzeit.
- S. 11. Wie sollen unsere Töchter kochen lernen?
- S. 12. Das Okerkrüßli.
- S. 13. Schwere Zeiten.
- S. 14. Was das junge Jahr bringt.
- S. 15. Eine Püde im Küchentafel.
- S. 16. Schöpsien, Lamm- und Ziegenfleisch.
- S. 17. Dunstobst.
- S. 18. Conservirung der Gemüse.
- S. 19. Zur Zeit der Fülle.
- S. 20. Schnellküche.
- S. 21. Verebelung des Essigs.
- S. 22. Verwendung des Obstes.
- S. 23. Einige Obstspeisen.
- S. 24. Verwendung des Obstes.

Für Haus und Küche.

Verwendung des Obstes.

Im hädtischen, namentlich im großstädtischen Haushalte wird nicht mehr so viel für den Winter conservirt, wie es in jener Zeit geschah, die wir die gute alte nennen. Besonders ist das gesteigerte Reisebedürfnis, das gerade in solchen Monaten befriedigt zu werden pflegt, wo Gemüse- und Obstmarkt unwiderstehlich anlocken, ein Hindernis dafür. Dennoch hoffen wir vielen werthen Hausfrauen durch die nachfolgenden Angaben erfreuliche Anregung zu bieten.

Preiselbeeren. Vollkommen reife Beeren werden in einer reinen Pfanne auf der Herdplatte erhitzt, ohne daß man sie umrührt oder kochen läßt. Wenn sie eingesunken sind, füllt man sie in Gläser, verbindet dieselben nach gänzlichen Erkalten luftdicht und bewahrt sie an einem kühlen luftigen Orte. Sollten sie sich nicht halten, so reinigt man sie und stellt sie frisch verbunden für einige Minuten in Dunst in das Rohr. Beim Gebrauch mischt man sie mit Zucker und Rothwein. Wünscht man sie in Zucker einzufrieden, so gibt man zu 1 Liter Beeren 40 Deka Zucker, den man geröthlich löst, kein Zuckermehl, und kocht sie ebenfalls ohne sie umzurühren sehr leicht ein.

Reinmost. Ganz frischer Most wird in einem neuen reinen Topf mit Zucker bis auf die Hälfte unter fleißigem Abschäumen eingedampft. Für 1 Liter rohen Most rechnet man 5 Deka Zucker. Ausgefäht, setzt man ihn in Flaschen, die man verkorkt und verpackt. An einem kühlen trockenen Orte hält er sich sehr lang und kann zur Senfbereitung und zum Mostbraten verwendet werden.

Senf (Rostrich). Reinmost wird mit gemischtem Gewürz erhitzt und siedend über Senfmehl gegossen, wobei man 1 Theil schwarzes zu 2 Theilen weißes nimmt. Er muß einen dickflüssigen Brei geben, den man so lange rührt bis er kalt ist. Dann füllt man ihn in Tiegel, die man mit Kork und Pech luftdicht verschließt.

Mostbraten mit Zea-Griesknödeln. Gut abgelegener, gefalzener und reichlich durchspidter Lungenbraten wird auf Fett und Wurzeln leicht überbrühet; dann bedeckt man ihn mit Schreibpapier und läßt ihn langsam unter fortwährendem Begießen mit Most dämpfen. Ein Stück von 1 Kilo braucht 2 bis 3 Stunden, bis es fertig ist. Es muß sich ein kurzer brauner Saft bilden, den man vor dem Anrichten durchsieht. Wer Gewürz liebt, kann ein Stückchen Zimmtzude und etwas Nelken dazu thun.

Zea-Griesknödel. In eine Schüssel gibt man $\frac{1}{2}$ Liter Zea-Gries, gießt darüber $\frac{1}{2}$ Liter siedendes Wasser, gibt dazu eine würfelig geschnittene in 3 Deka Butter geröstete Semmel, nebst einem ganzen Ei und $\frac{1}{2}$ Kaffeelöffel gedünsteter Petersilie und rührt das Ganze so lange, bis es einen festen Teig bildet, aus dem man Knödel formt, die man in Salzwasser kocht.

Mailänder Paradies-Aepfel. Ausgefähte ganz reife Früchte werden trocken gereinigt, auf dünne Zwiebelscheiben gelegt und mit einer Lösung von Liebig's Fleischextract in Wasser gedünstet. Wenn sie halb weich sind, läßt man sie schwach und bestreut sie sehr reichlich mit Parmesanfäse. Dann läßt man sie im Bratrohr zugedeckt fertig werden.

Traubenmus. Völlig reife blane Trauben werden abgezapft, wobei man faulende Beeren sorgfältig ausscheidet. Dann verkocht man je einen Kilo mit 25 Deka Zucker ziemlich fest. Die Kerne verschwinden gänzlich.

Weintrauben aufzubewahren. Man schneidet sie des Morgens ab, bevor die Sonne sie beschienen hat, verklebt die Schnittfläche mit geschmolzenem Pech und hängt sie in einem trockenen Raume, der im Winter nicht dem Froste ausgeht, in Reihen, weit von einander abstehend, auf. Sie müssen fleißig nachgesehen werden, da eine faulende Beere die ganze Traube verdirbt. Am Markte gekaufte Trauben werden ebenso behandelt, nur muß man eine frische Schnittfläche schaffen.

Anna Förster.

Chinesische Delicasse. Im Reiche der Mitte kennt man Lederbissen, von denen wir Kinder einer verfeinerten Civilisation keine Ahnung haben, denen unser Gaumen vielleicht auch keinen Geschmack abgewinnen würde. So müssen z. B., wie englische Blätter berichten, die hartgekochten Eier, die man bei keinem Festmahle entbehren will, vor 25 Jahren — vor nahezu einem Menschenalter! — gekocht worden sein, um als exquisit zu gelten. Jedenfalls sind die Chinesen fürsorgliche Haushälter, wenn sie sich oder ihre Nachkommen diese Delicasse sichern können.

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 21. Auflage vor. Preis 3 fl.

Complete Küchen-Einrichtungen v. 25 bis 600 fl. bei Richard Gummer, k. u. l. Hoflieferant, Wien, Stefansplatz 7 (früherbischofliches Palais). Illustrierte Preis-Courante franco.



Pfarrer Seb. Kneipp's
Reinleinenene 1077
Gesundheits-Wäsche
Haupt-Depôt für en-gros et en-detail
Carl Wenninger & Egon Spiekermann
Wien, I., Graben 8.
Filiale: VIII., Alserstrasse 27.

Damen-Handarbeits-Specialitäten.
Geschäft **Ludwig Nowotny,**
Wien, I., Freisingergasse 6 1131
seit 1823 bestehend. Alle Arten Stickerien, Häkelereien, Montirungen, wie sämtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl-Sendungen auf Wunsch umgehend.

Scharf's Diamant-Imitationen
als einzig in der Welt anerkannt. Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. aufwärts, repräs. 100 bis 600 fl.
K. p. Hof-Juwelier Scharf, Wien, Kolowratring 12.
Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. 1205

Tapissiererie - Etablissement
Carl Seifert
Spiegelgasse 3
Wien
Handarbeiten in stylgerechter Ausführung, angefangen und fertig. Montirungen aller Art. Materialien der vorzüglichsten Qualität. Große Auswahl in Häkelarbeiten, Posamentieren etc. etc.
Sämtliche in der „Wiener Mode“ erwähnten Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind vorrätzig.
Preis-Courante mit 3 Stickmustern gratis und franco. 1199

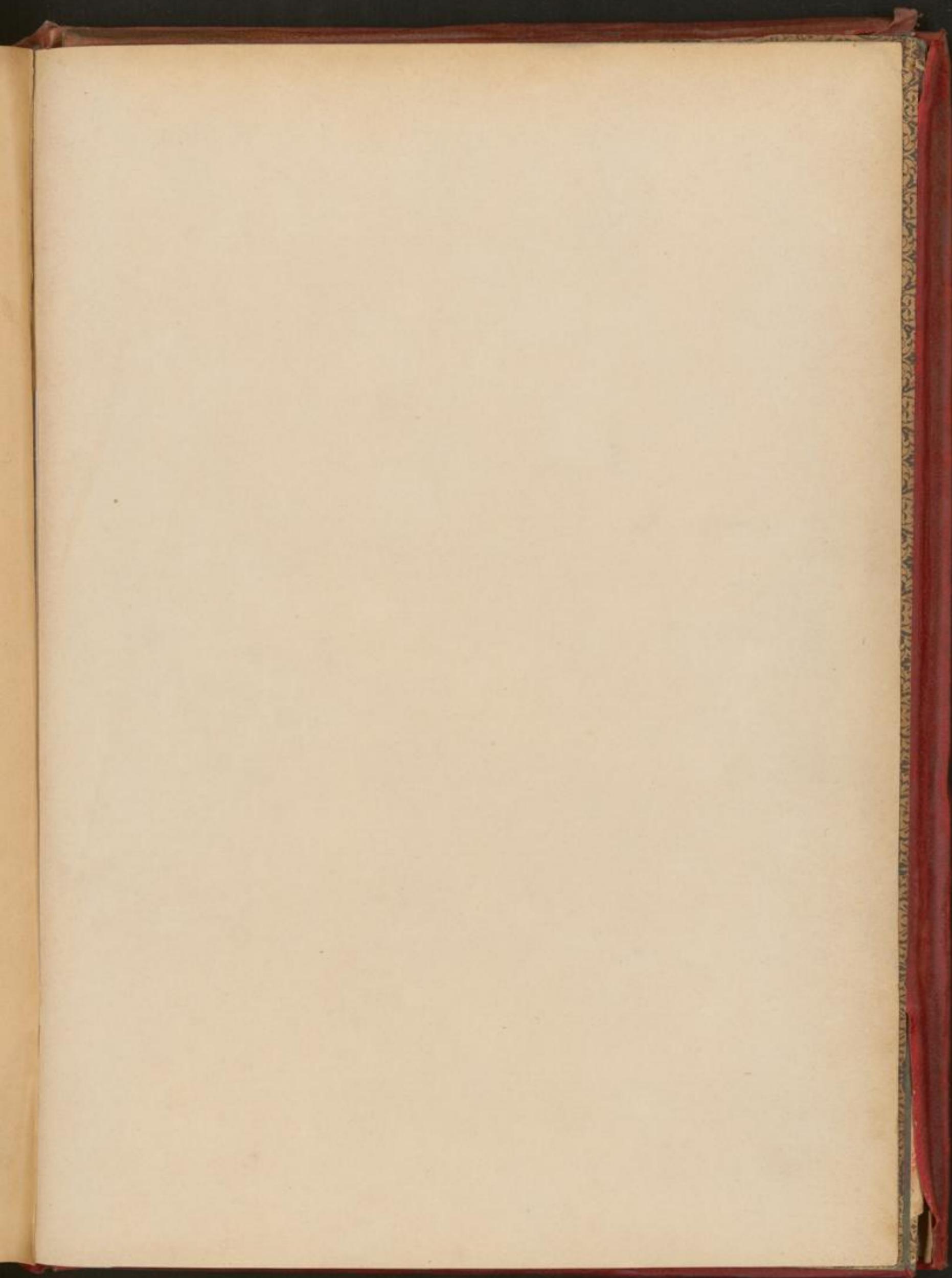
Gegründet 1835.
Exposition Universelle de Paris 1889 Medaille d'argent.
Möbel-Fabrik
August Knobloch's
Nachfolger,
Wien,
Neubau, Breitegasse Nr. 10-12.
Permanente Ausstellung
vollständig eingerichteter Interieurs in einfacher und auch feinstor Ausstattung jeder Stylart. 1065

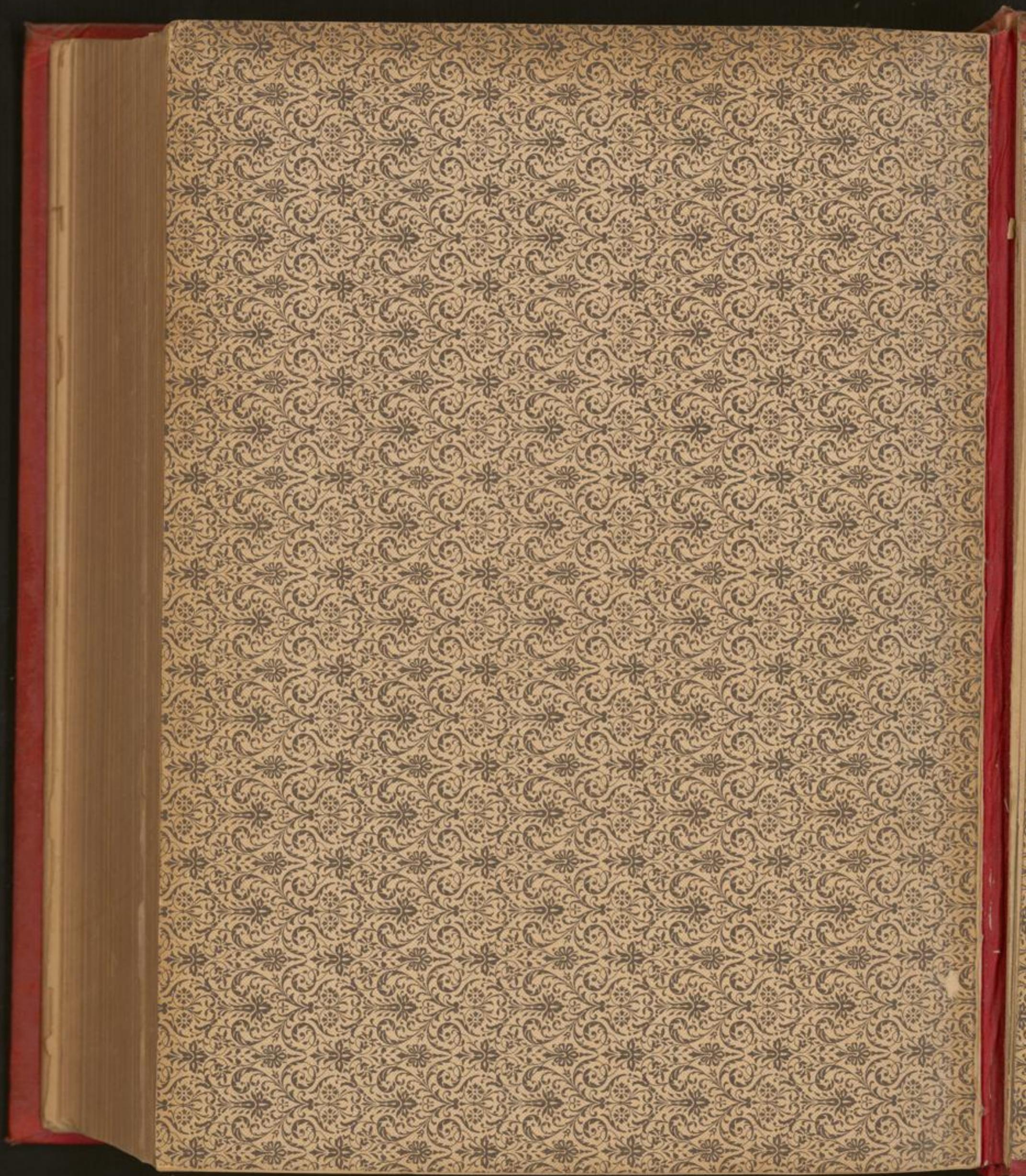


Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt
Franz Nemetschke & Sohn
k. u. k. Hof-Lieferanten. 1152
Wien, I., Bäckergasse 7. Baden, Bahngasse 23.

B. STRASSNICKY
Wien-DÖBLING
Muster-Kellereien für 1116
Flaschenbiere.
Erstes Etablissement in dieser Branche mit grossartigen Kellereien, Dampftrieb, eigener Eisfabrikation etc., empfiehlt seine vorzüglichen, reifen, mit grösster Sorgfalt abgefüllten Flaschenbiere, und zwar:
1. Budweiser Exportbier (feinstes u. haltbarstes böhm. Product).
2. Pilsener Lagerbier.
3. Wiener Lagerbier.
4. Culmbacher Exportbier.
Preis-Courants gratis.
Versandt: Wien und Provinz.
5. Strassnicky Diät. Malzbier für Blutarme etc., von den ersten medicinischen Capacitäten bestens empfohlen.
Brief-Adresse: B. Strassnicky, Wien, Döbling.









486